

Ginny_111

Wenn zwei Menschen zusammengehören

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Wenn zwei Menschen zusammengehören

Die Geschichte dreht sich hauptsächlich um Ron und Hermine, die von Harry zu einem Verkuppungsklub geschickt werden.

Dort erleben jede Menge lustige Sachen, die für Ron und Hermine vielleicht nicht immer zum Lachen sind; für die Leser dafür aber hoffentlich umso mehr.

Und ein kleines Geheimnis gibt es auch noch zu lüften. ;)

Vorwort

Das ist meine ersten FF und ich hoffe, sie gefällt euch!

Wie ihr vielleicht schon oben bei Genre gesehen habt, ist die Story in erster Linie eine Romanze. Ich werde mich aber bemühen, sie so wenig kitschig wie möglich zu gestalten.

Harry bleibt natürlich auch nicht außen vor. Man könnte sagen, er ist für das Geheimnis zuständig, aber ich will nicht zu viel verraten.

Am besten schaut ihr euch die Geschichte einfach selbst an. ;)

Ach ja, Kommiss sind natürlich immer erwünscht. Ob positiv oder negativ, ist egal. So hab ich enigstens die Möglichkeit mich zu verbessern.

Und jetzt wünsche ich euch viel Spaß beim lesen und hoffe, ihr amüsiert euch gut.

GLG, eure Ginny

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4
5. Kapitel 5
6. Kapitel 6
7. Kapitel 7
8. Kapitel 8
9. Kapitel 9
10. Kapitel 10
11. Kapitel 11
12. Kapitel 12
13. Kapitel 13
14. Kapitel 14
15. Kapitel 15
16. Kapitel 16
17. Kapitel 17
18. Kapitel 18
19. Kapitel 19
20. Kapitel 20

Kapitel 1

So, hier ist es. Ich hoffe, es gefällt euch. Und vergesst das Kommi nicht! ;D

~~~~~

## Kapitel 1

Harry, Ron und Hermine saßen beim Frühstück.

Harry mit einer Schüssel Haferbrei, Ron mit einem Marmeladenbrot und Hermine mit einem Schokoladenmüsli.

„Seit wann isst du denn Schokoladenmüsli?“, fragte Ron gerade.

„Seitdem es kein Früchtemüsli mehr gibt. Und das mit den Nüssen schmeckt noch weniger. Außerdem hab ich gelesen, dass Schokoladenmüsli mit Haferflocken gar nicht mal so ungesund ist.“, antwortete Hermine leicht genervt.

„Ach so.“

Die Drei befanden sich im Speisesaal von Hogwarts. Gedankenverloren starrte Harry hinauf zum Lehrertisch. Ein Stuhl war dieses Jahr leer. Der Stuhl, auf dem sonst immer der Lehrer für 'Verteidigung gegen die dunklen Künste' saß. Niemand wollte diesen Job freiwillig machen. Inzwischen waren alle fest davon überzeugt, dass dieser Beruf verflucht war.

In der Mitte des Tisches saß Professor McGonagal. Ihr Anblick versetzte Harry einen Stich. In den vergangenen 6 Jahren war Dumbledore auf diesem Platz gesessen. Harry vermisste ihn schon jetzt. Sein gütiges Lächeln, das Strahlen seiner Augen, wie er seine Arme zu Beginn eines Festessens ausbreitete...

Schließlich riss er sich von dem traurigen Anblick los, winkte Hagrid noch einmal zu, der betrübt zurückwinkte und senkte seine Augen wieder auf den Tagespropheten.

Schweigend aßen die drei weiter. Aber nicht lange, denn Harry unterbrach die Stille. „Wisst ihr, was dieser dämliche Tagesprophet jetzt schon wieder schreibt?“

„Nein.“, antworteten die anderen beiden und Hermine schaute von ihrem Buch 'Tipps und Tricks für das bessere Lernen im UTZ- Jahrgang' auf.

„Sie machen Werbung für Voldemort!“

„Waaas?“, entsetzt riss Ron die Augen auf.

„Hört zu: ? ...In diesen Zeiten ist es also wirklich das Beste sich dem dunklen Lord anzuschließen. Auch die mächtigsten Zauberer, die sich ihm in den Weg stellen, werden früher oder später besiegt werden. Dies konnte man auch gut am Tod des berühmten Zauberers Dumbledore beobachten... und so weiter und so weiter.“

„Von wem ist der Artikel?“, fragte Ron.

„Keine Ahnung. Anonym.“

„Nun, ehrlich gesagt war es nur eine Frage der Zeit bis das passieren würde.“, sagte Hermine. „Voldemort will mehr Anhänger, und da ist das ja wohl noch eine der harmlosesten Methoden.“

„Machen die dann auch Werbung für unsere Seite?“, fragte Harry.

„Nein, das verbietet das Gesetz.“

„Und warum dann Werbung für Du-weißt-schon-wen?“

„Ron, bist du so doof, oder tust du nur so? Die wurden natürlich erpresst!“, erwiderte Hermine.

„Ich hab ja nur gefragt. Und außerdem; ich bin nicht doof und ich tu auch nicht so.“

„Manchmal schon.“

„Tu ich nicht!“

„Tust du schon!“

„Nein!“

„Doch!“

„Nein!“

Doch.“

„Verdammt noch mal, nein!“ ...

Entnervt wand Harry sich ab. Wann würden die beiden endlich aufhören sich wegen solcher Kleinigkeiten zu streiten? Vielleicht würde es ja besser werden, wenn sie endlich zusammenkämen. Aber da konnte er noch lange warten. Keiner von ihnen würde sich trauen den ersten Schritt zu machen. Es war klar, dass er da mithelfen musste. Nur wie wusste er noch nicht. Die Antwort sollte ihm erst vier Stunden später mitgeteilt werden.

Doch davor hatten sie noch Verwandlung, Kräuterkunde und zwei Stunden Zaubertränke, wie ihnen Professor McGonagall gerade mitteilte, indem sie ihnen ihre Stundenpläne gab. Und wodurch sie außerdem den Streit zwischen Ron und Hermine beendete.

„Na super.“, meinte Ron sarkastisch. „Der Montag fängt ja toll an.“

Und das tat er auch. Im ironischen Sinn natürlich. Die Lehrer legten gleich voll los. In Verwandlung schaffte es Hermine als einzige, dem Schrank, den sie verwandeln sollten, ein zumindest annähernd bärenhaftes Aussehen zu verleihen. Bei Ron sah er wie ein zusammengesackter, riesiger Kuchenteig aus.

Auch in Zaubertränke waren sie nicht recht viel besser. Professor Slughorn war richtig enttäuscht, als Harry es nicht schaffte einen Heiltrank gegen Muskelkrämpfe herzustellen. Nun, daran wird er sich gewöhnen müssen, dachte Harry. Dieses Jahr hatte er nicht mehr die Hilfe des Halbblutprinzen. Oder besser gesagt, die von Snape. O ja. Snape. Harry war stinksauer auf ihn. Und wütend, dass er ein ganzes Jahr lang Tipps von ihm entgegen genommen hat. Wenn er ihn mal treffen sollte, das hatte er sich geschworen, so würde er sich revanchieren. Denk nicht dauernd an Snape, ermahnte er sich. Der kommt dran, wenn du deine UTZ's hast.

Harry hatte nämlich beschlossen erst seine Schulausbildung zu beenden und sich danach auf die Suche nach Voldemort und seinen Horcruxen zu konzentrieren.

Doch dann hatten sie es geschafft.

„Ich wusste gar nicht mehr wie anstrengend Unterricht ist.“, stöhnte Ron auf dem Weg in den Gemeinschaftsraum, wo sie ihre Bücher ablegen wollten, um dann zum Essen zu gehen.

„Jetzt stell dich nicht so an. Das wird noch sehr viel schwerer werden.“, sagte Hermine.

„Kommt wir schauen noch schnell aufs schwarze Brett.“, unterbrach Harry die Beiden, bevor das ganze eskalieren konnte. Schnell sagte er das Passwort (Abra Kadabra) und stieg durchs Portraitloch. Der Gemeinschaftsraum sah merkwürdig leer aus. Viele Schüler waren dieses Jahr nicht mehr zurückgekommen. Auch Dean und Seamus waren nicht mehr da. Seamus hatte es seine Mutter verboten und Dean hatte beschlossen bei seinem besten Freund zu bleiben.

Bis auf ein Angebot für einen Lernhilfekurs (Ron, da könntest du doch mitmachen!“, sagte Hermine, woraufhin sie einen bitterbösen Blick erntete), stand allerdings nichts Interessantes am Brett.

„Kommst du, Harry?“, fragte Hermine.

„Einen Moment, ich komm gleich nach.“, gerade hatte er einen sehr verheißungsvollen Aushang auf dem Brett entdeckt.

Das Grinsen auf seinem Gesicht wurde immer breiter, während er las. Das ist doch genau das richtige, dachte er.

Kennst du auch zwei Personen, bei denen du absolut sicher bist, dass sie zusammengehören?

Dann schicke sie zu unserem Verkuppelungsclub!

Du kannst sicher sein; hier werden die beiden zueinander finden.

Er findet statt:

Jede Woche, Do, von 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr.

Mit freundlichen Grüßen,

Lavender Brown,

Parvati Patil,

Cho Chang

PS: Wenn du Anmeldeformulare haben willst, wende dich bitte an Lavender. (Hey, warum immer an

mich? Ihr könnt auch zu Parvati gehen)

Das war perfekt! Dorthin würde er Ron und Hermine schicken. Jetzt musste Harry nur noch Lavender finden. Oder sollte er doch lieber zu Parvati gehen? Er würde zu der gehen, die er zuerst sah. Ganz einfach.

Schnell lief er Ron und Hermine hinterher, die ihre Taschen bereits abgelegt hatten und ihm ein ganzes Stück voraus waren.

Breit grinsend kam er bei den Beiden an. Sie zu einem Verkopplungsklub zu schicken, war aber auch zu lustig.

„Wo warst du?“, fragte Hermine.

„Und warum grinst du so?“, wollte Ron wissen.

„Ach, ich hab nur noch schnell was gelesen.“, antwortete Harry, bemüht, seine Mundwinkel nicht nach oben gehen zu lassen, was sich jedoch als ziemlich schwer herausstellte.

Ron beäugte ihn misstrauisch. „Du verheimlichst uns was.“, meinte er.

„Ach, Quatsch! Ich bin nur gut gelaunt!“, sagte Harry und lief weiter. Kopfschüttelnd folgten ihm Ron und Hermine.

Als sie in die große Halle kamen, wurde sein Plan, diejenige nach dem Formular zu fragen, die er als erstes sah, mit einem Schlag zunichte gemacht.

Denn er sah beide gleichzeitig. Da saßen sie. Links Lavender, rechts Parvati. Dann frag ich eben Beide, beschloss Harry und steuerte auf die Mädchen zu ohne sich weiter um Ron und Hermine zu kümmern.

„Hi!“, begrüßte er sie. „Ich, äh..., brauch eins von diesen Formularen. Ihr wisst schon. Für den Verkopplungsklub.“

„Wen willst du denn verkuppeln?“, fragte Lavender.

„Niemanden. Ihr sollt sie ja verkuppeln.“, antwortete Harry, woraufhin Parvati anfang zu kichern. Lavender warf ihr einen bösen Blick zu.

„Wie viele brauchst du?“, fragte sie an Harry gewand.

„Zwei.“

„Parvati, hol sie mal.“, ordnete Lavender an.

„Warum ich?“

„Weil ich sie das letzte mal geholt habe.“

„OK“, seufzte Parvati, lief in ihren Schlafsaal und gab Harry wenig später 2 Blätter.

„Bis dann.“, verabschiedete sich dieser und steckte die Blätter in seine Umhangtasche. Er würde sie später ausfüllen, wenn er allein war.

Diese Gelegenheit bot sich allerdings erst am Abend, als er im Schlafsaal war. Schweigend breitete er die Formulare auf seinem Bett aus.

**Name:** Ron Weasley

**Haus:** Gryffindor

**Geschlecht :** männlich

**Erfahrungen:** Schlechte

**Charaktereigenschaften:** manchmal unlogisch, aber treuer Freund

**Exfreunde:** Lavender Brown

**Schwächen:** Besitzt des Öfteren die Gefühlswelt eines Teelöffels

Unweigerlich kam ihm der Gedanke, was wäre, wenn jemand ihn und Ginny dorthin schicken würde.

Wütend schüttelte er den Kopf. So was durfte er nicht denken. Mit ihm und Ginny war es aus. Zumindest so lange Voldemort noch lebte. Schnell machte er sich daran, Hermines Formular auszufüllen.

**Name:** Hermine Granger

**Haus:** Gryffindor

**Geschlecht:** weiblich

**Erfahrungen:** keine Ahnung

**Charaktereigenschaften:** schlau, zielstrebig, die typische Jungfrau eben

**Exfreunde:** Victor Krumm?

**Schwächen:** langweilt einen manchmal mit langwierigen Vorträgen und ist leicht besserwisserisch

Als er fertig war, ging er hinunter in den Gemeinschaftsraum und gab Lavender die Blätter, welche sie in ihre Tasche steckte.

# Kapitel 2

*So, hier kommt das zweite chap. Noch mal vielen Dank für die vielen Kommentare; die warn echt super! ;) Natürlich ist es euch auch diesmal nicht verboten, welche zu schreiben. ;D Also, viel Spaß beim Lesen!*

*viele liebe Grüße,  
Ginny*

---

## 2. Kapitel

Die drei Tage bis zum Donnerstag vergingen wie im Flug. Und kaum waren sie bei ihm angelangt, stand Harry auch schon vor einem großen Problem.

Denn er hatte keine Ahnung, wie er Ron und Hermine beibringen sollte, dass sie in einer Viertelstunde bei einem Verkopplungsklub im Zimmer 106 anwesend sein mussten. Schließlich entschied er sich für die Überraschungsmomenttaktik.

„Ron, Hermine“, flüsterte er den Beiden, die gerade ihre Hausaufgaben machten, zu. „Ich muss euch was Wichtiges erzählen.“

„Was denn?“, fragte Ron neugierig.

„Niemand darf davon etwas erfahren. Also kommt bitte mit raus.“, wisperte er in verschwörerisch klingendem Tonfall.

Ron und Hermine, die neugierig geworden waren, gingen sofort mit. Nachdem sie schon eine Weile ohne ein Wort zu sagen nebeneinanderher gelaufen waren, meinte Hermine, die es nicht mehr aushielt: „Und? Jetzt erzähl uns endlich was los ist!“

„Naja...“, druckste Harry herum. Von dem Raum 106 trennten sie nur noch drei Türen. „Wisst ihr, ich habe euch da wo angemeldet und bin, was ich nicht wusste, einen Vertrag eingegangen. Tja, und nun müsst ihr da halt hingehen.“

Jetzt befand sich das Zimmer, in dem ganze stattfinden sollte, genau neben ihnen. Geistesgegenwärtig stemmte sich Harry gegen seine Freunde und schupste die Beiden in den Raum. Die Tür war zum Glück noch offen. „Viel Spaß!“, rief er und rannte dann schnell davon.

Ein paar Meter weiter wurde er lachend langsamer. Ron und Hermine würden sauer sein. Da war er sicher. Doch er hatte nur zu ihrem Besten gehandelt. Da war er sich auch sicher. Außerdem konnten die Beiden sowieso nicht lange auf ihn sauer sein, sie waren viel zu beschäftigt aufeinander sauer zu sein. Da war er sich noch sicherer.

Pfeifend schlenderte er weiter, als er plötzlich Stimmen hörte. Schnell hielt er inne.

„... und verstell deine Handschrift. Ich will nicht, dass sie jemand erkennt.“

„OK. Mach ich.“

Moment, das war doch die Stimme von Crabbe. Die andere kannte er nicht. Leise schlich Harry näher zu dem Wandteppich, von wo die Stimmen kamen.

„Goyle?“

„Natürlich.“, grunzte dieser.

Aha, dachte Harry. Crabbe und Goyle. Aber wer war der dritte? Ich dachte, die Zwei hören auf keinen anderen als Malfoy. Und der war nicht mehr da.

„Dann kommt jetzt!“, sagte der Junge, dessen Stimme Harry nicht kannte. Schnell versteckte sich Harry in einer Nische, als die Drei auch schon von einem Wandteppich hervortraten.

Crabbe und Goyle erkannte er sofort. Doch den dritten hatte er noch nie gesehen. Oder war das etwa der Neue, der nach England gezogen war und am ersten Abend vom sprechenden Hut nach Slytherin gesteckt worden war?

Jetzt war Harry sich sicher. Er war es. Aber was machte dieser Junge mit Crabbe und Goyle?

„Ron, Hermine! Wie schön, dass ihr auch endlich da seit!“ rief Parvati, als sie die beiden entdeckte und umarmte sie stürmisch.

Ron und Hermine waren viel zu verdutzt um antworten zu können. Wo waren sie denn hier gelandet?

Das Klassenzimmer, was es früher wohl einmal gewesen sein musste, hatte rosa Wände, eine pinke Decke und einen dichten, flauschigen Teppich.

In der Mitte des Raumes befand sich eine kleine Bühne, die ungefähr einen halben Meter hoch war und auch sie war von rosanem Fell überzogen. Auf ihr standen Cho und Lavender. Um sie herum waren kleine bequem aussehende Sitzkissen verteilt.

Na, das kann ja heiter werden, dachte Hermine.

„Oh, da fehlt noch was.“, meinte Parvati plötzlich. Hermine bemerkte, dass sie passend zum Zimmer gekleidet war. Sie trug ein, wer hätte das gedacht, rosanes Abendkleid mit Rüschen, worin sie ohne Zweifel hübsch ausgesehen hätte, wären da nicht die weißen Punkte, die sich über das ganze Kleidungsstück verteilten, gewesen.

Schnell zückte Parvati den Zauberstab. „Rüschonetto.“

Das Zimmer veränderte sich, bis es vollends zu ihrem Kleid passte.

Aus den Wänden wuchsen Rüschen und Verzierungen, Rosen und weiße Punkte. Als der Raum seine Verwandlung vollzogen hatte, blickte Parvati glücklich umher. „Perfekt.“

„Äh...wo genau sind wir hier eigentlich?“, lies sich Ron vernehmen, der langsam wieder zu sich kam.

„Na wo wohl? Natürlich in unserem Ver...Ich meinte, natürlich in unserem... Kurs! Ja, allgemeiner Kurs. Wir zeigen euch hier alles Mögliche.“, antwortete Parvati.

„Was meinst du mit 'alles Mögliche'?“, hakte Hermine nach.

„Äh...Tut mir leid, aber ich muss jetzt zu Cho und Lavender. Wir beginnen gleich.“, und schon war sie verschwunden.

Sauer startete Hermine ihr hinterher. „Ron, lass uns gehen. Das alles ist mir ein bisschen sehr rosa.“, murmelte sie und zog ihn Richtung Tür, doch so einfach, wie sie gedacht hatte, konnten sie nicht verschwinden, denn schon rief Cho:

„Hey, da gehen zwei!“

„KOMMT SOFORT ZURÜCK!“, donnerte Lavender. Ertappt drehten sich Ron und Hermine um.

„Das hat wohl nicht geklappt.“, sagte Ron leise zu dem Mädchen.

„Ach, halt doch den Mund.“, entgegnete Hermine wütend und wand sich wieder der kleinen Bühne zu.

Bis auf die drei Mädchen waren noch sieben weitere Schüler im Raum. Zwei noch relativ junge Kinder, Hermine schätze sie auf zweite oder dritte Klasse, hüpfen aufgereggt hin und her. Etwas abseits standen Luna und Neville. Michael Corner, der anscheinend alleine da war und Zacharias Smith erkannte sie auch. Seine Begleiterin hatte sie jedoch noch nie gesehen.

Auch Lavender und Cho trugen eben jenes rüschenbesetzte Kleid. Man konnte sie kaum von der Wand hinter ihnen unterscheiden.

„Hallo, hallo, können mich alle hören?“ Leise klopfte Cho gegen das Mikrofon, das sich vor ihrer Nase befand.

„Cho, wir brauchen kein Mikro. Der Raum ist klein und es sind gerade mal neun Personen da.“, flüsterte Parvati.

„Oh, gut.“ Cho schnipste mit dem Zauberstab und das Mikrofon verschwand. Nun ja, fast. Der Ständer war noch an seiner alten Stelle.

„Mist“, murmelte sie und schwenkte noch mal den Stab, was jedoch wieder nicht das zeigte, die sie gerne haben wollte. Denn anstelle eines Mikrofonständers hielt sie plötzlich ein Ei in der Hand.

Wütend schrie sie auf - hatte sie etwa das Zaubern verlernt? - und warf das Ei mit aller Wucht in die

kleine Menge unterhalb der Bühne. Es landete nirgendwo anders als auf...Rons Kopf.

Dieser spürte auf einmal etwas Nasses, Schleimiges sein Gesicht hinunter rinnen. „Wäääh, was ist das?“ Pikiert griff er danach und hatte kurz darauf die flüssigen Reste von Chos Ei in der Hand.

Alle fingen an zu lachen. Alle, bis auf Ron. Der hatte, im Gegensatz zu Luna, die sich bereits auf dem Boden kugelte, ein äußerst wütendes Gesicht aufgesetzt.

„Harry... ich bring dich um. Und hört auf zu lachen!“

Dieser Satz bewirkte jedoch nur, dass sich außer Luna jetzt auch noch Zacharias Smith, Lavender und Neville auf dem Boden befanden.

Einzig Hermine schaffte es ein einigermaßen ernstes Gesicht aufzusetzen. Aber auch sie konnte das Lachen nur mühsam unterdrücken.

Endlich, nach mehreren Tagen, wie es Ron vorkam, legte sich die Aufregung.

Hermine entfernte den Eidotter von Rons Kopf mit einem Schlenker ihres Zauberstabes und Cho fuhr fort: „Nun, weiter im Text.... Als erstes, schön, dass ihr alle gekommen seit; das freut uns wirklich riesig. Am besten wir stellen uns mal vor und danach seid ihr an der Reihe. Also, ich bin Cho Chang, bereits zum zweiten Mal im 7. Schuljahr, gut aussehend und äußerst nett.“

„Parvati Patil, auch im 7. Schuljahr, allerdings zum ersten Mal, in Gryffindor und Lavenders beste Freundin.“

„Hi, ich bin Lavender Brown, die meisten hier dürften mich kennen, ich bin auch in Gryffindor, Parvatis beste Freundin und außerdem bei allen sehr beliebt. Hoff ich zumindest.“

„So.“, erfasste nun Cho wieder das Wort. „Geht am besten immer paarweise zusammen, überlegt dann eure Charaktereigenschaften, was ihr gemeinsam habt und tragt das anschließend hier vor.“

Parvati, die inzwischen von der Bühne geeilt war, stellte nun immer einen Jungen und ein Mädchen nebeneinander.

„... Jennifer und Zacharias kommen hier her; Ron und Luna dahin; Neville, Hermine... stellt euch mal bitte da drüben hin.“ Augenblicklich wechselte Nevilles Hautfarbe von Normal zu knallrot.

„Äh...eigentlich wollte ich neben Luna.“, lies er kleinlaut vernehmen.

„Was?“, fragte Lavender zerstreut und stellte geschäftig eine Zweitklässerin neben einen Drittklässler.

„Ich wollte neben Luna.“, sagte Neville noch einmal, diesmal laut und deutlich.

„Oh.“, Lavender hielt inne. „Dann wechselt die Plätze.“

Schnell huschte Neville, immer noch rot im Gesicht, zu Luna, und Ron ging zu Hermine.

„Was sollen wir jetzt eigentlich machen?“, fragte er, nachdem Parvati ihre Arbeit beendet hatte und nun wieder auf der Bühne stand.

„Wir sollen uns unsere Charaktereigenschaften und unsere Gemeinsamkeiten überlegen. Passt du eigentlich überhaupt nicht auf?“

„Doch, natürlich.“, sagte Ron und starrte geistesabwesend auf Neville und Luna, die gerade über irgendetwas lachten. „Guck mal da drüben. Die beiden scheinen sich ganz gut zu verstehen.“

„Ja, tun sie.“, stimmte Hermine zu. „Aber jetzt zu unserer Aufgabe.“

„Glaubst du, sie kommen zusammen?“

„Ron!“, Hermines Stimme wurde eine Spur schärfer. „Ich glaube nicht, dass das unser Problem ist. Wir haben nämlich ganz andere Probleme...“, setzte sie leise murmelnd hinzu.

„Was? Was hast du gesagt? Ich hab dich nicht verstanden.“

„Nicht so wichtig.“, meinte Hermine, während sich ihre Wangen rosa färbten. „Also, was ist? Wollen wir jetzt anfangen?“

„OK!“, stimmte Ron, der nichts von Hermines abruptem Themawechsel bemerkt hatte, zu.

„Nun, du bist eine Besserwiserin.“

„Und du bist unsensibel!“, erwiderte Hermine empört.

„Du musst immer das letzte Wort haben!“, konterte Ron.

„Du-Du bist ein Sturkopf!“

„Streber!“, rief Ron schlagfertig.

„Fanatiker!“

„Nicht-nachgeben-könnern!“, seine Stimme war bereits auf eine unangenehme Lautstärke angeschwollen.

„Du Choleriker!“, auch Hermine's Worte hatte einen ungewöhnlich schrillen Tonfall.

„Schulregelnverehrerin!“

„Penetranter Schwächling!“

Alle anderen im Klassenzimmer hatten inzwischen ihre Gespräche eingestellt und beobachteten mit offenen Mündern den Streit zwischen den beiden.

„Du-Du-Du-Du bist eine, eine... Du bist eine dumme Kuh!“

„Nun ist es aber genug!“, mischte sich Parvati ein, der das ganze Geschrei auf die Nerven ging. „Ron, du gehst da rüber, Hermine-“

„Was? Warum muss ich da rüber gehen? Hermine hat angefangen!“, unterbrach Ron diese aufgebracht.

„OK, dann geht eben Hermine da rüber und du bleibst hier. Sind alle einverstanden?“

„Klar!“, meinte Hermine und stolzierte davon, wobei sie es allerdings nicht lassen konnte, Ron noch einen letzten spöttischen Blick über die Schulter zuzuwerfen.

Dieser wollte schon eine giftige Antwort geben, doch Lavender fasste ihn am Arm und sagte: „Lass sie. Du kannst ja mit mir zusammen machen.“

„In Ordnung.“, meinte Ron und drehte sich um.

Danach verlief die Stunde ganz normal weiter, wobei es Ron und Hermine jedoch tunlichst vermieden sich anzusehen.

# Kapitel 3

*Guten Abend!*

*Jaaaah.... hier also ist das dritte Kapitel.*

*Ich hoffe es gefällt euch! ;)*

*Ich möchte mich nochmal für die lieben Kommentare von **Deathly Hollow** und **antschi333** bedanken.*

*ALso: Vielen dank! :D*

*So, dann noch eine kleine Nebeninformation. Und zwar ist dieses Kapitel nicht Beta-gelesen.*

*Ich hatte zwar schon 2 (!) Stück (Beta-leser); allerdings haben die beide nur bis Kapitel 2 korrigiert und sich dann einfach nicht mehr gemeldet.*

*Falls ihr also ein paar Fehler findet, wundert euch nicht.*

*Vielleicht hat ja einer von euch Lust die Geschichte zu betan (gibts das Wort überhaupt?). Dann könnt ihr euch gerne melden!*

*Ich jedenfalls fände das wahnsinnig nett! Meine einzige Bedingung ist, dass man einigermaßen zuverlässig ist und, wenn man keine Lust mehr hat, die Geschichte zu korrigieren, das mir zu sagen und nicht einfach den Kontakt abzubrechen.*

*Und jetzt wünsch ich euch viel Spaß beim Lesen! ;D*

*Viele liebe Grüße,*

*Ginny*

~~~~~

Kapitel 3

Hermine stand in der Ecke und starrte wütend zu Ron und Lavender, welche die Aufgabe, die ihnen gestellt wurde, nun zusammen machten. Hermine hatte dafür Michael Corner abbekommen und der nervte sie gründlich.

Dauernd quetschte er sie über Harry aus. Anscheinend war er ein großer Fan von ihm.

„Was macht ihr denn immer so? Und warum seid ihr nach Hogwarts zurückgekommen? Wie hat er überhaupt die ganze Sache mit Voldemort verarbeitet?“

Hermine tat ihr bestes die ganzen Fragen zu ignorieren, doch... Moment mal, woher wusste der überhaupt, dass Harry Hogwarts ursprünglich verlassen wollte? Als Hermine ihn fragte, sagte der Junge: „Das stand doch groß und breit im Tagespropheten.“

Das Mädchen wunderte sich zwar, da es nie etwas Derartiges in der Zeitung gelesen hatte, obwohl es sie doch jeden Morgen so gründlich studierte, aber sie ging nicht weiter darauf ein.

„Jetzt mal eine Gegenfrage.“, sagte sie stattdessen. „Warum bist du eigentlich allein gekommen?“

„Na ja...“, kam die zögerliche Antwort. „Man hat mich hier alleine angemeldet. Da kann ich auch nichts dafür.“

„Stimmt, das kannst du nicht.“ Doch bei sich dachte Hermine, dass er sehr wohl etwas dafür konnte. Denn Michael schaute immer wieder mit verhaltenen Blicken zu Cho, die auf der Bühne stand und gerade hervortrat um etwas zu sagen.

„Liebe Mitschüler und Mitschülerinnen. Ich hoffe, ihr seid fertig und am besten fangen wir gleich an. Hermine, Michael, wenn ihr beginnen könntet?“

„Klar.“, antwortete Hermine strahlend, Ron sollte bloß nicht merken, wie wenig Spaß sie bei der ganzen Sache hatte, und stieß Michael in die Seite. Der zuckte zusammen, blickte Hermine entgeistert an und fragte: „Was ist los?“

„Wir sollen anfangen.“, antwortete diese. Michael, der davon nichts mitbekommen hatte, weil er die ganze Zeit wie gebannt an Chos Lippen gehangen war, begann, wobei es sein Gesicht jedoch nicht lassen konnte, sich leicht rosa zu färben:

„Also, ich bin Michael Corner, die da neben mir-“ „Hey! Ich kann selber reden!“, rief Hermine. Doch der Junge lies sich nicht aus der Ruhe bringen.

„Die da neben mir ist Hermine Granger.“ Genervt verdrehte sie ihre Augen. Dieser verdammte Macho!

„Meine Charaktereigenschaften sind im wesentlichen, dass ich nett bin, sich Frauen immer auf mich verlassen können“, bei diesen Worten schielte er zu Cho „Und dass viele Menschen, die mich nicht kennen, Vorurteile gegen mich haben, was mir jedoch nicht viel ausmachen, denn ich weiß, dass ich nicht so bin. Was Hermines Charaktereigenschaften betrifft, brauch ich nichts mehr zu sagen. Das hat ja vorhin schon Ron übernommen.“

Beschämt schaute Ron auf den Boden. Hermine bemerkte jedoch nichts davon, denn nun ergriff sie das Wort.

„Was die Gemeinsamkeiten angeht, haben wir keine.“, meinte sie kurz und bündig, und bevor Michael etwas dazu sagen konnte, fuhr Parvati auch schon fort:

„Zacharias und Jenniver, macht ihr bitte weiter?“

Nachdem sich die Beiden vorgestellt hatten, kamen Neville und Luna dran. Hermine, die an nichts Anderes als ihren Streit mit Ron denken konnte, kriegte von deren Vorstellungsgesprächen jedoch kaum etwas mit. Einzig, als die ganze Klasse anfang zu lachen, schreckte sie gerade noch rechtzeitig auf um zu sehen, wie Neville bereits zum zweiten Mal in einer Stunde rot anlief.

Von dem Gespräch der zwei Zweit- und Drittklässler, die nach Neville und Luna an die Reihe waren, bekam sie wiederum nichts mit, doch als Lavender anfang zu sprechen, waren alle ihre Gedanken auf einmal wie weggeblasen und ihr blieb nichts anderes übrig als zuzuhören.

„Ich habe mich ja schon vorhin vorgestellt, aber meinen *Partner*-“ Hermine fauchte wütend auf „-möchte ich euch natürlich nicht vorenthalten. Ron?“

„Äh... Hi, ich bin Ronald Weasley, 17, in Gryffindor und, na ja, ein Sturkopf, Fanatiker, Choleriker, penetranter Schwächling und außerdem unsensibel, wobei ich nicht einmal weiß, was das alles heißt.“

Hermines Laune sank, soweit das überhaupt möglich war, noch mehr. Sie musste inzwischen unterhalb des Tiefpunktes angelangt sein.

Was bildete sich dieser Junge eigentlich ein? War sie so über ihn hergezogen? Nein! Und warum tat er es dann? Doch sie hielt sich zurück. Den Gefallen sich jetzt aufzuregen, würde sie Ron nicht geben. Ignorieren, einfach ignorieren, sagte sie sich immer wieder und setzte ein Lächeln auf.

Doch das brachte nicht mehr viel, denn gerade beendete Cho die Stunde mit den Worten: „Huch! Ich hab gar nicht gemerkt, wie schnell die Zeit vergangen ist. Na ja, einen schönen Abend noch! Ich hoffe wir sehen uns in einer Woche wieder. Tschüssi!“

Und bevor Ron Hermines scheinbar gute Laune überhaupt bemerken konnte, war er auch schon als erster aus dem Raum verschwunden.

Harry saß in seinem Lieblingssessel im Gemeinschaftsraum und erledigte seine Hausaufgaben für Zauberkünste, einen Aufsatz darüber, wie der Alterungs-Zaubertrank in einen Verjüngerungs-Zaubertrank verwandelt werden konnte, als Ron durch das Portailoch gestürmt kam. Er sah nicht gerade fröhlich aus.

„Was ist denn passiert?“, fragte er den Rotschopf auch sogleich, kaum war dieser bei ihm angelangt.

„Nichts.“, antwortete Ron und ließ sich mit einem tiefen Seufzer in den Sessel neben Harry fallen.

„Das kannst du mir nicht erzählen. Jemandem, der wie du schaut, ist nicht nichts passiert.“

„Frag doch Hermine.“, erwiderte Ron. „Sie ist dort drüben.“

Und tatsächlich. Gerade kletterte sie durch das Loch und steuerte dann direkt auf die beiden Jungen zu. Auch sie sah nicht so aus, als ob sie gute Laune hätte. Auf ihrer Stirn zeichnete sich eine tiefe Zornesfalte ab.

„Harry! Was hast du dir eigentlich gedacht, uns bei diesem bescheuerten Kurs anzumelden?“, legte sie,

kaum war sie bei ihnen angekommen, los und bevor Harry auf die Frage antworten konnte, keifte sie auch schon weiter:

„Mach so was nie wieder! Hörst du? Diese *-Leute-* dort sind so unterbelichtet. Ich werde mir das kein zweites Mal antun. Und du... Ja du!“, meinte sie als Ron, der immer weiter in seinen Sessel hineingerutscht war, Hermine verdutzt anschaute. „Das eben war wirklich gemein von dir. Wir waren quitt, und dann sprichst du das Ganze noch mal an. So, und jetzt gehe ich ins Bett.“, und schon lief sie ohne einen Gute Nacht Gruß davon. Doch bis zu ihrem Schlafsaal kam sie nicht ganz, denn Harry lief ihr hinterher.

„Hermine! Warte mal einen Moment! Lass uns doch noch mal vernünftig über die ganze Sache reden.“

„Mit euch kann man nicht vernünftig reden!“, entgegnete Hermine zornig.

„Doch, das kann man sehr wohl. Du hast es ja nicht ausprobiert.“

Widerwillig ließ sich das Mädchen zum Kamin zurückziehen, wo sie sich ohne Ron anzusehen, neben ihm setzte.

„Also, von vorne.“, sagte Harry. „Was genau ist eigentlich passiert?“

„Wir haben uns gestritten.“, meinte Ron.

„Ach, wenn es weiter nichts ist.“, sagte Harry erleichtert. „Und ich hab mir schon Sorgen gemacht.“

„Das solltest du aber trotzdem! Wir haben uns nämlich beschimpft!“, meinte Ron, aufgebracht darüber, dass sein Freund das alles so leicht nahm.

„OK, dann mach ich mir eben Sorgen. Aber vertragt euch jetzt wieder.“

„Was?“, erwiderte Hermine aufgebracht. „Mit jemandem, für den ich eine dumme Kuh bin?“

„Ja, auch mit so jemandem.“, antwortete Harry. „Eigentlich könnt ihr ja gar nichts dafür. Schließlich hab ich euch bei diesem Club angemeldet. Also besteht für euch gar kein Grund euch zu streiten.“

„Meinetwegen.“, brummte Ron. „Es tut mir leid.“

„Mir auch.“, sagte Hermine.

Harry freute sich. So schnell hatten sich die beiden noch nie versöhnt. Damit sie es sich nicht noch anders überlegen konnten, wechselte Harry schnell das Thema.

„Wisst ihr wen ich vorhin, als ich zurück zum Gemeinschaftsraum gegangen bin, gesehen hab?“

Ron und Hermine schüttelten die Köpfe.

„Diesen Jungen, der neu dazu gezogen ist. Den der Hut Slytherin zugeteilt hat. Ihr wisst schon. Der hat so braune Haare und sieht ansonsten fast wie Malfoy aus.“

„Ach ja, jetzt erinnere ich mich.“ Hermine nickte zustimmend. „Was ist mit ihm?“

„Er hat mit Crabbe und Goyhle geredet.“

„Ja und?“,

„Hinter einem Wandteppich.“, setzte Harry hinzu.

„Wie, du meinst...“, geheimnisvoll senkte Ron die Stimme. „Du meinst, dass da etwas im Busch ist?“

„Ganz genau.“, sagte Harry froh darüber, dass Ron das Ganze so schnell verstanden hatte.

„Harry.“ Im Gegensatz zu den Jungen veränderte Hermine ihre Lautstärke kein bisschen. „Wäre es möglich, dass du endlich mal aufhörst, hinter jeder noch so kleinen Merkwürdigkeit ein riesengroßes Geheimnis zu sehen, dem es gilt, unbedingt aufgedeckt werden zu müssen? Es ist völliger Schwachsinn zu denken, dass daran, hinter einem Wandteppich zu stehen und sich zu unterhalten, etwas faul ist!“

„Das ist ja noch nicht alles.“, verteidigte sich Harry. „Der Junge hat zu Crabbe gesagt er soll seine Handschrift verstellen, weil er nicht will, dass sie jemand erkennt. Außerdem hat er total befehlshaberisch gesprochen.“

„Na und? Was heißt das schon? Crabbe und Goyhle brauchen jemanden, der sie herumkommandiert.“

„Aber ich habe ein komisches Gefühl bei der ganzen Sache. Und mein Gefühl hat mich noch nie getäuscht.“ Spöttisch verzog Hermine die Mundwinkel.

„Na gut. Manchmal hatte ich vielleicht etwas unrecht, aber ansonsten hat es immer gestimmt.“

„Wie auch immer. Du solltest endlich lernen zwischen Realität und Fantasie zu unterscheiden.“

„Willst du damit etwa sagen-“, doch Hermine unterbrach ihren Freund. „Harry, ich bin müde. Lass uns das bitte morgen diskutieren.“, und mit einem 'Gute Nacht' verschwand sie.

„Aber du glaubst doch, dass da etwas nicht stimmt, oder?“, wendete sich Harry an Ron, als Hermine verschwunden war.

„Weißt du, Harry“, begann dieser vorsichtig. „Ich glaube Hermine hat Recht. Snape ist nicht mehr da und Malfoy ist mehr da. Bei wem willst du jetzt noch ein Geheimnis aufdecken?“

„OK, ihr habt gewonnen. Aber ich hab trotzdem Recht.“

„Wenn du meinst“, schmunzelte Ron. „Kommst du mit nach oben? Ich gehe jetzt auch zu Bett. Dieser Kurs da hat mich ziemlich fertig gemacht.“

„Ich muss noch den Aufsatz zu Ende schreiben.“, antwortete Harry.

„Na dann, Gute Nacht!“

„Schlaf gut!“

Müde lehnte sich Harry in seinem Sessel zurück. Er war sicher, dass dieser Junge irgendetwas vorhatte. Nur was wusste er noch nicht. Aber das würde er schon noch herausfinden.

Kapitel 4

Einen wunderschönen guten Abend!

Hier also ist das vierte Kapitel. Der Verkopplungsklub kommt diesmal nicht vor. Is eher so ein 'Übergangskapitel'. Also nicht zu enttäuscht sein. ;) Im nächsten chap spielt er wieder eine viel größere Rolle.

*Ganz herzlich bedanken möchte ich mich dann noch bei meinen beiden neuen Beta-lesern **antschi333** und **dobby-winky-kreacher**. Ihr seid echt klasse! =D*

*Ebenfalls Dank gilt meinen zwei super-guten-mega Freundinnen **Luisa** und **Jojo**, die hier unter dem Namen Zauberstäbchen ihr Unwesen treibt. ^^*

Die beiden machen sich die Mühe meine Geschichte zu lesen und dazu auch noch ihre Kommentare abzugeben.

Ich bin echt froh, dass ich euch hab! ;D

*Danke auch für die lieben Kommentare von **Deathly Hollow**, **antschi333**, **dobby-winky-kreacher** und **Zauberstäbchen**.*

Aber jetzt will ich euch nicht länger aufhalten. Viel Spaß beim Lesen!

HEL, Ginny

Kapitel 4

Inzwischen war es Samstagmorgen und Harry, Ron und Hermine saßen beim Frühstück. Auch Hagrid verspeiste gerade sein zehntes Brötchen, doch er sah nicht gerade fröhlich aus. Tatsächlich hatte Harry ihn dieses Schuljahr noch kein einziges Mal lächeln sehn.

Er war nicht mehr der Hagrid, den er kennen gelernt hatte. Der Tod Dumbledores hatte ihm anscheinend ziemlich zu schaffen gemacht.

„Findet ihr nicht auch, dass wir heute Hagrid besuchen gehen sollten statt zu lernen? Das können wir auch morgen machen.“, schlug Harry deshalb vor. Vielleicht konnten sie ihn ja irgendwie aufheitern.

„Gute Idee!“, stimmte Ron, froh darüber seinen vielen Hausaufgaben entfliehen zu können, zu. „Er sieht wirklich so aus als ob er einen Seelenklempner dringend benötigen würde.“

„Ron!“, rief Hermine entrüstet. „Hagrid braucht nur ein bisschen Liebe und sonst nichts! Aber ich denke, einen freien Tag können wir uns leisten.“

Und so liefen die drei Freunde eine Stunde später über das Gelände Hogwarts. Bei Hagrids Hütte angekommen, klopfte Harry gegen die Tür, doch niemand öffnete.

„Nicht schon wieder!“, stöhnte er. „Das hatten wir doch schon oft genug.“

Er klopfte stärker, was aber wiederum keine Wirkung zeigte.

„Hagrid!“, rief Hermine. „Wir sind´s. Mach uns endlich auf!“ und auch sich begann gegen die Tür zu hämmern. „Wir übernachteten sonst zur Not hier! Ron, sag doch auch mal was!“

„Hagrid? Mir ist kalt.“, bemerkte dieser intelligent.

Sie hörten, wie ein Stuhl über den Boden gezogen wurde und wenig später stand Hagrid in der Tür. Wortlos trat er beiseite und lies die drei Freunde hinein.

Sein Anblick erschrak Harry sehr. Statt roten verquollenen, wie er es eigentlich erwartet hatte, blickten ihn zwei völlig leere, glanzlose Augen an. Keine Lachfältchen verzierten das Gesicht. Kein Glucksen, wie sonst, wenn er sie sah, ertönte. Es sah so aus, als ob Hagrid nicht mehr wusste, wer er war.

„Wie geht es dir?“, fragte Hermine vorsichtig. Auch sie hatte Hagrids Veränderung bemerkt. Natürlich hatte sie schon davor gesehen, dass er nicht mehr der war, der er früher einmal gewesen war, doch das Ganze jetzt aus der Nähe zu sehen, war doch sehr erschreckend.

„Gut. Ja, wirklich ausgezeichnet.“, antwortete Hagrid, wobei er jedoch keinen der Drei ansah.

Ron, Harry und Hermine tauschten mit hochgezogenen Augenbrauen einen ungläubigen Blick.

„Hagrid, wir können dich verstehen.“, versuchte es nun Harry. „Wir sind genauso tr-“

„IHR KÖNNT ÜBERHAUPT NICHTS VERSTEHN!!!!“, polterte der plötzlich los und warf den einzigen Gegenstand, der in seiner Reichweite stand, nämlich den Tisch, gegen die Wand. Erschrocken sprangen die drei Freunde beiseite.

„Hagrid!“, schrie Hermine auf, doch er lies sie nicht zu Wort kommen, denn schon schrie er weiter: „IHR HABT DOCH KEINE AHNUNG WIE ICH MICH FÜHLE! VOR ZWEI MONATEN HAB ICH MEIN`N - MEIN`N FREUND, MEIN`N BESTEN FREUND VERLOR`N UN` ICH SOLL EURER MEINUNG EINFACH SO WEITER MACH`N WIE DAVOR?“

Ron, Hermine und Harry standen inzwischen mit ängstlichen Gesichtern zurückgedrängt in einer Ecke. Einen so wütenden Hagrid hatten sie noch nie erlebt.

„WARUM LASST`ER MICH NICH` EINFACH IN RUHE UN` VERSCHWINDET?“, fuhr dieser lautstark fort, doch man merkte, dass seine Kräfte bald aufgebraucht waren.

„Ich-Ich“, startete er noch einen letzten Versuch, dann fiel er schluchzend zu Boden.

Vorsichtig traten die Drei Näher. Hermine setzte sich neben Hagrid auf den Boden und begann seinen Arm zu tätscheln.

Auch Ron und Harry ließen sich nieder.

„Dumbledore hätte das nicht gewollt.“, sagte Harry. „Er hätte gewollt, dass du weiterlebst, dass du Spaß am Leben hast und nicht, dass du dich nicht vergräbst und dir alles egal ist.“

„Ihr habt ja recht“, mit tränennassem Gesicht schaute Hagrid auf. „Ich hab mich wohl nicht ganz richtig verhalten.“

„Ist schon gut.“, meinte Hermine.

„Ja“, stimmte Ron zu. „Bis darauf, dass wir Todesängste ausstehen mussten, ist uns ja nichts weiter passiert.“

Hermine warf ihm einen wütenden Blick zu, doch Hagrid lies ein Glucksen hören, wischte seine Tränen fort und fragte: „Wollt`er ne Tasse Tee? Dann könnt`er erzähl`n, was ihr bis jetzt erlebt schon habt.“ Und auch wenn Hagrid noch nicht so fröhlich ausschaute wie früher; der erste Schritt war getan.

Ein paar Minuten später saßen der Riese, Harry, Ron und Hermine gemütlich um den Tisch, den Hagrid wieder aufgehoben hatte, herum und tranken ihre wohlverdiente Tasse Tee.

„Wie geht es eigentlich Grawb?“, wollte Ron wissen.

„Ach, ganz gut.“, antwortete Hagrid. „Ich war in letzter Zeit fast dauernd bei ihm un` ich muss sag`n, er macht sich bestens.“, endlich erglänzte sein Gesicht wieder in dem alten Eifer. „Er kann jetzt sogar schon richtig Englisch sprechen. Wenn ihr wollt, könnt ihr ihn ja mal besuchen kommen. Es wird ihn sicher freuen, dass Harry, Ron und Hermy ihn sehen wollen.“

„Er nennt mich immer noch Hermy?!“, erwiderte Hermine entsetzt. „Ich dachte du hättest ihm beigebracht, wie ich wirklich heiße.“

„Aber warum denn? Hermy ist doch so ein schöner Name.“

Hermine schnaubte wütend auf, sagte jedoch nichts mehr. Jetzt, wo Hagrid einmal gut gelaunt war, wollte sie es auch dabei belassen.

Bis Harry, Ron und Hermine aufbrechen mussten, redeten sie über belanglose Dinge wie Quidditsch (Währenddessen Hermine den Tagespropheten las, weil sie dieses Thema überhaupt nicht interessierte), die

toten Köpfe, eine Musikgruppe, und UTZ's, die Hagrids Meinung nach sehr schwer sein mussten.

Als sie schließlich wieder zum Schloss zurückgingen, fühlten sich Harry, Ron und Hermine um ein ganzes Stück leichter.

„Ich wusste doch, dass Hagrid einen Seelenklemmer braucht.“, meinte Ron, während er sich gegen den stürmischen Herbstwind stemmte.

„Gar nichts wusstest du.“, sagte Hermine. „Er hat Liebe gebraucht. So wie ich es gesagt hab.“

Doch bevor die Beiden ihren Streit fortsetzen konnten, unterbrach sie Harry, und zwar nicht durch seine alltägliche Methode einfach ein neues Thema zu beginnen, sondern indem er sie hinter einen großen Busch zog. Allerdings aus einem ganz anderen Grund, denn gerade hatte er diesen Slytherin -Junge mit Crabbe und Goyle entdeckt.

„Harry, was soll das?“, fauchte Hermine.

„Vielleicht besprechen die ja etwas irgendetwas Interessantes.“

„Hör endlich auf dich so kindisch zu benehmen!“

„Hermine, jetzt sei leise! Sie kommen.“

Auch wenn sie nichts mehr sagte; ein Schnauben lies sie sich nicht nehmen.

Inzwischen waren die drei Slytherin näher gekommen und nur noch wenige Meter von ihnen entfernt.

Schon konnte Harry die ersten Worte verstehen.

„...noch mal erklären? Bitte Jeff!“, rief Crabbe gerade.

„Nicht jetzt!“, die schneidende Stimme des Jungen, der anscheinend Jeff hieß, zerschnitt die wohlthuende Ruhe der Umgebung wie eine messerscharfe Rasierklinge. Harry lief ein kalter Schauer über den Rücken.

„Wenn der dunkle Lord erst einmal an der Macht ist, brauchst du dieses ganze Schulzeug doch so wie so nicht mehr.“

Darauf schwieg Crabbe und die drei Jungen legten ihren Weg fort ohne ein weiteres Wort zu sprechen.

Als sie nicht mehr zu sehen waren, traten Harry, Ron und Hermine hinter dem Busch hervor.

„Und, was hab ich euch gesagt? Dieser Jeff ist böse und führt irgendwas im Schilde.“, meinte Harry auch sogleich.

„Und woher willst du das wissen?“, fragte Hermine.

„Na, was ist mit dem Satz 'Wenn der dunkle Lord erst einmal an der Macht ist, brauchst du dieses ganze Schulzeug so wie so nicht mehr'?“

Hermine seufzte ungeduldig. „Das hat gar nichts zu sagen. So denken ungefähr 90% aller Slytherins.“

„Aber böse ist er! Da kannst du mir nicht widersprechen.“

„Stimmt. Das kann ich wohl nicht.“

„Ist euch schon mal aufgefallen, dass wir mit diesem Jeff gar keinen Unterricht zusammen haben?“, fragte Ron nach einer Weile.

„Ihr nicht. Aber ich schon.“, antwortete Hermine. „Er ist in Arithmantik und Alte Runen.“

„Und sonst belegt er keine Kurse?“, fragte Harry ungläubig.

„Anscheinend nicht.“

„Weißt du wie der mit ganzem Namen heißt?“, wollte Ron wissen. „Ich wäre nicht gerade glücklich darüber einen Slytherin, der mir total unsympathisch ist, dauernd mit seinem Vornamen anzureden.“

„Das war irgendwas mit T. Turpis. Nein, Turpi. Oder... Genau! Jetzt fällt es mir wieder ein. Er heißt Turper. Jeff Turper.“

„Jeff Turper.“, murmelte Harry. „Klingt nicht gerade verdächtig.“

Inzwischen waren die Drei wieder im Gemeinschaftsraum angelangt. Schnell holten sie ihre Taschen und begannen mit den Hausaufgaben, einem Aufsatz über die giftigsten Pflanzen der Welt für Professor Sprout, dem Verwandlungszauber von großen Gegenständen wie Schränken und Betten, und zwei weiteren Aufsätzen für Zaubersprüche und Zauberkunst.

Gerade als sie in einem Pflanzenbuch nach Informationen für den Kräuterkundeaufsatz suchten, sagte Hermine: „Ich hab Hagrid übrigens beim Verabschieden gesagt, dass wir ihn am Donnerstagabend wieder besuchen kommen, weil wir da ja meistens am wenigsten Hausaufgaben aufhaben.“

Entsetzt schaute Harry von seinem Buch auf. „Was? Donnerstagabend? Das geht nicht! Das müsst ihr zu eurem Ver- äh...zu eurem Kurs.“

„Sehe ich wirklich so aus als ob ich dort noch einmal hingehen würde?“, fragte Hermine.

Fiebrig überlegte Harry. Sie musste dort hingehen, sonst war die Change, dass sie irgendwann einmal mit Ron zusammenkam gleich null.

Doch was sollte er sagen? Plötzlich kam ihm *die* Idee.

„Ihr wisst ja, dass ich einen Vertrag eingegangen bin.“, sagte Harry. Dieser Satz stimmte noch. „Nun, dieser Vertrag beinhaltet, dass der, der ihn eingegangen ist, in diesem Fall also ich, sterben werde, wenn man ihn nicht hält.“ Dieser Satz stimmte nicht mehr. „Und er lautet, dass jemand, der einmal dabei war, für immer dabei bleiben muss.“ Auch das stimmte nicht. Zwar war er einen Vertrag eingegangen, doch nach diesem mussten sich die Angemeldeten den Verkuppelungsclub lediglich einmal anschauen. Danach durften sie selbst entscheiden ob sie weitermachen wollten oder nicht.

Hermine schien ihm die Geschichte nicht abzunehmen. „Warum hättest du so einen Vertrag eingehen sollen?“, fragte sie argwöhnisch.

„Als ich unterschrieben habe, wusste ich nicht wie er lautet.“, antwortete Harry, wobei er sich bemühte eine überzeugende Miene aufzusetzen.

„Ach...“, meinte Hermine mit einer immer noch misstrauischen Miene. „Kannst du ihn uns zeigen?“

„Äh... klar!“, rief Harry, dem plötzlich eine Idee kam. „Aber zuerst muss ich zu Lavender gehen. Sie hat ihn nämlich noch.“

Eigentlich war es ganz einfach. Er würde so tun, als ob er den Vertrag von Lavender holen würde, doch in Wirklichkeit würde er einen fälschen. Und zwar so undurchschaubar, dass selbst Hermine nichts feststellen konnte.

Diese sah zwar immer noch nicht überzeugt aus, doch sie sagte nichts mehr und wandte sich, wie Harry, wieder ihrem Aufsatz zu.

gekommen wären. Nachdem Hermine sie eine Weile beobachtet hatte, schweifte ihr Blick zu Zacharias und Jennifer. Zacharias schien leicht gelangweilt, doch seine Begleiterin war in ihrem Element. Staunend blickte sie umher und redete wie ein Wasserfall. Hermine konnte Worte wie „...fantastisch“, „...du nicht auch?“, „...könnte so was nicht“ aufschnappen.

Etwas abseits stand Michael Corner, der wieder alleine da war. Seine Augen hafteten wie immer an Cho, doch die ignorierte seine Blicke gekonnt und wandte sich Lavender zu, die gerade dabei war mit einem Vortrag zu beginnen.

„Herzlich willkommen zurück!“, rief sie strahlend und breitete ihre Arme aus.

„Es freut mich, dass ihr wieder so zahlreich erschienen seid. Für heute haben wir uns etwas ganz besonderes einfallen lassen. Und zwar werden wir Spaghetti essen.“

„Was?“, sagte Hermine und machte ein verdutztes Gesicht, doch Ron fing an zu strahlen. Anscheinend war es hier doch ganz in Ordnung. Eine extra Portion Essen, was wollte man mehr?

Doch Rons gute Laune wurde, so schnell wie sie gekommen war, auch schon wieder zunichte gemacht. Denn gerade fuhr Lavender fort:

„Ron, würdest du mal bitte zu uns kommen?“

Was sollte er jetzt tun? Ignorieren? Nein, das ging nicht. Doch ein Blick zu Hermine genügte um ihm klar zu machen, dass das sehr wohl ging. Sie hatte ihr Kinn vorgeschoben, schaute in die Luft und warf auf die Bühne einen vernichtenden Blick nach dem anderen.

Also beschloss Ron einfach so zu tun, als ob er einen Hörschaden hätte, drehte sich weg und begann ein Lied zu pfeifen.

Doch er hatte nicht mit Lavender gerechnet. Entschlossen sagte sie mit nun lauterer Stimme:

„Ronald Weasley, wäre es möglich, dass du dich irgendwann einmal in der nächsten Zeit zu uns auf die Bühne bequemt?“

Als Ron wieder nicht reagierte, sondern nur weiter Löcher in die Luft starrte, marschierte das Mädchen kurzerhand von der Bühne, ging zu Ron, ergriff seinen Arm und zog ihn mit sich zurück.

„So, Und jetzt setzt du dich sofort dahin.“, schnaufte sie und deutete auf einen der zwei Stühle die um den Tisch standen.

Ron ließ sich augenblicklich nieder. Besser, er riskierte jetzt nichts. Zu den anderen Schülern gewandt sagte Lavender:

„Wir werden euch jetzt die Übung, die wir heute machen werden, vorführen.“

„Ganz genau.“, meinte Cho, schob Lavender beiseite und ließ sich gegenüber von Ron nieder.

„Hey!“, entrüstete sich diese. „Ich darf die Übung vormachen!“

„Nein, wie du siehst, bist du zu spät dran.“, meinte Cho und verzog ihren Mund zu einem spöttischen Lächeln.

Lavender, die natürlich nichts anderes zu tun hatte, als auf diese Provokation einzugehen, stellte sich, die Arme in die Seite gestemmt vor Cho und sagte, während ihre Augen buchstäblich Funken ausstießen: „Aber ich hab Ron auf die Bühne geholt und deswegen hab ich das Recht die Übung mit ihm vorzumachen!“

„Das glaubst aber auch nur du!“, schnaubte Cho empört und stand ebenfalls auf. Auf keinen Fall wollte sie kleiner als Lavender sein. Sie war zwar immer noch kleiner, allerdings war der Unterschied lange nicht mehr so groß wie vorher.

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“

„Ja klar...“, meinte Lavender und suchte fieberhaft nach einem passenden Spruch, den sie als schlagfertige Antwort geben konnte. Doch ihr viel einfach nichts ein.

„Morgenstund hat Gold im Mund.“, sagte sie schließlich weise und schaute Cho würdevoll an, die ihren Blick verdutzt entgegnete.

„Was hat das bitte mit der momentanen Situation zu tun?“, fragte sie.

Darauf wusste selbst Lavender keine Antwort mehr. Doch zum Glück gab es ja noch ihre beste Freundin Parvati, die ihr, wie schon so oft aus der Patsche half, und deswegen sagte:

„Wisst ihr was? Lavender sollte wirklich anfangen. Sie hat Ron schließlich auf die Bühne geholt.“

Gerade wollte Cho ihren Mund öffnen, um ihrer Entrüstung Luft zu machen, doch Parvati ließ sie gar nicht erst zu Wort kommen.

„STOPP! Stopp“, nach einer kurzen Pause, während der es mucksmäuschenstill geworden was, fügte sie hinzu: „Das nächste Mal darfst du die Übung vormachen. OK?“ Und an Ron gewandt sagte sie: „Du machst einfach das, was Lavender dir sagt, ja?“

Und bevor weder er, noch Cho auch nur einen Pieps von sich geben konnten, hatte sich Lavender vor dem recht verdutzt aussehenden Ron niedergelassen und begonnen zu erklären.

„So, alle herhören, bitte! Als erstes nimmt man sich eine Nudel“, und sie zog eine Spaghetti aus dem Haufen vor ihr „Dann gibt man dem Partner das eine Ende der Nudel und nimmt selbst das andere, welches man in Mund steckt. Der Partner muss das auch tun“, sie tat wie geheißen und schaute nun auffordernd Ron an, der jedoch zögerte.

Schüchtern schielte er zu Hermine. Und schielte, und schielte. Doch diese bemerkte nichts. Sie schaute nämlich nur stur auf den Boden.

„OK“, dachte Ron. „Dann eben nicht“, und steckte sich nun ebenfalls sein Nudelende in den Mund.

„Alcho, etzt, o ihr gamit fergig geit, eggt ihr die Nugel in gleichmäßiger Gegingigekeit nach vorne auf, gogagg sich eure Gegichter immer näher gommen. Hagt ihr mich vergangen? OK.“ (A/N: Ich hoffe ihr habt es auch verstanden. ;))

Plötzlich bekam Ron Angst. Das wollte Lavender jetzt aber nicht wirklich vormachen, oder? Davon hatte er eindeutig letztes Jahr schon genug gehabt.

Doch das Mädchen kannte keine Gnade. Schon begann es zu essen und kam Rons Lippen immer näher.

Panisch schaute er sich um. Wollte ihm denn keiner helfen? Noch 15 Zentimeter. Ron wich ein Stück zurück, was jedoch nichts an der Nudellänge änderte. Noch 10 Zentimeter.

Flehend blickte er um sich. Doch keiner rührte sich. Alle standen wie versteinert auf der Stelle und starrten mit leicht geöffneten Mündern auf die Bühne.

Einschließlich Hermine. Ron wünschte, sie würde es bleiben lassen.

Noch 5 Zentimeter. Ron brach in Schweiß aus. 4...3... Jetzt war alles zu spät.

Gequält schloss Ron die Augen. Mitanschauen, was gleich passieren würde, wollte er nicht.

„Noch 2 Zentimeter“, dachte er. „Noch 1“ Und-

Stille. Nichts passierte. Ron wartete noch weitere 2 Zentimeter ab, doch als es weiterhin ruhig blieb, öffnete er zögernd seine Augen.

Er hätte vor Erleichterung aufjauchzen können. Tanzen, Herumspringen, schreien, lachen, Steppen, und, und, und... Was er jedoch alles nicht machte, denn noch peinlicher, als die momentane Situation so wie so schon war, wollte er sie auch nicht machen.

Ein paar Millimeter vor seinem Mund befand sich der von Lavender. Und es hing ein kleines Stück Nudel aus ihm heraus. Anscheinend hatte er gerade noch rechtseitig abgebissen.

„Warum bin ich da nicht gleich draufgekommen?“

Bedacht darauf ja nicht Lavender zu berühren, die sich noch nicht bewegt hatte, stand er auf und ging mit einem breiten Grinsen von der Bühne.

Lauter Beifall empfing ihn. Die Brust weit vorgeschoben stellte er sich neben Hermine, die ihn schmunzelnd beobachtete. Auch die anderen mussten lachen.

Wohl auch wegen Lavender, die weniger glücklich aussah. Mit vor Wut verzerrtem Gesicht stand sie auf, drehte sich um und rauschte aus dem Raum.

„Was ist der denn über die Leber gelaufen?“, fragte Ron lachend.

„Keine Ahnung“, antwortete Hermine ironisch. „Aber es muss schlimm gewesen sein.“

Ja, da hatte Ron gerade noch die Kurve gekriegt.

Insgeheim hatte er jedoch davor Angst die Übung mit Hermine zu machen. Was wäre, wenn sie abbeißen würde oder er täte es noch mal aus Versehen.

Doch Ron brauchte sich gar nicht zu fürchten. Der Kurs wurde nämlich vorzeitig beendet. Denn da ja Lavender aus dem Zimmer gerannt war und Parvati ihr hinterher, war Cho alleine und sie meinte, sie und neun andere Personen; das würde sie niemals fertig bringen.

Und so gingen Hermine und Ron, glücklich über das vorzeitige Ende, gemeinsam in den Gemeinschaftsraum zurück.

Kapitel 6

Hallo meine Lieben!

Oder auch: Salve! (Hab grad so ne Latein-Phase)^^^

Also, als ersten möchte ich mich mal dafür entschuldigen, dass ich euch so lange hab warten lassen, aber es waren ja Ferien und ich war bei meiner Oma und habs mir ne Weile so richtig gut gehen lassen. Also mit anderen Worten, rein gar nix getan.

Ach ja, ich glaube letztes Mal hab ich mich etwas falsch ausgedrückt. Natürlich schreib ich am Verkuppungsklub noch weiter, denn das ist ja eigentlich die Hauthandlung. Aber vorletztes Mal kam er ja glaub ich gar net vor, und da meinte ich, dass es dafür diesmal umso mehr um ihn geht.

Naja, heute kommt er jedenfalls auch wieder vor.

*Vielen, vielen Dank natürlich an meine beiden Beta-Leser **antschi333** und **dobby-winky-kreacher**, die zwar dieses Kapitel leider nicht betan konnte, weil ihr Computer irgendwas hat, aber mir trotzdem eine riesengroße Hilfe ist!*

Hab euch lieb! =D

Und jetzt wünsch ich euch ganz viel Spaß beim Lesen!

Ach ja, Kommiss sind, wie immer, erwünscht, Ich würde mich echt total drüber freuen!

GVLG, Ginny

Kapitel 6

„Heute werden wir uns einer der schwierigsten Verwandlungsarten zuwenden, die es gibt.“, tönte Professor McGonagalls barsche Stimme durch das Klassenzimmer.

„Natürlich erwarte ich nicht von Ihnen, dass Sie es bei ihrem ersten Versuch schaffen, doch nachdem sie große Gegenstände inzwischen, wie ich hoffe, erfolgreich verwandeln können-“

„Schön wär´s“, knurrte Ron und dachte verzweifelt an den riesigen, zusammengesackten Kuchenteig, über den hinaus er noch nichts zu Stande gebracht hatte.

„...dürfte ihre neue Aufgabe für sie kein allzu großes Problem darstellen“, fuhr die Lehrerin fort. „Es handelt sich um das Verwandeln von zwei Sachen gleichzeitig.“

„Oh“, machte Hermine.

„Wer kann mir sagen, warum das so schwierig ist? Ja, Miss Granger?“

„Das Verwandeln von zwei Gegenständen gleichzeitig ist deswegen so schwierig, weil man sich auf zwei Zauberschritte gleichzeitig konzentrieren muss. Das erfordert ein höchstes Maß an Disziplin, was sogar manchen der größten Zauberer fehlt.“

„Ganz richtig, Miss Granger. Zehn Punkte für Gryffindor.“

Also, wie eben Sie gehört haben; man braucht ein höchstes Maß an Disziplin und Konzentration. Ich denke, inzwischen sind Sie alt genug beides zu beherrschen.“

Ron sah aus, als sei er sich da nicht ganz so sicher.

„Wir fangen mit etwas ganz einfachem an, was für Sie kein Problem darstellen dürfte.“

Miss Patil, wenn Sie so nett wären diese Stoffbälle auszuteilen...“, an die Anderen gewandt fügte McGonagall hinzu: „Sie werden zwei von diesen Bällen nehmen, sie vor sich hinlegen und dann versuchen, sie gleichzeitig in zwei kleine Becher zu verwandeln.“

Diese Aufgabe ist noch nicht besonders schwierig, wie ich ja schon sagte, da... Ja, Miss Granger?“, fragte

McGonagall, als Hermine schon wieder aufzeigte.

„Sie ist deswegen nicht besonders schwierig, weil wir zwei *gleiche* Gegenstände in zwei andere *gleiche* Gegenstände verwandeln müssen. Müssten wir zwei *unterschiedliche* Gegenstände in zwei andere *unterschiedliche* Gegenstände verwandeln, wäre das erheblich komplizierter. So muss man sich nur auf *eine* Hauptaufgabe konzentrieren. Andernfalls auf *zwei*. Natürlich steigt der Schwierigkeitsgrad mit jedem Neuen Objekt, das verwandelt werden muss. Genauso ist es übrigens mit der Größe der Gegenstände. Je größer, desto komplexer wird das ganze und umso schwieriger für den Zaubernenden.“, rasselte Hermine herunter.

Harry grinste. Immer noch die alte Besserwiserin. Doch sein Grinsen verblasste augenblicklich, als ihm Parvati zwei der kleinen Bälle entgegenstreckte. Na, das konnte ja was werden...

Der Donnerstag, an dem Harry, Ron und Hermine sonst eigentlich immer wenige Hausaufgaben machen mussten, sah heute anders aus.

Ron brütete immer noch über seinen Verwandlungsaufgaben, die sie bereits am Montag aufbekommen hatten, als Hermine aus ihrem Schlafsaal kam.

„Müssen wir nicht gleich zu diesem Kurs gehen?“, fragte sie. Ron schaute auf.

„Stimmt!“, rief er. Wie konnte er das nur vergessen haben? Das war die beste Ausrede, die es im Moment gab. In allen anderen Fällen hätte ihm Hermine bestimmt einen vorwurfsvollen Vortrag gehalten. Von wegen, er solle sich endlich einmal anstrengen und wie solle denn jemals etwas aus ihm werden.

Froh stand Ron auf. „Wir kommen bald wieder“, sagte er zu Harry. „Du kannst ja auf uns warten“

Harry nickte und schaute sehnsüchtig Ron hinterher. Manchmal wünschte er sich, er hätte sich selbst auch bei diesem Verkuppelungsklub angemeldet. Aber da dem nicht so war, wandte er sich seufzend weder seinen Hausaufgaben zu.

Schweigend lief Ron neben Hermine her. Verstohlen schaute er sie von der Seite an. Das Mädchen sah heute irgendwie anders aus.

Ihre Haare waren glatter und sie hatte nicht, wie sonst, ihre Schuluniform an, sondern trug Jeans und einen engen Pullover.

Gerade als Ron sie darauf ansprechen wollte, drehte Hermine ihren Kopf, sah, dass er sie anstarrte und fragte: „Ist was?“

„N-nein“, stotterte Ron und schaute wieder geradeaus.

Und bevor Hermine noch irgendetwas sagen konnte, waren sie schon bei Zimmer 106 angelangt.

Heute befanden sich statt der Schulbänke mehrere Staffeleien in dem Raum, gegenüber derer sich jeweils ein einziger Stuhl befand. Die Wände waren zum Glück verschont geblieben und weiß, wie an jedem anderen Tag auch.

Diesmal waren Ron und Hermine die Zweiten. Neville und Luna waren schon da und nach und nach tröpfelte auch der Rest der Mitglieder ein.

Als alle da waren, trat Parvati auf der Bühne nach vorne und sagte:

„Herzlich Willkommen zurück!

Wie ihr vielleicht schon an diesen Zeichnungs-Tafel-Dingern gesehen haben, werden wir heute etwas...na ja, man könnte sagen *gewöhnungsbedürftiges* machen.

Und zwar werdet ihr, wie immer, zu zweit zusammengehen und euch dann gegenseitig abzeichnen.

Und ich glaube nicht“, fuhr sie in scharfem Ton fort und warf Parvati und Cho einen wütenden Blick zu „...dass wir das vormachen müssen. Wenn ihr dann bitte anfangt; die Aufgabenstellung ist klar.“

Gehorsam fügten sich die anderen Schüler Parvatis Aufforderung und auch Ron und Hermine suchten sich eine etwas abseits liegende Staffelei.

„Okay“, sagte Hermine. „Setzt dich da hin. Ich werde dich abzeichnen.“

„Auf keinen Fall!“, meinte Ron und verschränkte wütend seine Arme vor der Brust. „ich will nicht, dass du mich abzeichnest!“

„Und warum nicht?“

„Weil ich nicht aussehen will, wie ein Schwein!“

„Du wirst nicht aussehen wie ein Schwein!“, gab Hermine entrüstet zurück.

„Dann eben wie ein Schwein mit Magenschmerzen.“

„Ron“

„Ist ja schon gut, ist ja schon gut. Aber wie heißt es denn so schön: ?Ladys first“

„Du setzt dich jetzt sofort da hin!!!“

„Okay“, sagte Ron mit trotziger Stimme. Wie schafften es diese verdammten weiblichen Wesen ihn immer so unter Druck zu setzen?

Aber da er keinen Streit riskieren wollte, setzte er sich schnell hin.

„So, und jetzt beweg dich nicht mehr!“ herrschte ihn Hermine an und fing konzentriert an zu zeichnen. Doch das war gar nicht mal so einfach. Besonders dann, wenn derjenige, den man aufs Papier bringen sollte, sich dauernd bewegte. Und da Ron keine Minute still sitzen konnte, mühte sich Hermine fast umsonst ab.

Mal kratzte er sich an der Nase, dann rutsche er auf seinem Stuhl herum, wenig später versuchte er, sich wieder gerade hinzusetzen und in regelmäßigen Abständen scharrte er mit den Füßen.

Hermine platze der Kraken. „Warum kannst du nicht mal für eine Minute ruhig sitzen bleiben?“, fauchte sie; gerade als Ron den Arm hob um auf seine Armbanduhr zu schauen.

„Weißt du wie langweilig das ist?“

„Ja, das weiß ich, aber andere Leute schaffen es doch auch“, sagte das Mädchen wütend und deutete auf Neville und Luna. Luna stand an der Staffelei und Neville saß wie aus Stein gemeißelt auf seinem Stuhl und lächelte seine sich gegenüber befindende selig an.

„Ich hab eben immer, wenn ich auf einem Stuhl vor einer Zeichentafel ruhig sitzen muss, ein unvermeidliches Bewegungs-Syndrom“, meinte Ron.

„Dann wird’s Zeit, dass wir dagegen etwas unternehmen“, sagte Hermine. Als erstes bewegst du dich bitte aus deiner Halb-auf-dem-Stuhl-liege-Pose und setzt dich gerade hin.“ Ron rutschte auf seinem Stuhl nach oben. „Jetzt nimmst du die Hände aus den Hosentaschen... ja... und stellst deine Beine ein wenig breitbeinig vor dich hin. Die Fußsohlen müssen den Boden ganz berühren!“

Ron tat wie geheißen.

„Genau, jetzt lehnst du dich nach vorne und stütz dich mit deinen Händen auf deinen Knien ab. Perfekt. Jetzt fehlt nur noch der richtige Gesichtsausdruck.“

Der Junge schnitt eine Grimasse.

„Nein, so wird das nichts“, grummelte Hermine. „Ron, du sollst nicht aussehen wie ein Frosch, der gerade Achterbahn gefahren ist.“

„Dann sag mir wie ich schauen soll.“

„Schau einfach ganz normal und denk an was Schönes“

Ron versuchte Hermines Anforderungen Folge zu leisten. Und tatsächlich -nach wenigen Sekunden- begann auch Ron, wahrscheinlich unterbewusst, zu lächeln. Er sah zwar nicht ganz so verträumt aus wie Neville, doch es war schon mal ein Anfang.

Inzwischen war es ganz leise geworden und Hermine fühlte sich seltsam geborgen. Hier zu stehen und Ron abzuzeichnen... sie hätte ni gedacht, dass sie das einmal tun würde. Doch es war ein schönes Gefühl.

Hermine konnte es sich selbst nicht erklären.

Kapitel 7

Guten Abend!

So, hier ist das neue Kapitel.

Diesmal geht es ausschließlich um Harry und Ginny. Eigentlich sollte es bloß eine von zwei Szenen in dem Kapitel werden, aber sie ist dann viel länger als gedacht geworden und es war einfach der beste Moment zum aufhören.

Aber im nächsten Kapitel gibts wieder mehr vom Verkopplungsklub. ;)

Ganz herzlich möchte ich mich bei **Deathly Hollow** für seinen Kommentar bedanken.

Es ist echt super-nett von dir, mir jedesmal einen zu hinterlassen. Du glaubst gar nicht, wie mich das anspricht, also, hör ja nicht auf damit! ^^

Vielen Dank natürlich auch wieder an meine Betalis **dobby-winky-kreacher** und **antschi333**. Diese hat dieses Kapitel leider nicht betan können, wahrscheinlich weil sie anderweitig verhindert war. Wenn sie es zurück geschickt hat, werd ich das Kapitel natürlich noch mal überarbeiten.

Aber trotzdem vielen, vielen Dank!

Ihr seid mir eine echt große Hilfe! =D

So, und jetzt bin ich fertig und ihr könnt weiter lesen. Viel Spaß! Ach ja, und schön Kommentare hinterlassen...^^

GLG, Ginny

Kapitel 7

Inzwischen war es Montag geworden und Harry war auf dem Weg zurück in den Gryffindor-gemeinschaftsraum. Er hatte in der Bibliothek nach einem Buch über den Trank der lebenden Toten gesucht, den er für Professor Slughorn mit ein paar anderen Zaubertränken vergleichen sollte.

Gerade passierte er mit dem Buch unter dem Arm den Korridor, wo sich der Raum der Wünsche befand, als er plötzlich eine panische Stimme hörte.

Verdutzt drehte er sich um und erspähte am Ende des langen Ganges eine kleine Erstklässlerin, die vor niemand anderem stand als Crabbe, Goyle und dem neuen Jungen Turper. Ansonsten war der Korridor völlig leer.

Schnell lief Harry näher. Das Mädchen schien wahnsinnige Angst zu haben. Es zitterte am ganzen Körper und sagte gerade mit jener Schrilten Stimme, die Harry zum Umdrehen gebracht hatte:

„Bitte tut mir nichts! Ich wusste doch nicht, dass ich diesen Korridor nicht betreten darf!“

„Ach“, erwiderte Turper und sah die Erstklässlerin mit hochgezogenen Augenbrauen an. Aber jetzt weißt du es. Und damit es sich auch *einprägt*, werde ich dir noch eine Lektion erteilen.“, Harry lief schneller. Was hatte dieser Schleimbeutel vor?

Dieser hob den Zauberstab und machte gerade den Mund auf; wahrscheinlich um auf das Mädchen einen richtig fiesen Spruch loszulassen, als Harry rief:

„Hey! Hör sofort auf!“

Überrascht drehte sich der Slytherin um und erblickte Harry, der außer Atem zum Stehen kam und ihn zornig anfunktete.

„Lass das arme Mädchen in Ruhe!“

„Du hast mir gar nichts zu sagen, *Potter!*“ Die Art und Weise, wie der Junge seinen Namen ausspuckte,

kam Harry irgendwie bekannt vor, doch weshalb, wusste er nicht.

„Aber dann bekommst du es mit mir zu tun.“, sagte er wütend und stellte sich breitbeinig vor Turper hin.

„Oh“, tat dieser ganz überrascht. „Dann muss ich wohl zuerst dich beiseite schaffen.“ Und abermals hob er seinen Zauberstab.

„Pellera-“, doch nicht umsonst hatte Harry ein Ohnegleichen in seiner letzten ?Verteidigung gegen die dunklen Künste - Prüfung'.

Geistesgegenwärtig riss er seinen Zauberstab in die Höhe und schrie: „Expelliarmus!“ Doch es war nicht nur seine Stimme, die er da hörte.

Verdutzt drehte er sich um und sah niemand anderem als Ginny Weasley in die Augen.

„Was machst du denn hier?“, fragte er sie überrascht

„Ich dachte du brauchst vielleicht ein bisschen Hilfe.“, antwortete diese und hielt lässig Turpers Zauberstab in die Höhe. Sein Besitzer stand gerade auf, funkelte Harry und Ginny ein letztes Mal zornig an und marschierte dann, Crabbe und Goyle im Schlepptau, hochoberhobenen Hauptes davon.

„Danke, aber das hätte ich gerade noch so selbst geschafft.“, wandte sich Harry wieder Ginny zu und konnte es nicht lassen, dass seine Stimme einen zornigen Unterton annahm.

Es war ja schön und gut, dass Ginny ihm helfen wollte, aber dachte sie ernsthaft, er würde mit einem eingebildeten Jungen wie Turper nicht fertig werden? Er hatte schon ganz andere Sachen geschafft.

Wütend über diese Erkenntnis drehte Harry sich um und wollte ohne ein weiteres Wort zu verlieren davon laufen. Doch er hatte nicht mit Ginny gerechnet. Harry war kaum zwei Meter gelaufen, da hatte sie ihn auch schon wieder eingeholt und lief nun stumm neben ihm her.

Nach einer Weile, in der Harry vergeblich versucht hatte sie abzuschütteln, sagte sie:

„Tut mir leid. Natürlich hättest du das alleine geschafft. Du hättest es sogar noch mit zehn weiteren Turpers aufnehmen können.“

Harry schwieg.

„Du brauchst gar nicht beleidigt zu sein!“

Harry schwieg immer noch. Er wusste nicht einmal wieso, doch irgendwie hatte ihn Ginny in seiner Ehre verletzt.

Diese sah das jedoch ganz anders.

Wütend, mit vor Zorn funkeln Augen, stellte sie sich nun vor ihn hin, die Arme in die Hüfte gestemmt und rief:

„Harry Potter! Du wirst doch wohl in der Lage sein, deinen Mund aufzumachen und mit mir wie von Mensch zu Mensch zu sprechen!“

„Das, was du machst, ist aber nicht sprechen.“, sagte Harry besserwisserisch.

„Ja und? Wir können uns auch anschreien. Aber anschwärzen brauchst du mich wirklich nicht. Ich hab dir nichts getan und du spielst hier die beleidigte Leberwurst.“

WIR SIND NICHT MEHR IM KINDERGARTEN!“

„Schon gut, schon gut.“, lenkte Harry ein. „Es ist alles meine Schuld.“

„Das hab ich nicht gesagt!“, erwiderte Ginny aufgebracht. Leiser fügte sie hinzu: „Ich will doch nur, dass wir uns wieder wahrnehmen.“

„Ich glaub inzwischen hab ich dich wahrgenommen.“, sagte Harry und das Mädchen ließ ein zaghaftes Lachen hören.

„Was sagst du eigentlich zu Turper? Was sich der erlaubt hat ist doch echt das allerletzte.“, wechselte Harry schnell das Thema. Mit einer wütenden Ginny war nicht zu spaßen.

Diese hatte es jedoch sofort durchschaut.

„Du lenkst ab“, sagte sie.

„Tu ich nicht!“, verteidigte sich Harry. „Es ist nur, dass er mir nicht mehr aus dem Kopf geht.“

„Wer?“

„Na Turper! Irgendetwas stimmt nicht mit dem.“

„Wie meinst du das?“, fragte Ginny.

„Er hat ein Geheimnis. Vor ein paar Wochen hab ich ihn mit Crabbe und Goyle hinter einem Wandteppich reden hören. Die beiden sollten ihre Handschrift verstellen.“

Außerdem hat er in den höchsten Tönen von Voldemort gesprochen und schikaniert kleine Kinder, wie du gerade gesehen hast!“

Na, das funktionierte doch prima. Ginny hatte anscheinend völlig vergessen, warum sie ihm hinterher gelaufen war.

„Und er hat zwei Leibwächter.“

„Crabbe und Goyle“, murmelte Ginny, die tatsächlich nicht mehr an ihren Streit von eben dachte. „Sie laufen ihm die ganze Zeit hinterher und nehmen die schwachsinnigsten Befehle in Kauf. So wie sie es früher nur bei Malfoy getan haben.“

Harrys Augen begannen zu leuchten. Ihm war gerade ein Licht aufgegangen.

Doch war es überhaupt möglich? Aber da hatte er seine Gedanken auch schon laut ausgesprochen.

„Turper ist Malfoy“

Ginny schaute ihn nur verdutzt an.

„Turper ist doch nicht Malfoy“, sagte sie.

„Doch, alles passt zusammen!“, Harry wurde sich seiner Sache immer sicherer. „Malfoy war in Slytherin, Turper ist in Slytherin. Malfoy schikanierte Kinder, Turper schikaniert Kinder. Malfoy hasste Mugglegeborene, Turper hasst sie ebenso; ich hab ihn neulich ein Mädchen mit Schlammblood beschimpfen hören. Malfoy war mit Crabbe und Goyle befreundet, Turper ist mit Crabbe und Goyle befreundet.“

Malfoy geht weg, Turper kommt her!“

Es war eindeutig. Turper war in Wirklichkeit Malfoy. Vielleicht hatte er von Voldemort eine zweite Change bekommen und er war als Spion zurückgekommen. Snape war schließlich nicht mehr da.

Oder er handelte auf eigene Faust. Vielleicht war er getarnt nach Hogwarts zurückgekommen, damit ihn Voldemort nicht bestrafen konnte.

Doch Harry verwarf den Gedanken schnell wieder. Das Schloss dürfte für Voldemort keine unüberwindbare Barriere mehr darstellen. Wenn er hineinkommen wollte, würde er auch hineinkommen.

Solch großartige Bannflüche, wie Dumbledore sie benutzt hatte, beherrschte Professor McGonagall einfach nicht.

Somit blieb nur eine logische Schlussfolgerung. Malfoy war als Turper, vielleicht mit Hilfe eines Vielsafttrankes, nach Hogwarts zurückgekommen, um irgendetwas auszuspionieren.

Möglicherweise sogar ihn.

Schnell berichtete er Ginny von seiner Erkenntnis.

„Und, was sagst du dazu?“, fragte er, als er geendet hatte.

„Ich weiß nicht so recht. Könnte es nicht einfach nur ein dummer Zufall sein?“

„Nein, Ginny. So was ist kein Zufall. Auch kein dummer. Er spricht sogar meinen Namen genauso an, wie Malfoy“, bestärkte Harry sich in seiner Meinung und er wusste nun, warum ihm das „Potter“ vorhin aus Turpers Mund so bekannt vorgekommen war.

„Sie sprechen deinen Namen gleich aus?“, fragte Ginny nach.

„Ja, sie betonen beide das P so komisch. Man könnte auch sagen, es hört sich an wie ausgekotzt.“

„Ah, jetzt weiß ich, was du meinst. So was hat wirklich nur Malfoy drauf.“

„Also glaubst du mir?“, meinte Harry hoffnungsvoll.

„Ja das tue ich“ Ginny lächelte.

„Willst du Ron und Hermine davon erzählen?“, fragte sie wenig später.

„Nein, ich glaube nicht. Sie würden mir so wie so nicht glauben. Sie denken nämlich, ich sähe hinter jeder noch so kleinen Merkwürdigkeit ein riesengroßes Geheimnis, dem es gilt, unbedingt aufgedeckt werden zu

müssen.“, zitierte er Hermine perfekt.

„Ganz unrecht haben sie ja nicht“, sagte Ginny lachend. „Aber ich stimme dir zu. Irgendwas stimmt nicht mit Turper. Vielleicht hast du Recht und er ist tatsächlich Malfoy. Wir werden es bestimmt noch herausfinden.“

Glücklich lief Harry zusammen mit Ginny zum Gryffindorgemeinschaftsraum zurück.
Wer brauchte schon Ron und Hermine? Er hatte ja Ginny...

Kapitel 8

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herzlich Willkommen zum achten Kapitel meiner Geschichte. Ich bin hochofregreit sie hier heute wieder so zahlreich begrüßen zu dürfen.

Auch freue ich mich über die vielen Kommentare, die sie mir letztes Mal hinterlassen haben. Sie waren mir ein großer Ansporn und ich komme wohl nicht umhin, mich bei ihnen dafür recht herzlich zu bedanken.

*Bedanken möchte ich mich außerdem bei meinen beiden Beta-lesern **Antschi333** und **dobby-winky-kreacher**, die dieses mal eine wirkliche Höchstleistung abgeliefert haben. Denn auch wenn ich ihnen das Kapitel erst Donnerstag Abend hatte zukommen lassen, haben sie es mir binnen einem, bzw. zwei Tagen korrigiert zurückgeschickt.*

Nun bin ich am Ende meiner Mitteilung angelangt und bedanke mich für ihre Geduld.

*In tiefster Hochachtung,
Ginny_111*

Kapitel 8

Ron und Hermine ging es nicht so gut. Zur gleichen Zeit, als sich Harry und Ginny über Turper unterhielten, mussten die Beiden ihren Verkuppungsklub besuchen.

Schlecht gelaunt, mit einem Lappen in der Hand und einen Eimer neben sich, schrubbten sie den Boden.

„Wer ist eigentlich auf die schwachsinnige Idee gekommen, uns heute die ganze Zeit arbeiten zu lassen?“, fragte Ron genervt.

„Kein Ahnung“, antwortete Hermine. „Aber jetzt spürst du endlich mal am eigenen Leibe, was Hauselfen für ein Leben führen müssen!“

„Tolle Erfahrung“, meinte der Rotschopf sarkastisch. „Der Unterschied ist bloß, dass es denen Spaß macht. Und mir nicht.“

„Das glaubst aber auch nur du!“, erwiderte Hermine entrüstet. „Ihnen wird eingetrichtert, dass es ihnen Spaß macht und es in ihrer Natur liegt zu dienen, aber in Wirklichkeit sind sie tot-traurig. So etwas nennt man Gehirnwäsche!“

Weißt du, tief in ihrem Inneren wissen sie, dass es eine Schweinerei ist, wie sie von manchen Menschen behandelt werden; nur trauen sie sich nicht, etwas zu sagen. Sie denken ja, es liegt in ihrer Natur und wenn sie sich wehren, wehren sie sich folglich gegen ihr Schicksal.

Dabei wehren sie sich gar nicht gegen ihr Schicksal. Sie denken bloß, dass sie sich gegen ihr Schicksal wehren, weil die Menschen ihnen eingetrichtert haben, dass, wenn sie sich wehren, sie sich gegen ihr Schicksal wehren; verstehst du?“ (A/N: auf diesen Satz bin ich besonders stolz^^; Beta/N: Der ist auch genial!)

„Ja ja, ist schon in Ordnung, Hermine“, sagte Ron müde. Nur wenige hatten die Fähigkeit Hermines hochintelligente Satzgefüge zu durchschauen. Und er gehörte gewiss nicht dazu.

Vor allem nicht, wenn er nebenbei auch noch Steinfliesen putzen musste.

Eine schreckliche Arbeit, wie Ron fand. Seine Knie waren schon ganz wund!

Doch nicht nur er und Hermine, auch die anderen Klubmitglieder mussten arbeiten.

Neville und Luna standen auf einer Leiter und strichen die Decke in Neongrün („Das bringt etwas Farbe in das triste Aussehen des Zimmers“, so Lavender), Zacharias und seine Begleiterin Jennifer putzen die Fenster

und Michael rutschte ebenfalls mit einem Lappen auf dem Boden herum.

Die beiden jüngsten Schüler, Ron war sich inzwischen ziemlich sicher, dass sie Helen und David hießen, hatten seiner Meinung nach definitiv die leichteste Aufgabe.

Sie durften, jeweils mit einem Staubwedel in der Hand durch das Zimmer laufen, um mal hier und mal da, ganz wie es ihnen beliebte, ein Staubkörnchen in die Verbannung schicken.

Parvati meinte, sie seien ja noch so klein, erst in der zweiten und dritten Klasse, und wegen Kinderarbeit wolle sie garantiert nicht verurteilt werden.

Also hatten die beiden das Privileg, Pausen einzulegen, wann immer sie wollten und niemand drohte ihnen auch nur ansatzweise sie aus dem Klub zu schmeißen.

Somit hatten sie es fast so gut wie Cho, Parvati und Lavender, die auf ihrer Bühne saßen und es sich gut gehen ließen.

„Irgendjemand muss schließlich die Kontrolle haben und aufpassen, dass nichts passiert“, hatte Cho gesagt und sich auf ihrer Liege niedergelassen.

Doch plötzlich war sie nicht mehr da.

Stattdessen stand sie hinter Ron, tippte ihm auf die Schulter und meinte, nachdem er erschrocken herumgesehen war, mit einem zuckersüßen Lächeln:

„Hi Ron, hast du Durst? Ich kann dir etwas zum Trinken bringen bringen, wenn du willst. Oder du kommst gleich mit. Dort drüben steht was“, sagte sie und deutete auf einen kleinen Abstelltisch neben der Bühne, auf welchem sich Kannen voll heißem Tee und Kaffee und allerlei andere Säfte befanden.

Die Wahrheit war, Ron hatte sehr großen Durst. Er wollte schon 'ja' sagen, als er gerade noch rechtzeitig Hermines wütenden Blick auffing, der Cho streifte.

„Ja...ein“, sagte er und bekam augenblicklich rote Ohren.

„Wie bitte, was hast du gesagt?“, fragte Cho, immer noch strahlend, nach.

„Ich sagte nein.“, erwiderte Ron schnell. „Ich, ich hab keinen Durst.“

„Bist du sicher?“

„Ja, klar, wenn ich was brauche, werd ich mir schon etwas holen“

„Nun gut, wenn du meinst“, tapfer behielt das Mädchen ihre fröhliche Miene, doch Hermine konnte schwören, dass Chos Augen gefährlich geblitzt hatten, als diese nur für den Bruchteil einer Sekunde zu ihr geschaut hatte.

Aber eines bemerkte Hermine. Ron hatte anscheinend dazugelernt.

Fröhlicher als zuvor tunkte sie ihren Lappen in den Eimer.

Schweigend putzten sie weiter. Doch der Frieden hielt nicht lange an. Kaum eine Minute war vergangen, da stand auch schon das nächste, überaus gut aussehende, breit grinsende Lebewesen vor ihnen. Es war keine andere als Lavender Brown.

Hermine stöhnte innerlich auf. Was wollte die denn schon wieder hier? Ihre Absichten wurden schnell klar. Sie war aus dem gleichen Grund gekommen, wie Cho.

„Hi Ron“, sagte sie und verwendete so schon die dieselbe Begrüßung wie davor ihre Freundin. „Willst du was trinken?“

Diesmal machte Ron nicht den Fehler zuerst ja sagen zu wollen. Stattdessen entgegnete er schnell:

„Nein danke, ich habe keinen Durst. Das sag ich jetzt schon zum zweiten Mal.“

„Warum dass?“

„Ich hab doch schon gesagt, weil ich keinen Durst habe.“

„Nein, nein, das mein ich nicht. Warum sagst du das schon zum zweiten Mal?“

„Eben war Cho da“, erklärte Ron. „Die hat mir auch was zum Trinken angeboten“

„Ach so ist das...“, Lavenders Augen verengten sich zu schmalen Schlitzern und ohne ein weiteres Wort zu verlieren, drehte sie sich um und stürmte zurück auf die Bühne, wo sie sogleich eine hitzige Diskussion mit Cho anging.

„Ich glaube jetzt haben wir fürs erste einmal Ruhe“, meinte Ron und wandte sich verlegen wieder seinem eigentlich gar nicht mehr dreckigen Knie-Schänder zu.

Hermine betrachtete ihn eine Weile von der Seite. Ja, er hatte definitiv dazu gelernt. Früher hätte er den beiden Angeboten, die ihm eben gemacht worden waren, nicht widerstehen können. Doch heute hatte er es geschafft.

Vielleicht würde es doch noch etwas aus ihnen beiden werden... Im selben Augenblick als Hermine das dachte, schämte sie sich auch schon wieder dafür. Wie kam sie nur auf eine solche Idee? Sie liebte Ron nicht; und er liebte sie nicht. Basta!

Um nicht länger darüber nachdenken zu müssen, nahm auch Hermine ihre Arbeit wieder auf.

Doch Rons Vermutung von wegen jetzt hätten sie erstmal für eine Weile Ruhe, traf nicht ein.

Plötzlich stand Zacharias hinter ihnen und es war nun an Hermine erschrocken herumzufahren, als dieser ihr auf die Schulter tippte.

„Hi Hermine!“, fing er an und die Angesprochene hatte schon so eine Vermutung, worauf er hinaus wollte. „Ich wollte nur fragen, ob du vielleicht Durst hast. Dort drüben steht was. Ich lad dich ein“

Hermine sparte es sich, ihm zu sagen, dass man für die Getränke so wie so nichts zahlen musste und lehnte stattdessen höflich ab.

Es wunderte sie zwar, dass jemand außer Harry und Ron mit ihr freiwillig etwas trinken gehen wollte, doch Ron hatte schließlich auch zweimal nein gesagt.

Nachdem sie es nun tatsächlich zwei Minuten lang geschafft hatten, ungestört weiter zu schrubben, meinte Ron auf einmal:

„Sag mal Hermine, hast du wirklich keinen Durst?“

„Oh, doch, doch. Man könnte auch sagen ich vertrockne gleich. Und du?“

„Von mir könnte man dasselbe sagen. Dieses Putzen ist ziemlich anstrengend“

„Da hast du Recht“

Wieder vergingen einige Minuten.

Schließlich ertrug Ron es nicht mehr. In vielerlei Hinsicht.

„Wollen wir was trinken gehen?“, fragte er.

„Tolle Idee!“, erwiderte Hermine erleichtert und die Beiden liefen zu dem Beistelltisch und schenkten sich Tee ein.

Es verfolgten sie drei Augenpaare, doch das bemerkten sie nicht. Sie waren zu beschäftigt eine Tasse nach der anderen in sich hinunter zu stürzen.

Inzwischen waren Harry und Ginny in der Bibliothek angelangt.

Zuerst war Ginny sehr verwirrt von Harrys Vorschlag gewesen, ein Buch zu suchen, in dem Informationen zum Namen Turper standen. Warum sollte es ein Buch über jemanden geben, der nicht einmal existierte?

Harry erklärte ihr, dass es diesen Turper, den Malfoy vorgab zu sein, tatsächlich geben musste. Denn es war davon auszugehen, dass Professor McGonagall ebenfalls nichts von Malfoys Doppelleben wusste, und sie würde sich bestimmt weigern, jemanden in die Schule zu lassen, dessen Herkunft nicht nachgewiesen werden konnte.

„Vielleicht finden wir ja irgendetwas über den echten Turper heraus und können ihn so ausfindig machen. Und dann können wir beweisen, dass es Malfoy eben *nicht* ist oder dass er als Spion hier ist“, beendete Harry seine Erklärung und Ginny war überzeugt.

„Sollen wir Madame Pince fragen?“, wollte sie wissen.

„Ja, vielleicht sollten wir das tun“, meinte Harry. „Sonst suchen wir ja ewig. Und Verdacht schöpfen kann sie auch nicht; wir wollen nur etwas mehr über einen Mitschüler herausfinden.“

Also machten sich die Beiden auf die Suche nach der strengen Bibliothekarin.

Als sie sie schließlich gefunden hatten und ihre Frage gestellt hatten, schaute sie diese erst einmal misstrauisch und mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Warum wollt ihr das wissen?“

Harry war auf die Frage vorbereitet und antwortete so ziemlich schnell:

„Wir haben einen Mitschüler, Jeff Turper, und würden gerne etwas mehr über ihn erfahren. Über sein Vorfahren, besondere Ereignisse...“

„Und warum fragt ihr ihn dann nicht einfach selber?“

„Naja...“, fing Harry zögernd an, auf diese Frage hatte er sich keine Antwort überlegt. Zum Glück half ihm Ginny aus der Patsche.

„Er kann sich schließlich nicht detailgetreu an all die Lebensgeschichten seiner zahlreichen Großeltern, Großtanten und Uromas erinnern. Und natürlich hat er nichts dagegen. Er will schließlich auch mehr über seine Familie erfahren.“

Diesmal schien Madame Pince einigermaßen überzeugt zu sein.

„Also gut“, grummelte sie. „Ich zeig euch das Buch. Aber es wird euch nicht viel nützen.“

Harry und Ginny fragten sich, wie sie das meinte. Wenig später wurde es ihnen klar.

Denn das Buch war nicht in Englisch geschrieben, sondern in einer anderen Sprache.

Harry war sich nicht sicher, doch als er den Titel auf dem Buchrücken vorlas, hörte sich das irgendwie nach dem Geschwafel an, das Krumm immer von sich gegeben hatte. Bulgarisch.

Was hatte das zu bedeuten?

Kam Turper vielleicht aus Bulgarien? Und wie sollte ihnen dieses Buch jetzt helfen?

Harry war verzweifelt.

Eines habe ich vergessen vorhin zu erwähnen.

Wenn sie doch so freundlich wären, mir auch dieses Mal einen Kommentar zu hinterlassen.

Es würde mich mit großer Dankbarkeit erfüllen.

Kapitel 9

Hi! =D

Ich weiß, ich weiß. Diesmal hab ich ewiglang gebraucht. Tut mir wirklich leid, aber ich hatte totalen Stress vor den Ferien.

Naja, jetzt is das neue chap ja da. Hoffentlich gefällts euch!

*Vielen dank auch für die vielen Kommentare, die mir in vielerlei Hinsicht viel Freude bereitet haben! ;) Danke auch an meine Beta-Leser **dobby-winky-kreacher** und **Antschi333**, die momentan jedoch wahrscheinlich im Urlaub is. Ich werd des Kapitel nochmal überarbeiten, wenn sie es zurückgeschickt hat.*

*Schöne Feiertage und liebe Grüße,
Ginny*

=====

Kapitel 9

Es war Samstag und das erste Quidditch-Spiel der Saison stand vor der Tür. Gryffindor gegen Slytherin, wie jedes Jahr.

Harry saß mit Hermine, Ron und der übrigen Mannschaft in der großen Halle und aß ein Marmeladenbrot, -selbst Ron hatte es geschafft mit einiger Überredungskunst Hermines ein paar Bissen hinunter zu würgen- als Jimmy Peakes angerannt kam.

„Hi Harry“, keuchte er und kam schlitternd zum Stehen. „Ich weiß endlich, wer der neune Sucher bei den Slytherins ist“

Gespannt sahen Harry und die restlichen Spieler, die auch gerade ihr Frühstück einnahmen, auf.

„Es ist dieser Neue. Jeff Turper.“

Harry zuckte zusammen. Turper? Hatte Jimmy gerade Turper gesagt?

Doch eigentlich war es nicht weiter verwunderlich. Turper war ja Malfoy und Malfoy war ebenfalls Sucher gewesen. Ein weiterer Hinweis also.

Er tauschte mit Ginny einen viel sagenden Blick. Sie hatte anscheinend denselben Gedanken wie er.

Eine Stunde später war fast die ganze Schule auf dem Weg zum Quidditschfeld.

Harry befand sich bereits in der Umkleidekabine und wartete darauf, dass der Rest seiner Mannschaft fertig wurde.

Die drei Jägerinnen Demelza, Frances, eine Drittklässlerin, und Ginny; die Treiber Jimmy Peakes, der schon letztes Jahr dabei gewesen war, und Patrick; und der Torhüter Ron.

Harry war zufrieden. Sie hatten gute Chancen.

Außerdem war er total froh, dass es Quidditsch überhaupt noch gab. Normalerweise war es nämlich eine sehr gute Ablenkung. Normalerweise. Heute nicht; Harry konnte an nichts anderes denken, als an Turper. Wie konnte er nur beweisen, dass er Malfoy war?

Doch der Tag der Offenbarung war noch nicht gekommen und Harry musste sich wohl oder über gedulden. Stattdessen versuchte er sich auf das anstehende Spiel vorzubereiten und begann, als die anderen endlich auch alle fertig waren, mit seiner Aufmunterungs-Rede.

„Also, chrm chrm.“, wie Harry das doch hasste. „In fünf Minuten fängt das Spiel an. Dann sind wir da draußen und stoßen uns vom Boden ab.“

Und ich bin sicher, wir werden noch sehr viel mehr schaffen. Wir werden gewinnen und es Urquhart und

seiner Mannschaft zeigen. Selbst, dass wir erst so spät erfahren haben, dass Malfo- äh... ich meine Turper der neue Sucher ist, kann uns, kann uns nicht aufhalten.

Denn WIR SIND DIE BESTEN!“

„WIR SIND DIE BESTEN!“, schrie auch die restliche Mannschaft und nach kurzer Zeit machten sie sich zum Quidditschfeld auf.

Das Spiel dauerte nicht lange. Harry hatte innerhalb einer dreiviertel Stunde ohne Probleme den Schnatz gefangen und dank einiger Glanzparaden Rons stand es am Ende 260 zu 50 für Gryffindor.

Harry war zwar am Anfang ziemlich überrascht gewesen; er hatte sich nämlich voll und ganz auf Malfoys Spielweise eingestellt, und Turper hatte völlig anders gespielt, doch er konnte sich schnell umstellen. Trotzdem - es war seltsam. Nicht mal einen der Schlenker, wie Malfoy sie immer am laufenden Band vorgeführt hatte, hatte Turper gemacht.

Schließlich gab sich Harry mit der Erklärung zufrieden, dass Malfoy seine Spieltaktik geändert hatte, damit man ihn nicht so leicht durchschauen konnte. Oder es war unbewusst geschehen, weil er lange nicht mehr gespielt hatte.

Wie auch immer, im Moment war Harry, wie jeder andere Gryffindor auch, einfach nur glücklich, dass sie gewonnen hatten.

Doch spätestens Donnerstag war dieses Hochgefühl auch schon wieder verschwunden. Zumindest bei Ron und Hermine, denn sie mussten wieder ihren heiß geliebten Verkopplungsklub besuchen.

Gerade rechtzeitig kamen sie zur Tür herein, als Lavender auf der Bühne hervortrat und erklärte was sie diese Stunde tun würden.

„Hallo und Herzlich Will- oh, da sind ja auch Ron und Hermine“ und sie bedeutete ihnen sich auf den Boden zu setzen, wo sich schon der Rest des Klubs versammelt hatte.

„Nun, wie ich gerade schon ein paar von euch erzählt habe“, fuhr sie fort. „...werde wir uns heute der großen Kunst des Vorlesens widmen. Ihr werdet wie immer zu zweit zusammengehen, euch eines von diesen Büchern hier geben lassen-“ Ron machte ein erschrockenes Stöhnen. Keines der Bücher hatte weniger als 500 Seiten. „-und euch anschließend in eine dieser gemütlichen Leseecken zurückziehen.“

Hermine sah sich um. Ausnahmsweise entsprachen die Leseecken dem, was Lavender gesagt hatte. Sie sahen wirklich ausgesprochen gemütlich aus.

Ron hatte ein Buch geholt, wobei er sorgsam darauf geachtet hatte, dass er ja das dünnste erwischte, und er und Hermine gingen in eine Ecke des Zimmers, wo zwei Sessel und ein Sitzkissen standen. Eine so genannte Lesecke.

Schnell lies sich Ron in das Kissen plumpsen und warf Hermine das Buch zu.

„Du darfst anfangen“, sagte er und lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück.

Hermine ließ sich in einem Sessel ihm gegenüber nieder. Vorlesen war zwar etwas anderes als selbst zu lesen, doch immerhin hatte es etwas mit Lesen zu tun, und das war schon mal erfreulich.

Sie knipste die Lampe an, die neben ihr stand und begann.

Es war das schnulzigste und kitschigste Buch, welches Hermine jemals gelesen hatte.

Sie war ja so schon nicht der allzu große Fan von Liebesgeschichten, doch das hier übertraf alles.

Die Lektüre hieß 'Mein Herz, oh lasst es nicht verwelken' und es wurde noch schlimmer.

„O Maria, wie können wir das nur überstehen?“ las Hermine. „Ich weiß es nicht, holder Berthold. Es ist schlimm, dass wir uns nur bei Nacht und Nebel treffen können.' Wie recht ihr habt, Liebste. Mein Herz, oh mein Herz, oh lasst es nicht verwelken“ Dieser Satz kam ungefähr alle fünf Zeilen vor und jedes Mal antwortete Maria:

„Ach mutiger Berthold. Ich kann doch nichts dafür. Mein Herz verwelkt ebenso. Sagt mir was ich tun soll.'

'Gießt es, holde Maria, gießt es mit eurer Liebe.' 'Das tue ich ja, mein Schatzstück, wo immer ich kann;

doch es ist nicht oft genug.' ?Wie recht ihr habt, Maria. Wie können wir das nur überstehen?'

„Ich weiß nicht, es ist so furchtbar, dass uns die Möglichkeit uns zu sehen nur bei Nacht und Nebel gegeben ist.'

?Wie wahr. Mein Herz, oh lasst es doch nicht verwelken.“ Entnervt sah Hermine auf. Hatte das denn nie ein Ende? Ron sah schon ziemlich schläfrig aus.

?Mutiger Berthold, was soll ich denn tun?“, fuhr Hermine fort, auch wenn sie sich ein zumindest etwas interessanteres Buch herbeigewünscht hätte. Da war ja das Wahrsagebuch der dritten Klasse noch besser.

„?Ich weiß es nicht holde Maria, doch tut etwas.'

?Ich werde euch küssen, mein Liebster, um eurem Herzen zu helfen und auch um mein Herz vor der Verwelkung zu schützen. Kommt näher' ?Seid ihr sicher, Maria? Und wenn uns doch jemand sieht.'

?Aber holder Berthold, was anderes kann ich denn tun, als dir meine unveränderliche Liebe zu zeigen?'

?Ihr habt wie immer Recht, anbetungswürdige Maria. Tut es, denn mein Herz verwelkt; mein Herz, oh lasst es nicht verwelken...“

Hermine wurde durch einen lauten Schnarcher unterbrochen. Verdutzt sah sie auf. Er kam von Ron.

Ruhig und friedlich lag er in dem Sitzkissen und schlief selig vor sich hin.

Hermine musste schmunzeln. Auch wenn es sie ein wenig ärgerte, dass Ron von ihrer tollen Lesekunst anscheinend nichts mitbekommen hatte, konnte sie es ihm nicht übel nehmen. Sie wäre bei einer solchen Geschichte auch eingeschlafen.

Sanft stupste sie ihn an. „Ron. Ron. *Ron!* RON! ROON! **ROOOONNN!!!!!!**“ Endlich wachte er auf. „Du bist eingeschlafen.“, sagte Hermine.

„Oh ja“, meinte Ron und rieb sich schlaftrunken die Augen. „Vielleicht sollten wir ein anderes Buch holen.“

„Das kannst du gleich machen. Du bist sowieso dran mit Vorlesen.“

Ron stöhnte, stand jedoch auf und holte ein neues Buch, das zwar deutlich dicker war, dafür aber auch moderner.

Ron lies setzte sich wieder in das Sitzkissen und begann zu lesen. Er beherrschte das zwar nicht ganz so perfekt wie Hermine, doch immer noch gut genug, dass es einigermaßen verständlich war.

Das Buch war zwar immer noch nicht sonderlich interessant und eine Romanze, wie es ja nicht anders zu erwarten gewesen war, doch um Längen besser, als die Geschichte davor.

Es ging um eine Engländerin, die nach Italien flog und ihre große Liebe kennen lernte.

Gerade tanzten sie zusammen.

„'Es war ein wirklich schönes Gefühl Ronaldo so nah bei mir zu haben.“, las Ron. „'Kaum zu glauben, dass ich ihn vor einer Woche noch so gehasst habe und ich schmiegte mich enger an ihn. Doch plötzlich hielt er inne und schaute mir tief in die Augen. Ich wurde nervös. Was machte Ronaldo da? Seine Absichten wurden mir schnell klar.

Vorsichtig nahm er mein Gesicht in seine Hände. Her-“ Ron stockte.

„Die heißt ja genauso wie du.“ „Ja und?“, meinte Hermine. „Lies weiter“

„Nun gut. ...'Vorsichtig nahm er mein Gesicht in seine Hände. Hermine, sagte er. Hermine, ich-“, wieder stockte Ron. „'Hermine, ich...liebe dich.“

Augenblicklich wurde Ron rot. Schnell versteckte er sein Gesicht hinter dem Buch und las hastig weiter.

„'Ronaldo war der erste Mensch, der so etwas zu mir sagte. Auf einmal setzten all meine Gedanken aus. Es war als ob ich jemand anders wäre. Als ob ich in einem anderen Körper wäre. Hermine, hörte ich ihn flüstern und sah seine Lippen näher kommen. Ich konnte nichts mehr tun. Ich schloss die Augen, bereit für das, was nun geschehen würde...“

Doch Ron und Hermine erfuhren nie, wofür sich die Hermine aus dem Buch bereit gemacht hatte, denn schon rief Lavender:

„OK, Leute. Genug für heute. Die Bücher könnt ihr wieder hierhin stellen und dann bis nächste Woche!“
Mit einem Schlag war alles vorbei.

Die Deckenlampen gingen an und in dem Raum, wo zuvor nur leises Murmeln zu hören gewesen war, brach hektisches Treiben aus.

Ron war froh, dass der Club vorbei war, doch Hermine war seltsamerweise enttäuscht. Sie würde nun nie erfahren, wie es mit ihrer Namensgenossin und Ronaldo ausging.

Eigentlich hatte sie es ausgeschlossen, dass ihr so ein Buch gefallen würde. Sie hatte gedacht, solche Geschichten seien stinklangweilig und nur jemand wie Lavender, Cho oder Parvati schafften es sie zu lesen, ohne einzuschlafen, doch anscheinend hatte sie sich getäuscht.

Ach ja, über Kommentare würde ich mich wie immer freuen! =D

Kapitel 10

Hi!

Hier kommt Kapitel 10! Ich hoffe es hat nicht zu lange gedauert.

Vielen, vielen Dank für die vielen und lieben Kommentare. Des hat mich echt total gefreut! Antworten hab ich auch in die Kommentare geschrieben. ;)

*Ganz arg möchte ich mich auch noch bei meinen beiden Beta-lesern **antschi333** und **dobby-winky-kreacher** bedanken, die eine große Hilfe sind. Ich bin echt froh, dass ich euch hab und wollte euch nur noch mal sagen, dass ihr total klasse und super-zuverlässig seid. =D*

Außerdem find ichs toll, dass ihr mir immer noch zusätzlich einen Kommentar schreibt. ^^

Und jetzt wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen!

Ach ja, Kommentare sind erwünscht. =D

Liebe Grüße,

Ginny

Kapitel 10

Bumm, Bumm.

Hagrid steckte seinen Kopf durch die Tür.

„Oh, ihr seid´s. Kommt rein. Hab euch schon erwartet.“ Und er trat beiseite um Harry, Ron und Hermine einzulassen.

Sie ließen sich an dem riesigen Tisch nieder und Harry, die Stimme voller Ungeduld, begann zu sprechen.

„Also, was ist Hagrid? Du hast gesagt, du musst uns was Wichtiges erzählen.“

„Nur Geduld Harry, nur Geduld“, sagte Hagrid und er machte sich seelenruhig daran, Tee zu kochen.

Endlich begann er zu erzählen.

„Ihr wisst doch, dass es ein´n Prozess gab um Sirius Unschuld zu beweis´n.“

„Ja, Rons Vater hat uns davon erzählt“, sagte Hermine.

„Genau, nun, gestern sin´se fertig geworden.“

„Und?“, neugierig sahen ihn die drei Freunde an.

„Am best´n lest´er selber.“, sagte Hagrid und warf ihnen den Tagespropheten vor die Nase. „Müsst wahrscheinlich a bissl suchen. Die ham sehr an Platz gespart. War ihnen wahrscheinlich peinlich, dass sie sich 15 Jahre lang in Sirius getäuscht ham. Obwohl ich - zugegebener Weise - auch geglaubt hab, dass er schuldig ist“

Es dauerte wirklich eine Weile, bis sie den Artikel - konnte man es überhaupt Artikel nennen? - fanden. Schnell begannen sie zu lesen.

„Nach der erneuten Aufnahme des Falles um Sirius Black wurde gestern offiziell bestätigt, dass Black unschuldig sei. Nun wird nach dem wahren Mörder - Peter Pettigrew - dem eigentlichen Drahtzieher, gefahndet.“

Harry durchströmte ein Glücksgefühl. Endlich war Sirius Ehre wieder hergestellt, auch wenn er tot war. Zwar hatten bestimmt nicht viele diesen winzigen Artikel entdeckt, doch Harry war sich sicher, dass das durch die Propaganda bestimmt noch passieren würde.

Grinsend sah er auf. Auch Ron und Hermine hatten fertig gelesen.

„Na? Hab ich zu viel versprochen?“, gluckste Hagrid, als er ihre glücklichen Gesichter sah. „Endlich mal

eine gute Nachricht inmitten von 100 Schlechten“

„Allerdings“, sagte Ron. „Sag mal, kriegt man da nicht so was wie Schadenersatz?“

„Eigentlich schon“, meinte Hermine. „Oder besser gesagt; es sollte zumindest fairerweise so sein. Was dagegen im Rechtssystem so abläuft - da bin ich mir nicht so sicher“

„Ja, es *sollte* so sein“, stimmte nun auch Hagrid zu. „Hast du schon ne Nachricht vom Ministerium gekriegt, Harry?“

„Nein, hab ich nicht“

„Nun, dann wirst du bestimmt auch keine mehr bekommen. War doch klar, dass sich das Ministerium wieder drückt“, sagte Hermine. „Scrimgeour ist keinen deut besser als Fudge“

„Du könntest ja Anklage erheben“, schlug Ron vor.

Doch Harry war egal, ob er im Namen von Sirius Schadenersatz bekommen würde oder nicht.

Das Zaubererministerium konnte man sowieso vergessen. Oder zumindest ihren Minister. Und er würde bestimmt nicht bei ihm an kriechen und um Geld bitten.

So tief war er noch nicht gesunken.

Als er das den anderen Drei sagte, verstanden sie ihn und kurze Zeit später waren sie in ein Gespräch über die Läden in der Winkelgasse vertieft, wo einer nach dem anderen zumachte.

Entweder, weil die Besitzer einfach verschwunden waren oder weil die Leute nur noch das Nötigste einkauften.

Harry las den Artikel ein zweites Mal, als ihm plötzlich ein Wort, das ein paar Zeilen weiter unten stand, in die Augen sprang.

'Bulgarien'.

Harry, der, seit dem Ginny und er dieses bulgarische Buch aus der Bibliothek gefunden hatten, verzweifelt nach jedem Wort Ausschau hielt, dass nur irgendeine Ähnlichkeit mit Bulgarien hatte, las neugierig weiter. Die Reportage trug die Überschrift:

Familien werden auseinander gerissen

Die traurige Geschichte eines unschuldigen Jungen und seiner Familie

'Bulgarien- Schlimme Sachen passieren zurzeit, wie wir alle wissen. So auch in Bulgarien bei Familie Stuvlik.

Vor zwei Tagen waren sie noch glücklich gewesen. Voller Angst zwar vor ihm, dessen Name nicht genannt werden darf, doch glücklich.

„Wir haben gedacht uns passiert nichts, da wir ja schon so viel erlebt und heil überstanden haben und nie in irgendeiner Weise aufgefallen sind“, so Frau Stuvlik.

Doch da war es schon geschehen. Von einem Tag auf den Nächsten war ihr Sohn Lavis, 15 Jahre alt, verschwunden.

„Er ist einfach weg gewesen“, erläutert seine kleine Schwester. „Nicht mal seinen alten Teddybären hat er mitgenommen“ Sie ist den Tränen nahe.

Alle Familienmitglieder sind am Ende, was man deutlich erkennen kann. Die Anspannung der letzten zwei Tagen steht ihnen ins Gesicht geschrieben.

Auch der bulgarische Minister ist ratlos.

„Es gab in letzter Zeit schon mehrere Fälle von verschwundenen Jugendlichen, meist in einem Alter zwischen 14 und 18 Jahren.

Wir vermuten, dass sie von einer schwarzen Organisation, besser bekannt als Todesser, entführt und anschließend zu schwarzen Magiern ausgebildet werden“

Diese Aussichten sind für Familie Stuvlik freilich schrecklich.

„Aber wir geben die Hoffnung nicht auf“, sagt Frau Stuvlik. „Mein Mann ist schon unterwegs und sucht nach unserem Jungen“

Und auch wenn die Chancen zur Auffindung ihres Sohnes nicht gut stehen, hoffen wir dennoch das Beste.

„Es gab schon ein mal einen Fall, bei dem am Ende alles glimpflich ausgegangen ist“, erinnert sich Frau

Stuvlik.

Damals, vor ein paar Wochen, war Familie Turper-'

Harry hielt inne. Waren da etwa die Turper gemeint, mit denen der Malfoy-Turper vielleicht verwandt war? Schnell las er weiter.

'Damals, vor ein paar Wochen, war Familie Turper betroffen gewesen. (Wir berichteten) Ihr Sohn Jeff-'
Aha, dachte Harry.

'Ihr Sohn Jeff war ebenfalls verschwunden gewesen, doch glücklicherweise meldete er sich wenige Tage später und erklärte, dass er zwar von Männern mit schwarzen Masken entführt worden war, es ihm nun jedoch gut gehe und er sich zurzeit in der Zauberschule Hogwarts befände, die er auch gegenwärtig noch besucht.'

Nachdenklich faltete Harry die Zeitung zusammen.

Also gibt es diesen Jeff Turper tatsächlich. Er war Bulgare und lebte in Hogwarts, zumindest angeblich.

Alles fügte sich wie ein Puzzle zusammen. Es war ganz klar, was passiert war. Voldemort hatte Jeff Turper entführen lassen. Er hatte ihn benutzt um einen Vielsafttrank zu brauen und den Trank Malfoy gegeben, der dann als Jeff Turper hier her gekommen war.

Professor McGonagall hatte er wahrscheinlich erzählt, dass er sich von den Todessern befreien konnte und er sich nun auf der Flucht befände und er, wenn Hogwarts ihn nicht aufnehmen würde, bestimmt getötet werden würde.

Harry wusste zwar, dass Professor McGonagall sehr streng war, doch sie hatte ihr Herz am rechten Fleck und würde es einem armen Jungen unter diesen Umständen bestimmt erlauben, Hogwarts zu besuchen. Und wenn Malfoy alias Turper dann auch noch Jeffs Eltern angerufen hatte, wie ja in dem Artikel zu lesen war, und ihnen erklärt hatte, dass er um seine Sicherheit Willen in Hogwarts bleiben wollte, so war der Plan perfekt.

Aber er hat nicht mit mir gerechnet, dachte Harry grimmig.

Hermine und Ron hatten sich kaum versehen, da war auch schon wieder der Donnerstag gekommen. Widerwillig machten sich auf den Weg zum Zimmer 106, dessen Aussehen diesmal alles übertraf.

Sie hatten nicht das Gefühl, sich in einem Zimmer zu befinden, sondern draußen, an der frischen Luft inmitten einer Wiese voller bunter, wunderschöner Blumen; und das lag daran, dass das Klassenzimmer verzaubert war. Hermine konnte nicht anders, als Lavender, Parvati und Cho dafür zu bewundern.

Die Sonne schien, es war warm und die Graßhalme wehten im sanften Wind.

Ron erinnerte das Ganze an eine Wahrsagestunde in der fünften Klasse, die Firenze, der Zentaur, gehalten hatte. Damals hatten sie sich auch in einem verzauberten Klassenzimmer befunden.

Es gab auch nicht, wie die anderen Male eine Bühne („Das würde ja die ganze Idylle zerstören“); stattdessen saßen Lavender, Cho und Parvati mit den anderen am Boden in einem Kreis und warteten auf den Rest.

Als sie schließlich vollzählig waren, stand Parvati auf und erklärte, was sie heute machen würden.

„Wie ihr sicherlich schon bemerkt habt“, begann sie „befindet ihr euch auf einer Wiese mit jeder Menge, kunterbunter Blumen; und da wir das ja nicht einfach so ignorieren können, werden wir auch gleich anfangen. Und zwar mit dem Flechten eines Blumenkranzes.“

Für alle, die nicht wissen, wie so was geht, wird es von Lavender noch mal vorgemacht.

Ansonsten gilt: Macht einen Kranz und gebt ihn einer Person eurer Wahl. Viel Spaß!“

Und schon stürmten alle Schüler außer Luna zu Lavender um zu erfahren, wie man einen Blumenkranz flechtet.

Kurze Zeit später waren sie eifrig damit beschäftigt die schönsten Blumen, von denen es hier wahrlich nicht mangelte, herauszusuchen und anschließend zu beginnen.

Michael war als erster fertig und es war nicht schwer zu erraten, wem er seinen Kranz schenken wollte.

Tatsächlich - schon sprang er auf und war nach wenigen Sekunden bei Cho angelangt, die sich in der gefälschten Sonne bräunte.

„Hi“, sagte er nervös. „Der hier ist für dich“ und er hielt ihr die geflochtenen Blumen vor die Nase, die wirklich nicht schlecht aussahen.

„O, äh... Danke!“, meinte Cho, öffnete ein Auge, zwang sich zu einem Lächeln und schloss es wieder.

Michael räusperte sich. „Da wäre noch was anderes“

„Ja?“, entnervt öffnete Cho ihr Auge erneut.

„Nächsten Samstag dürfen wir doch nach Hogsmeade und...naja, ich wollte dich fragen, ob wir nicht zusammen hingehen wollen“

Jetzt öffnete Cho beide Augen und sagte in einem Ton, der wohl nett klingen sollte: „Tut mir Leid, Michael, aber ich hab schon eine Verabredung“

Enttäuscht sackten seine Mundwinkel nach unten. „Und mit wem, wenn ich fragen darf?“

„Nun ja“, sagte Cho hochmütig. „Mit Ronald Weasley“

Jetzt war Michael mit seiner enttäuschten Miene nicht mehr allein. Lavender hatte sich ihm angeschlossen. „Was?“, fragte sie entsetzt. „Und Ron hat 'ja' gesagt?“

„Nicht ganz“, flüsterte Cho, damit Michael nichts mitbekam. „Ich hab ihn noch nicht gefragt aber ich weiß, dass er 'ja' sagen wird“

Man konnte fast sehen, wie Lavenders Kopf rauchte.

Schließlich sagte sie: „Cho, ich muss dir etwas sagen“ (Michael war inzwischen verschwunden.) „Ich glaube nicht, dass Ron 'ja' sagen wird“

„Ach, und woher willst du das wissen?“

„Weil er schon eine Verabredung hat“

Erschrocken setzte Cho sich auf. „Mit wem?“

„Kann ich nicht sagen“, meinte ihre Freundin zerknirscht.

„Aber du bist es nicht?“

„Nein, nein. Ich bin es nicht“, sagte Lavender und fügte in Gedanken hinzu: „Zumindest noch nicht“

Hermine war gerade fertig geworden mit ihrem Blumenkranz. Er leuchtete in allen Farben und würde perfekt zu Rons Haaren passen.

Etwas nervös machte sie sich auf den Weg zu ihm und überlegte, ob sie ihn fragen sollte, ob er mit ihr nach Hogsmeade gehen wolle. Vielleicht würde er ja wirklich und traute sich bloß nicht, sie zu fragen. Sie würde es ihm somit um einiges leichter machen. Doch bevor sie länger nachdenken konnte, war sie auch schon bei ihm angelangt.

„Ron?“, sagte sie zaghaft. „Hier, der ist für dich“

„Oh, vielen Dank“, meinte Ron überrascht und seine Ohren färbten sich rot.

„Meiner ist auch gleich fertig“, und er hielt seinen Kranz in die Höhe, wo nur noch ein kleines Stückchen fehlte.

Ein paar Sekunden herrschte ein peinliches Schweigen, wo niemand so recht wusste, was er sagen sollte, bis Hermine schließlich all ihren Mut zusammennahm und meinte:

„Du, Ron, ich - ich wollte dich was fragen“

„Ja?“, fragte Ron gespannt.

„Ich wollte dich fragen, ob du nächstes Wochenende mit mir nach Hogsmeade gehen willst. Du und ich, nur wir beide, mein ich. Mal ausnahmsweise ohne Harry“

Angespannt wartete Hermine auf Rons Antwort.

Schon öffnete er den Mund, doch da kam plötzlich von der Seite eine verschwommene Gestalt auf ihn zu gerannt, schubste ihn und zerrte ihn einige Meter mit sich.

Hermine hatte die Gestalt nur aus dem Augenwinkel gesehen, und konnte daher nicht genau sagen, wer sie war, zumal sie auch noch mit atemberaubender Geschwindigkeit unterwegs gewesen war.

Doch als sie schließlich zum stehen kam, bewahrheiteten sich Hermines schlimmste Befürchtungen.

Tja ja, wer wohl diese Gestalt ist? =P

Da müsst ihr schon das nächste Kapitel lesen! ^^ (Ich denk mal ein bisschen Werbung kann net schaden...)

Kapitel 11

Guten Abend!

Hier ist das neue Kapitel!

Aber es irgendwie etwas anders als die andern. Eher so ein Übergangskapitel, mit viel wörtlicher Rede und auch ein ziemlicher Wendepunkt.

Außerdem hab ich die zwei Szenen, aus denen das chap besteht, ursprünglich viel kürzer eingeplant, als sie dann geworden sind. Wahrscheinlich hätte ich sie auch in zwei Sätze zusammenfassen können, aber dann hätte euch vermutlich das Verständnis für all das nachfolgende gefehlt.

Naja, wie ihr vielleicht schon gemerkt habt, bin ich dem Kapitel etwas skeptisch gegenüber, aber sagt mir einfach wie ihrs findet.

Auch negative Kritik ist natürlich erlaubt. Ihr wisst, man kann Kapitel überarbeiten. ;)

*Am Schluss möchte ich mich noch bei **antschi333** bedanken, die das chap gebatet hat. Obwohl sie bald in den Urlaub fährt!*

***dobby-winky-kreacher** schreibt leider bald Schulaufgaben(en?) und hatte deswegen keine Zeit.*

Vieln Dank auch für die vielen Kommentare; ihr seid ehct die besten! ;)

Ich hoffe, ich hab nicht zu viel verraten,

LG, Ginny

Kapitel 11

„Lavender!“, riefen Ron und Hermine gleichzeitig. „Was machst du da?“, fuhr Ron sie an. „Lass mich sofort los!“, und er versuchte an ihr vorbei zu Hermine zu gelangen, die ihnen verwirrt, doch mit einem gewissen Argwohn zusah.

Aber Lavender hielt ihn fest.

„Ron, *Ron*, sie hat dich doch wohl nicht gefragt, ob du mit ihr nach Hogsmeade gehen willst?“

„Ich finde nicht, dass dich das etwas angeht“, meinte Ron mit einem abweisenden Blick.

„Nun, doch“, sagte Lavender mit betörender Stimme. „Ich finde schon, dass mich das etwas angeht. Bitte, lass mich erklären. Es dauert nur eine Sekunde“

„Also gut“, stimmte Ron entnervt zu. „Aber es muss schnell gehen“

„OK“, meinte Lavender, überdachte noch einmal ihre Strategie und begann dann zu erzählen, wobei sie sorgsam darauf achtete, dass Hermine auch ja nicht mithören konnte.

„Also, das war so. Eigentlich will Hermine gar nicht mit dir nach Hogsmeade gehen. Oder besser gesagt, sie will *gar nichts* von dir. Naja, deine Freundin, platonisch gemeint, vielleicht schon - sie hat gesagt, sie findet dich ganz nett - aber sie liebt dich nicht, um es auf den Punkt zu bringen.

Sie mag dich nicht mal besonders; zumindest nicht mehr als Harry-“

„Was?“, unterbrach sie Ron mit lauter Stimme, doch bevor er weiter reden konnte, fuhr Lavender schnell fort.

„Pssst! Sei nicht so laut! Ich will nicht, dass jemand erfährt, dass ich dir das erzählt habe. Du musst das für dich behalten, verstehst du?“

Ron machte ein schuldbewusstes Gesicht. „Ja“, sagte er und Lavender sprach weiter.

„Du wirst gleich mehr verstehen, denn jetzt werde ich dir die ganze Geschichte erzählen.

Hermine und Cho haben sich gestritten. Und zwar darüber, wer von ihnen hübscher und, nun ja, sagen wir mal *verführerischer* ist“

„Über so etwas streitet Hermine nicht“, sagte Ron überzeugt. „Sie denkt nicht einmal darüber nach“

„Ron, Ron“, meinte Lavender kopfschüttelnd. „Hermine ist auch eine Frau. Nun, wo war ich? Ach ja; jedenfalls ging das so weit, bis Hermine gesagt hat, dass Cho es nicht einmal schaffen würde, *dich* zu verführen.“

Das konnte Cho natürlich nicht auf sich sitzen lassen, und so kam es zu einer Wette. In der Wette geht es um dich und es gibt drei Runden.

Bei der ersten gewinnt der, der zuerst mit dir nach Hogsmeade geht, in der zweiten der, der dich zuerst küsst und bei der dritten der, der es schafft mit dir länger als eine Woche zusammen zu sein“

Ron hatte inzwischen entsetzt seinen Mund aufgerissen und starrte Lavender an. Diese sagte nachsichtig: „Ich weiß; das muss ein Schock für dich sein.“

Aber das Höchste ist ja, dass sich Hermine jeden Abend bei uns beschwert, wie sehr du sie doch nervst und dass sie am liebsten alles hinschmeißen würde. Doch das kann sie nicht. Du weißt ja, was für eine elende Besserwisserin sie ist und dass sie alles durchziehen muss, was einmal angefangen hat“

Inzwischen hatte sich Ron wieder einigermaßen gefangen. Zumindest hatte er seinen Mund geschlossen.

Wie konnte ihm Hermine, die er jetzt mehr als sechs Jahre kannte, nur so etwas antun? Er wäre nie darauf gekommen, dass sie dazu fähig war. Vielmehr hatte er den Eindruck gehabt, dass Cho und Lavender sich um ihn gestritten hatten und nicht Cho und Hermine.

Als er Lavender danach fragte, antwortete sie:

„Das liegt daran, weil ich es so gerecht wie möglich machen wollte. Weißt du, die Beiden, Cho und Hermine, haben zwei völlig unterschiedliche Strategien. Während Cho sehr direkt ist und jede Möglichkeit nutzt um in deiner Nähe zu sein, handelt Hermine eher aus dem Hintergrund.“

Ich war der Meinung, Cho hätte somit eine wesentlich größere Chance, Erfolg zu haben und hab es ihr deswegen etwas schwieriger gemacht. So als kleine Starthilfe für Hermine, die ja deutlich weniger Erfahrung hat“

Das war einleuchtend. Außerdem hatte Ron jetzt keine Lust mehr näher darüber nachzudenken. Stattdessen gab er sich mit der erstbesten Erklärung zufrieden, die ihm geboten wurde um Hermines Frage, ob er mit ihr nach Hogsmeade gehen wolle und die damit aufgeworfene Frage, ob sie etwas von ihm wolle zu erklären; und die hatte ihm gerade eben Lavender geliefert.

„Nun haben wir natürlich das Problem“, fuhr sie fort „...dass dich beide fragen werden, ob du mit ihnen nach Hogsmeade gehen willst, Hermine hat es ja schon getan, und du wirst bestimmt nicht zusagen wollen“

Ron nickte zustimmend.

„Eben. Das wiederum ist sehr verdächtig, denn eigentlich ist es klar, dass du mit einer von den Beiden gehen wirst, sonst steht ja keiner zur Auswahl. Und das wissen Cho und Hermine.“

Sie werden sofort merken, wenn du alleine gehst oder daheim bleibst, dass da etwas nicht stimmt - und wir wären schon wieder an einem schwierigen Punkt angelangt.

Du brauchst also eine andere Begleitperson, denn nur das ist eine einleuchtende Erklärung für die Beiden. Wer schon eine Verabredung hat, kann zur gleichen Zeit nicht auch noch eine andere haben. Zumindest normalerweise nicht.

Also, kennst du jemanden mit dem du nach Hogsmeade gehen könntest?“

„Bitte nicht, bitte nicht“, dachte Lavender. Und ihr Flehen wurde erhört.

Ron schüttelte den Kopf, doch da kam ihm plötzlich eine Idee. „Harry! Ich könnte mit Harry gehen!“

„Ich meine eine weibliche Begleitperson“, sagte das Mädchen, froh, dass ihr diese Ausrede eingefallen war.

„Nun, dann nicht“

„Hmmm...“, tat Lavender nachdenklich. „Zur Not könnte natürlich auch ich mit dir gehen. Dann muss ich halt meine andere Verabredung platzen lassen“

„Das würdest du für mich tun?“, fragte Ron ungläubig.

„Ja, aber nur weil du es bist“, sagte Lavender. „Eine andere Lösung gibt es schließlich nicht. Außer du gehst mit einem wildfremden Mädchen hin, doch ich glaube nicht, dass das ein schönes Erlebnis werden würde“

„Da hast du Recht“

„OK, dann wäre das abgemacht?“, Lavenders Herz hüpfte auf und ab wie ein kleiner Ball.

„Ja“

Wenn Ron richtig anwesend gewesen wäre, hätte er wohl nicht zugesagt. Aber er konnte an nichts anderes denken, als an das, was ihm über Hermine erzählt worden war.

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, wollte er sich umdrehen und gehen; zu groß war die Enttäuschung, doch Lavender hielt ihn abermals zurück.

„Ron“, wisperte sie, denn Hermine versuchte immer noch zu lauschen. „Versprich mir, dass du das niemandem weiter erzählst“

„Jaja“, meinte Ron gleichgültig, ihm war inzwischen alles egal.

„Bitte Ron! Das sollte ein Geheimnis bleiben! Wenn Cho, Hermine oder Parvati davon erfahren, bin ich tot!“

„Ja“, sagte Ron nun lauter.

„Und du erzählst es auch nicht Harry, ja? Der erzählt es dann nämlich bestimmt Hermine“

„Ja!“

„Versprochen?“

„Versprochen!“, und Ron lief davon.

Erleichtert atmete Lavender auf. Der erste Teil ihres Planes war schon einmal geglückt.

Und jetzt kam der Zweite.

Denn wie es nicht anders zu erwarten gewesen war, war Hermine Ron natürlich hinterher gerannt und fragte ihn nun, was denn mit seiner Antwort sei.

Unauffällig trat Lavender näher um auch ja kein Wort zu verpassen -schließlich musste sie darauf achten, dass Hermine und Ron nichts falsches erfuhren- doch das war gar nicht nötig.

Rons Stimme, die jetzt ertönte, war nämlich so laut, dass sie durchs ganze Zimmer zu hören war.

Seine Enttäuschung hatte sich von einem Moment auf den anderen in blanke Wut verwandelt.

„Was meine Antwort ist, willst du wissen?“, schrie er. „Nun, dann will ich sie dir geben. Sie ist nein, nein, und noch mal nein. Ich hab dich durchschaut, weißt du?“

Nie hätte ich gedacht, dass du zu so etwas fähig bist, aber... ach, das hat doch alles keinen Sinn“

Ron spürte Tränen in sich aufsteigen. Doch er durfte jetzt nicht weinen! Er war schließlich stark! Er war ein Gryffindor!

Doch sie waren nicht zurückzuhalten.

Ron lief so schnell davon, dass es unmöglich war ihm zu folgen.

Weil Hermine ihn kannte und wusste es würde aussichtslos sein, einem stinkwütendem Ron hinterher zu rennen, versuchte sie es erst gar nicht.

Stattdessen nahm sie sich Lavender vor.

„Was hast du ihm erzählt?“, rief sie. Jetzt, da Ron bühnenreif abgedampft war, schauten alle Clubmitglieder zu ihnen.

Rasch nahm Lavender Hermine an ihre Seite und zog sich mit ihr in eine Ecke des Zimmers zurück.

Teil Zwei ihres Plans hatte begonnen.

„Ich hab ihn nur vor einer großen Dummheit bewahrt“, begann Lavender mit leiser Stimme.

„Ach ja?“, Hermine sprach in der entgegen gesetzten Lautstärke. „Und diese Dummheit war, mit mir nach Hogsmeade zu gehen?“

„Ja“

Hermine schnaubte wütend auf.

„Aber es ist nicht so, wie du denkst!“, fuhr Lavender schnell fort. „Im Grunde ist es völlig anders“

„Ach ja?“, sagte Hermine skeptisch.

„Ja. Du kennst doch Ron. Er hat irgendwie ein Problem damit nicht dazu zu gehören. Deswegen hat er letztes Jahr auch so rumgezickt. Nun, dieses Problem hatte er dieses Mal eben wieder. Er hat jemanden gebraucht, der mit ihm nach Hogsmeade geht und du schienst ihm da als sehr passend“

„Na also!“, meinte Hermine.

„Das ist eben nicht 'na also'. Er wollte nämlich nicht mit dir hingehen, weil er dich liebt oder so, sondern weil er einfach jemanden gebraucht hat. Um cool auszusehen oder was weiß ich. Und dich hat er genommen, weil er gemerkt hat, dass du eine gewisse Zuneigung zu ihm pflegst“

Hermine's Gesicht versteinerte sich.

„Eigentlich wollte ich es dir gar nicht erzählen, aber jetzt verstehst du es wenigstens.“

Und, na ja, nun zu deiner eigentlichen Frage. Ich hab ihn vorhin gefragt, ob er das denn wirklich machen will, ob er deine Gefühle und dein Vertrauen so missbrauchen will. Kurz, ob er dich so benutzen will, wie er es davor schon die ganze Zeit getan hat“

Lavender wusste, dass sie bei Hermine einen empfindlichen Nerv getroffen hatte, das sah man ihr auch an, doch so leichtgläubig wie Ron war sie nicht.

„Woher weißt du das überhaupt?“, fragte sie misstrauisch.

Darauf hatte sich Lavender schon lange die passende Antwort überlegt.

„Das weiß doch jeder“, sagte sie. „Jeder, der zumindest ein paar Menschenkenntnisse besitzt“

„Heißt das etwa zu allem Überfluss hab ich jetzt auch noch keine Menschenkenntnisse?“

„Du weißt doch, wenn es um die Liebe geht, sind wir Menschen blind“, meinte Lavender weise.

Aber Hermine lies nicht locker.

„Und warum hat er mich dann angeschrien von wegen er hätte mich durchschaut und zu was ich nicht alles fähig sei?“

„Ach, das war nur so eine Art Schuldverdrängung“, sagte Lavender. „Er hat versucht dir die Schuld zu geben, damit er selber kein schlechtes Gewissen hat. Wahrscheinlich hat er sich eingeredet, du hättest das alles gewusst und nur nichts dagegen getan um ihn zu ärgern“

„Was ist denn das für eine Logik?“

„Wie gesagt: Schuldverdrängung“

Doch Hermine war immer noch nicht überzeugt. „Und warum hat mir das davor keiner erzählt?“ fragte sie.

„Vermutlich, weil dich keiner enttäuschen wollte“, meinte Lavender. „Auch ich hab es nur schwer über mich gebracht dir das zu sagen, aber du kannst trotzdem jemanden fragen“, (?Ein bisschen Risiko muss sein', dachte sich Lavender) „Bei Parvati bin ich mir zum Beispiel sicher, dass sie es wusste. Harry wusste-“

„Harry wusste es auch?“, unterbrach sie Hermine mit schriller Stimme. „Nein, den werde ich ganz bestimmt nicht fragen. Immer hält er zu Ron! Und das sollen Freunde sein? Mit denen red ich kein Wort mehr!“

„Wie Recht du hast“, stimmte Lavender zu und überlegte, ob sie sich auch von Hermine versprechen lassen sollte, dass sie es keinem weiter erzählt.

Schließlich entschied sie sich dagegen. Hermine hatte ja gesagt, sie werde mit Ron und Harry nicht mehr sprechen.

Doch jetzt wäre es sowieso schon zu spät gewesen. Hermine hatte sich umgedreht und war weggegangen. Im Gegensatz zu Ron, dessen Augen seltsamglässig gewirkt hatten, sprühten ihre Augen nur so vor Zorn, als sie die Tür hinter sich zu schlug.

Lavender hatte es geschafft.

Nun fehlte nur noch Teil Drei ihres Plans.

Kapitel 12

Guten Abend!

Und hier kommt Kapitel 12! Hat diesmal leider etwas länger gedauert, aber ich hoffe, es hat euch nicht so viel ausgemacht. ;)

*Vielen Dank natürlich an meine Beta-Leser **antschi333** und **dobby-winky-kreacher**, sowie für die lieben Kommentare!*

(Die diesmal natürlich auch wieder willkommen sind ...^^)

Und jetzt; viel Spaß beim Lesen!

Viele, liebe Grüße,

Ginny

Kapitel 12

Teil Drei des Plans begann, als der Verkopplungsklub zu Ende war.

Lavender schloss die Tür hinter Luna und Neville, die als letzte hinausgegangen waren und wandte sich nun Cho zu. Parvati war bereits vorgegangen.

„Ich muss dir was sagen“, begann sie. „Ich gehe mit Ron nach Hogsmeade“

Chos Augen verengten sich zu Schlitzern. „Du hast gesagt, du gehst nicht mit ihm; erinnerst du dich?“, rief sie aufgebracht. Zum Glück waren schon alle weg, denn in Chos Stimme hatte einen äußerst hysterischen Tonfall und sie wäre leicht als ein Psychologen bedürftiges Wesen durchgegangen.

„Das war bevor ich zugesagt habe. Hey, warte doch!“, entgegnete Lavender und lief Cho hinterher, die die Tür schon geöffnet hatte und hinausgestürmt war.

„Das erzähl ich Ron, darauf kann sich diese Schnepfe verlassen...“, murmelte Cho leise vor sich hin.

Trotz alldem konnte Lavender sie hören. „Cho, das darfst du nicht!“, rief sie.

„Ach, und wieso nicht?“, erwiderte Cho aufgebracht. „Weil ich dadurch deine dunklen Machenschaften durchkreuze? Wenn ja, dann wäre mir das völlig egal!“

Sie hatte es auf den Punkt gebracht, doch das gab Lavender natürlich nicht zu.

Stattdessen sagte sie: „Nein, natürlich nicht. Aber wenn du jetzt zu Ron rennst, haben wir ihn beide verloren. Dann haben wir gar keine Chance mehr!“

Cho verlangsamte ihre Schritte.

„Dann weiß er nämlich, dass Hermine ihm gar nichts getan hat“

Jetzt blieb Cho stehen. „Das musst du mir erklären“, sagte sie.

„Also gut“, meinte Lavender, öffnete die Tür eines Klassenzimmers, das sich gerade neben ihnen befand und ging mit Cho hinein.

Und dann erzählte sie, was sie Ron und Hermine alles gesagt hatte. Schließlich musste sie Cho irgendwie auf ihre Seite bringen.

„Die einzige Möglichkeit, die wir haben, ist, dass du mitspielst“, schloss sie. „Solange wir Ron davon überzeugt halten, dass Hermine ihn nur wegen einer Wette benutzt und Hermine davon überzeugt halten, dass Ron sie ebenfalls benutzt, haben wir eine Chance.“

Andernfalls haben wir keine. Wenn sie die Wahrheit erfahren; dass nämlich nichts von all dem, was ich ihnen erzählt habe, stimmt; dann werden sie sich versöhnen und wir haben es für unser Leben ausgeschissen, verstehst du?“

Cho schien einigermaßen überzeugt. „Ja“, sagte sie. Dann fügte sie jedoch hinzu:

„Aber welchen Vorteil genau ziehe ich da heraus? Ron denkt schließlich ich sei ebenfalls an der Wette beteiligt“

„Keine Sorge“, meinte Lavender beschwichtigend. „Ich hab mir gedacht, in ein paar Wochen könntest du zu ihm hingehen und ihm sagen, dass du mit der Wette aufhören willst. Ron wird das dir ziemlich hoch anrechnen; schließlich denkt er ja, du hast keine Ahnung davon, dass er von der Wette weiß und du es ihm somit freiwillig gesagt hast. Als Entschädigung könntest du ihn um ein Date bitten“

Cho schaute nicht allzu überzeugt aus.

„Wer ist denn so blöd und glaubt das alles?“, fragte sie.

„Ron.“, lautete Lavenders schlichte Antwort. „Du kannst mir vertrauen, Cho. Jemand, der einem so eine Geschichte, wie die mit der Wette abkauft, wird dir auch das abkaufen“

„Ich frag mich sowieso, wie Ron so doof sein kann“, sagte Cho. „Und Hermine erst. Ich dachte immer sie ist schlau“

„Na ja, du weißt doch. Wenn es um die Liebe geht, sind die Menschen blind“, meinte Lavender weise. „Und in dieser Hinsicht stellen sich die Beiden wirklich ein wenig an.“

Jeder hat bemerkt, dass zwischen den Zweien was läuft; nur sie selber nicht“

„Du denkst also die Beiden sind ineinander verliebt?“, folgerte Cho.

„Nun ja, *noch* sind sie es. Aber das kann man ändern. Dafür jedoch brauche ich deine Hilfe“

„Also gut“, stimmte Cho zu.

Jetzt war der Plan nahezu perfekt.

Es war Samstag und der erste Ausflug nach Hogsmeade stand vor der Tür.

Harry stand im Gemeinschaftsraum und wartete auf Ron und Hermine, damit sie endlich aufbrechen konnten.

Die Beiden hatten sich in letzter Zeit sehr seltsam benommen. Es war ja nichts neues, dass sie sich ab und zu stritten, doch in den letzten zwei Tagen war es wirklich schlimm gewesen. Und Harry wusste nicht einmal warum. Ron hatte zwar hin und wieder den Anschein gemacht als ob er irgendetwas sagen wollte, doch er hatte es nie geschafft und immer wieder aufgegeben bevor er überhaupt angefangen hatte.

Hermine redete sowieso nicht mehr mit ihnen Beiden und Harry erwartete auch nicht, dass sie ihn und Ron nach Hogsmeade begleiten würde, doch sie wäre wahrscheinlich äußerst beleidigt, wenn er nicht einmal versuchen würde sie zu überreden.

Vielleicht war das mit dem Verkopplungsklub doch keine so tolle Idee gewesen. Harry hatte nämlich nicht das Gefühl, dass sich Ron und Hermine auch nur ein bisschen näher gekommen waren.

Stattdessen sah es so aus, als bewirke der Kurs das Gegenteil.

Da kam Hermine auch schon, blickte sich kurz um und lief dann zügig auf das Portraitloch zu. Wollte sie etwa allein nach Hogsmeade gehen?

Um das herauszufinden, rief Harry sie solle doch warten, lief die paar Schritte zu ihr hinüber und fragte sie schließlich, ob sie nicht mit ihnen nach Hogsmeade gehen wollte.

Es stellte sich als ein Falsches heraus Hermine angesprochen zu haben.

Verächtlich blickte sie auf Harry herab -sie war tatsächlich größer als er- und sagte:

„Nenn mir nur einen Grund, warum ich auf euch warten sollte“

„Weil wir Freunde sind?“

„Schön wär´s“, murmelte Hermine und wollte sich umdrehen, doch Harry hielt sie zurück.

„Wir sind Freunde, das weißt du. Also, warum gehst du nicht mit uns?“

„Nun gut; du willst es wohl nicht anders haben, aber ich hab schon eine Verabredung, OK? Also lass mich in Ruhe und tu nicht so scheinheilig“

Genau in diesem Moment kam Ron hinzu.

„Du hast eine Verabredung?“, rief er entsetzt über Harry hinweg. „Hast dir wohl ein anderes Opfer gesucht, was?“

Hermine hatte natürlich keine Ahnung, dass Ron von der angeblichen Wette sprach. Dem entsprechend heftig sah ihre Reaktion aus.

„Warum sollte ich mir ein Opfer suchen?“, schrie sie. „Ich hab so was absolut nicht nötig! Ich benutze nämlich niemanden, nur um cool dazustehen!“

Harry stöhnte innerlich auf. Nahm das denn nie ein Ende? „Ron“, meinte er beschwichtigend, doch der fuhr schon fort:

„Was soll das denn heißen? Ich benutze niemanden! Wenn das einer macht, dann bist ja wohl du das!“

„Hermine!“, sagte Harry warnend. Diese hatte ihren Mund schon zu der passenden Antwort geöffnet, doch nun schloss sie ihn wieder.

„Du hast recht, Harry, das ist mir zu dumm. Ich gehe!“

Auf einmal war es ganz still. Die drei Freunde warteten. Harry, der Hermine erwartungsvoll anschaute, Ron, dessen Hände immer noch zu Fäusten zusammengeballt waren und Hermine, die nervös auf ihrer Unterlippe herumkaute; doch sie bewegte sich nicht.

Nach ein paar Sekunden fragte Ron angriffslustig: „Na, warum gehst du nicht?“

Eben, warum ging sie nicht? Wollte sie vielleicht, dass sich Ron mit ihr aussöhnte, er sie fragte, ob sie mit ihm nach Hogsmeade gehen wollte und sie dann in seine Arme nahm? Hermine wusste es nicht. Sie wusste nur, dass sie sich im Moment nicht auch nur einen Zentimeter von Ron entfernen wollte.

Endlich löste sich die Erstarrung. Hastig drehte sich Hermine um. Was war nur in sie gefahren?

Auch Ron sah verwirrt aus. „Was war denn das gerade?“

„Keine Ahnung“, antwortete Harry. „Ich hab ja nicht mal die Hälfte von dem verstanden, was ihr da gesagt, oder besser *geschrieen* habt“

Wieder einmal sah Ron so aus als wolle er etwas sagen, doch wie die anderen Male auch, schluckte er bloß einen ganzen Kloß hinunter, wie es schien und seine Ohren färbten sich rötlich.

Er hatte Lavender schließlich versprochen, nichts zu verraten.

„Also, gehen wir?“, forderte ihn Harry nun auf.

„Ach ja“, sagte Ron. „Da ist noch etwas, das ich dir sagen muss“

Harry machte sich auf das Schlimmste gefasst.

„Ich hab auch schon jemanden mit dem ich nach Hogsmeade gehe“, sagte Ron und im gleichen Augenblick kam dieser Jemand in Form von Lavender angelaufen.

Nun war es an Harry verwirrt auszusehen. Ron ging mit Lavender nach Hogsmeade? Das lief ja völlig anders als er geplant hatte.

Die Beiden stiegen in Rekordzeit durch das Portraitloch -anscheinend wollte Ron ihn los werden- und ein paar Sekunden später stand Harry einsam und allein im Gemeinschaftsraum; fast wie jemand, der bestellt und nicht abgeholt worden war.

Wie unkompliziert doch Ginny im Gegensatz zu Ron und Hermine war!

Außer ihm waren nur noch ein paar Schüler im Gemeinschaftsraum, die an den Schreibtischen arbeiteten oder, im Falle der Erst- und Zweitklässler, die Gelegenheit nutzen, die besten Plätze zu belegen und sich so aufzuführen, wie sie wollten.

Harry lies seinen Blick über die Köpfe der arbeitenden Schüler gleiten, vielleicht sollte er auch seine Hausaufgaben machen, und zuckte kaum merklich zusammen, als er einen feuerroten Haarschopf wahrnahm, der natürlich niemand anderem als Ginny Weasley gehörte.

Als ob sie Harrys Blicke auf ihrem Kopf gespürt hätte, drehte sich Ginny um, erblickte Harry und kam auf ihn zu.

„Was machst du denn noch hier?“, rief sie ihm zu. „Ich dachte du wolltest nach Hogsmeade einen Federkiel kaufen“

„Eigentlich schon“, antwortete Harry. „Doch Hermine und Ron hatten irgendwie andere Pläne“

„Oh“

„Warum bist *du* eigentlich noch hier?“, fuhr Harry fort.

„Ich weiß nicht“, meinte Ginny. „Ich wollte mal ganz in Ruhe arbeiten, doch wie sich gerade herausgestellt hat, ist das doch ziemlich langweilig“

„Wenn du nichts anderes vorhast, könnten wir ja zusammen nach Hogsmeade gehen“, schlug Harry vorsichtig vor.

„Warum nicht?“, Ginny war begeistert. „Ich muss nur noch schnell meine Sachen zusammenräumen“

Wenig später gingen sie Seite an Seite den Weg nach Hogsmeade hinunter.

„Weißt du eigentlich was mit Ron und Hermine in letzter Zeit los ist?“, fragte Harry. Vielleicht hatte Hermine Ginny in letzter Zeit ja etwas erzählt, doch diese hatte auch keine Ahnung.

„Ich hab das Gefühl, als ob das irgendwie mit dem Verkuppungsklub zusammenhängt“, murmelte Harry. Verdutzt sah er, dass Ginny kicherte. „Was ist denn los?“

„Ach nichts“, meinte diese. „Ich stell mir nur gerade Ron und Hermine in diesem Klub vor“

„Ach, du kennst ihn?“

„Na klar!“, antwortete Ginny. „Ich hab doch Luna und Neville dort hingeschickt!“

„Luna und Neville?“

„Ja“, sagte das Mädchen trotzig. „Ich finde die beiden sind das perfekte Paar.“

„Das bestreite ich nicht“, meinte Harry.

„Eben; und bei ihnen scheint das auch gewirkt zu haben. Obwohl ich das am Anfang nicht gedacht hätte. Etwas, das von Parvati, Lavender *und* Cho gleichzeitig angeführt wird, kann schließlich nichts Gescheites sein. Eigentlich wollte ich nur, dass die beiden mal ein wenig Spaß haben“

„Ich glaube sie verstehen sich im Moment richtig gut.“, stimmte Harry zu. „Deutlich besser zumindest als Ron und Hermine“

„Vielleicht muss man den Beiden auch einfach nur einen kleinen Stupser geben. Oh... wo wir schon von ihnen sprechen - schau mal gerade aus“

Harry wandte seinen Kopf und erblickte vor den drei Besen keinen anderen als Hermine, neben der Michael stand, und Ron, neben dem Lavender stand.

Und es war nicht schwer zu erraten, was die Beiden taten. Ihre Stimmen waren schließlich bis hierher zu hören.

Harry stöhnte auf. Genervt schaute er zu Ginny.

„Ich auf Ron, du auf Hermine“

„OK“, nickte Ginny und die Beiden machten sich auf den Weg.

Kapitel 13

Hi!

Hier ist das nächste Kapitel und ich red jetzt gar nicht lang rum (Hab nach Empfehlung meiner Beta eine Parodie gelesen, wo so zu sagen die schlechten "Eigenschaften" von Kapiteln übern Haufen gezogen wurden und da war des lange Herumgerede am Anfang auch dabei und ich will ja nicht so enden^^)

Aber für die Kommentare bedanke ich mich natürlich trotzdem ;) Vielen Dank!

*Ebenso wie bei meinen zwei Beta-Lesern **Antschi333** und **dobby-winky-kreacher**. Ihr seid mir ne riesige Hilfe; hab euch lieb! =D*

Aber jetzt schreib ich ja schon wieder so viel; also: Viel Spaß beim Lesen!^^

LG, Ginny

Kapitel 13

Hermes und Rons Verhältnis hatte sich nicht gebessert.

Sie hatten seit Samstag zwar nicht mehr gestritten, aber geredet hatten sie auch kein Wort miteinander.

Vielmehr gingen sie so oft wie möglich aus dem Weg und ignorierten sich völlig. Doch als der Donnerstag herangenah war, war ein erneutes Zusammentreffen unumgänglich.

Nachdem sie im Zimmer, wo der Verkopplungsklub stattfand, angekommen waren, sahen sie sich, wenn auch unabsichtlich, nach langer Zeit endlich einmal wieder an.

Doch es dauerte nur ein paar Sekunden und kurz danach starrten die beiden demonstrativ in entgegengesetzte Richtungen.

Diesmal war der Raum wie eine Schulküche eingerichtet.

Es gab sechs Kojen, das waren die Teile, an denen man kocht, mit jeweils einem Herd, einem Ofen und einem Spülbecken.

Wozu das alles gut war, erklärte ihnen Lavender, die auf der Bühne nach vorne trat und mit Genugtuung sah, wie Ron und Hermine sich anschwiegen.

„Herzlich willkommen zurück!

Heute werden wir etwas ganz besonderes machen und ihr könnt euch wahrscheinlich schon denken, für was das alles da ist“, mit ausladender Geste zeigte sie über die Küche.

„Genau, wir werden zwar nicht kochen, dafür aber Kuchen backen!

Die Zutaten und Rezepte“, Lavender schnippte mit ihrem Zauberstab „...befinden sich auf den Tischen.

Ihr werdet, wie immer, zu zweit zusammengehen und einen Kuchen backen, den ihr am Ende natürlich auch essen müsst. Viel Spaß!“

Hermine schaute sich um. Wer sollte heute ihr Partner sein? Ron kam nicht in Frage, doch da kam die Rettung auch schon in Sicht.

„Hi Hermine“, sagte Michael. „Wollen wir zusammen machen?“

Seitdem sie seine Einladung nach Hogsmeade angenommen hatte, war er unausstehlich geworden, doch so lange sie Ron beweisen konnte, dass sie ihn absolut nicht brauchte, nahm sie Michaels Anhänglichkeit auf sich.

„Ja, klar“, stimmte Hermine also schnell zu und stellte sich mit innerer Zufriedenheit Rons wütenden Blick vor.

Ron war tatsächlich wütend. Was Hermine konnte, schaffte er schon lange! Demonstrativ wandte er sich

Lavender zu, die darüber natürlich nur allzu glücklich war.

Wenig später waren alle mit dem Versuch beschäftigt, Kuchen zu backen, was sich als ziemlich schwierig herausstellte.

Die meisten von ihnen hatten in ihrem ganzen Leben noch keinen Kochlöffel in der Hand gehalten. Wozu gab es in Hogwarts schließlich Hauselfen?

Hermine hatte in den Ferien zwar manchmal bei ihren Eltern gekocht, doch das Rezept, das sie nun vor sich hatte, war das schwerste, was sie jemals gesehen hatte und daran war Lavender bestimmt nicht unschuldig.

Michael war auch keine große Hilfe. Da stellte sich Ron ja noch besser an, wie es schien.

Das war jedoch auch nicht weiter verwunderlich. Seine Aufgabe bestand nämlich ausschließlich daraus, Mehl zu Wasser, Milch und Zucker zu schütten.

Hermine und Michael dagegen mussten zu dem Mehl-Wasser-Zucker Gemensche zuerst Sahne auf der linken Seite, dann Creme Fraiche auf der rechten Seite unterheben. Anschließend mussten sie genau zwei Zentimeter in der Mitte umrühren, diese dann von dem Rest trennen und mit einem 2/5 Liter Milch mischen, wozu noch 8 Körner Zimt zugefügt werden mussten.

Den Rest mussten sie in vier gleiche Teile teilen, jedes Viertel auf jeweils vier Kochlöffel laden und diese dann untereinander hin und her schleudern, bis jedes Stück Teig auch mal jeden Löffel gesehen hatte.

Wenn die Beiden auch nur die geringste Ahnung von Kuchen backen gehabt hätten, hätten sie gewusst, dass ein solches Rezept reiner Schwachsinn war und die Qualität des Kuchens gewiss nicht davon abhing, ob man den Teig nun 16 mal durch die Luft warf, oder nicht.

Doch weder Hermine noch Michael hatten jemals zuvor so einen Kuchen gebacken und deshalb taten sie einfach alles, was auf dem Zettel stand.

Also stand Michael mit vier Kochlöffeln in den Händen vor dem Backofen und warf ein Stück Teig nach dem anderen in die Luft, während Hermine versuchte, das jeweilige Teil, bevor es auf einem anderen Kochlöffel landete, mit der Gabel zu durchstechen.

Es war natürlich vorher zu sehen gewesen, dass das in einer Sauerei enden würde. Michael fing kein Stück Teig und Hermine wurde zusehends wütender.

„Du machst den ganzen Kuchen kaputt!“, rief sie.

„Dann mach´s halt besser!“, entgegnete Michael ebenso wütend.

Und das tat Hermine. Entschlossen nahm sie Michael die Kochlöffel ab und begann. Doch das war leichter gesagt als getan. Hermine hatte den dringenden Verdacht, dass dieses Rezept nicht für einfache Hobby-Köche geschrieben wurde, sondern für Zirkus-Jongleure.

Und so sehr sie sich auch streckte und reckte, fast jedes Teigstück rauschte an ihrem Löffel vorbei und blieb entweder am Boden, an der Decke, an der Koje, an ihr oder an Michael kleben.

Und dann kam das, was kommen musste. Hermine rutschte auf einem Klecks Teig aus.

Sie ruderte wild mit ihren Armen herum um wieder ins Gleichgewicht zu kommen und jetzt sah sie tatsächlich ein wenig nach Zirkus aus; jedoch nicht nach einem Jongleur, sondern eher nach einem Clown.

Die letzten zwei Teigstückchen, die Hermine gerade noch in der Hand gehalten hatte, machten sich selbstständig. Das war freilich kein Wunder, wenn man bedenkt, dass die Kochlöffel, an denen sie sich gerade eben noch befunden hatten, wild durch die Luft geschleudert wurden.

Hermine kam gerade noch rechtzeitig zum stehen um mit anzusehen, wo sie landeten. Wie in Zeitlupe bewegten sie sich Zentimeter um Zentimeter auf ihr Ziel zu. Im Raum schien es totenstill geworden zu sein. Dann-

FLATSCH

Als ersten hörte man nur ein zaghaftes Kichern, doch es dauerte nicht lange, da war der ganze Raum mit schallendem Gelächter ausgefüllt.

Die einzige Person die nicht lachte, hatte gerade einen halbfertigen Kuchenteig auf dem Kopf.

„Hermine“, sagte Ron drohend.

Diese brachte unter zwei Lachern würgend hervor: „Ich... Ron, tut mir - tut mir echt - tut mir echt total Leid“

Doch Ron hörte ihr gar nicht zu. „Das hast du mit Absicht gemacht!“, rief er aufgebracht. „Na warte...“

Hermine, die sich inzwischen wie alle anderen schon den Bauch hielt, hielt plötzlich inne. Sie konnte nichts mehr sehen! Hilfe! War sie etwa blind geworden?

Doch kurz darauf fand sie zum Glück heraus, dass sich in keinster Weise ihre Sehfähigkeit verschlechtert hatte, sondern das einzig und allein daran lag, dass sie auf einmal selbst Kuchenteig im Gesicht hatte.

Wütend strich sich Hermine ihn von den Augen und sah gerade noch, wie Ron ihr einen triumphierenden Blick zuwarf und Lavender entsetzt meinte:

„Ron, unser schöner Kuchenteig! Weißt du, wie viel der mir bedeutet hat? Er war ein Teil von uns! Ein Teil von mir, ein Teil von- bäääääh!“

Nun hatte auch Lavender ihre Ladung abbekommen. Und obwohl Hermine es nicht beabsichtigt hatte -Ron war das eigentliche Ziel gewesen- geschah es ihr durchaus recht.

Doch nun hatte Hermine gleich zwei Gegner.

„Michael, du musst mir helfen!“, rief sie. Und der tat sein Bestes. Doch wie sagt man so schön? Das Beste ist nicht immer gut genug. Und das war es nicht. Michael warf und warf, doch er traf weder Ron, noch Lavender. Stattdessen durften nacheinander erst Zacharias, dann Luna, danach Neville, anschließend Jennifer, dann der Drittklässler und die Zweitklässlerin, kurz darauf Parvati und zu guter letzt Cho die Bekanntschaft mit seinem Kuchenteig machen.

Wobei man zugeben muss, dass sie von Ron, Hermine und Lavender ebenso oft getroffen wurden.

Natürlich ließen sie das nicht auf sich sitzen. Sie hatten schließlich nichts getan!

Somit waren kurz darauf alle Klubmitglieder in eine wilde Kuchenteigschlacht verwickelt und bald sah jeder wie Max und Moritz aus, kurz bevor sie in den Ofen geschoben wurden.

Neville versuchte verzweifelt ebenfalls jemanden zu treffen, doch es gelang ihm nicht. Inzwischen war es sowieso so gut wie unmöglich, da er sich jetzt auf dem Boden befand und von Luna sprichwörtlich paniert wurde.

Die Beiden kamen aus dem Lachen fast gar nicht mehr heraus.

Das perfekte Gegenteil dazu waren Ron und Hermine. Hermine, die gleich von drei Leuten, nämlich Ron, Lavender und Cho, am laufenden Band voll geworfen wurde, wurde zusehends wütender und auch Ron sah nicht fröhlicher aus. Er ließ seine ganze Wut aus und war eindeutig der, der am meisten Teig von sich warf.

Parvati hatte am Anfang noch versucht, den Schiedsrichter zu spielen, aber sie hatte es aufgegeben. Sie war die einzige, deren Haut- und Kleiderfarbe noch nicht teig-farbig war und in dieser vorteiligen Lage war es gewiss lustig den anderen zuzuschauen.

Doch dann - endlich - war der Kuchenteig alle. Ron versuchte zwar noch ein paar Reste vom Boden und sich selbst zu kratzen, aber da die anderen Schüler inzwischen keuchend und teilweise immer noch lachend am Boden lagen, gab auch er schließlich auf.

Es war ein schönes Bild, wie sie alle so dalagen, mit Kuchenteig geschmückt, fröhlich und fast nicht vom Boden zu unterscheiden; und Professor McGonagall hätte bestimmt der Schlag getroffen, wenn sie jetzt ins Zimmer kommen wäre.

Doch sie kam nicht, und so lagen sie grinsend, im Falle von Luna, den zwei jungen Schülern, Zacharias, Jennifer und Parvati; wütend, im Falle Rons; unbeweglich, im Falle Nevilles; entsetzt, im Falle Chos; triumphierend, im Falle Lavenders; schweigend und erschöpft, im Falle von allen; und traurig und enttäuscht, im Falle von Hermine, da.

Im Hintergrund hörte man Kuchenteig tröpfeln, die Backofen brummen und hin und wieder einen leisen Kicherer.

Schließlich standen sie nacheinander auf und gingen. Zuerst Ron, dann einige andere Klubmitglieder, anschließend Lavender, Cho und Parvati, die mit einem Wisch ihres Zauberstabes den Raum noch schnell säuberte und zuletzt Luna und Neville.

Am Ende war nur noch Hermine da.

Sie wusste nun, dass es mit Ron aussichtslos war.

Sie wusste, dass er sie benutzt hatte und sie wusste, dass er nicht eine Spur Reue zeigte.

Sie hatte seinen wütenden Blick gesehen, als er sie beworfen hatte. Sie hatte seine Gewalttätigkeit gesehen, mit der er sie behandelt hatte, als sie schon am Boden gekniet war. Sie hatte die Überheblichkeit gesehen, als er vorhin gedacht hatte, er hätte die Macht über sie.

Sie hatte seine Besessenheit gesehen, mit der er sie bis zum Ende hin voll geworfen hatte.

Und sie hatte Hass gesehen. Hass in seinen Augen, als er sie angeschaut hatte; Hass in seinen Gesichtszügen, als er nach dem Kuchenteig gegriffen hatte und Hass in seinem Körper, als er diesen mit aller Kraft auf sie geschleudert hatte.

Ron hatte sie verletzt. Zwar nicht körperlich, doch tief in ihrer Seele. Sie wusste, er würde ihr nie verzeihen, obwohl sie gar nichts gemacht hatte und sie würde ihm nie verzeihen.

Ganz leise rollten drei Tränen über Hermines Wangen.

Es war aussichtslos. Aussichtslos...

Kommis? =D

Kapitel 14

Hi!

Ich melde mich auch mal wieder mit einem neuen chap im Gepäck. =D Tut mir leid, dass es diesmal etwas länger gedauert hat, aber ich hatte Stress... ^^

Danke an Zauberstäbchen, der besten Freundin der Welt, dass sie sich Zeit für die Geschichte nimmt, für die vielen Kommentare natürlich und an meine Betaleser dooby-winky-kreacher und antschi333.

Bei ihr bedanke ich mich für dieses Kaitel besonders, da sie es diesmal alleine korrigiert hat. =D

Und jetzt- lesen und reviewen (schreibt man das so???)

Viel Spaß!

LG, Ginny

Kapitel 14

Ginny und Harry hatten derweil ganz andere Sorgen. Gerade saßen sie im Gemeinschaftsraum und überlegten, was sie denn nun mit Turper tun sollten.

„Vielleicht ist er es ja doch nicht“, meinte Ginny niedergeschlagen „Und es sind einfach nur Zufälle...“

„O nein“ sagte Harry überzeugt. „Das sind ganz gewiss keine Zufälle, aber viel mehr weiß ich auch nicht“

„Wir könnten Hermine einweihen. Wenn jemand eine Idee hat, dann sie“, schlug Ginny nach ein paar Minuten vor.

„Tolle Idee“, meinte Harry ironisch. „Erstens müssten wir das dann auch Ron erzählen und glaub mir; wenn die Zwei aufeinander treffen, ist das nicht gerade angenehm und Zweitens hab ich dir doch schon erzählt, wie sie das letzte Mal reagiert hat. Dass es keine Geheimnisse mehr lüften gibt und so weiter“

Wieder herrschte eine Zeit lang Stille. Schließlich sagte Ginny: „Schade, dass wir niemanden kennen, der Bulgarisch spricht. Der könnte das Buch übersetzen“

„Mhm...“, machte Harry. Doch dann -endlich- ging in seinem Gehirn ein Lichtchen an.

„Natürlich kennen wir jemanden!“, rief er. Ginny schaute ihn verwirrt an. „Oh Merlin, sind wir blöd! Viktor Krumm!“

Ginny schlug sich mit der Hand auf die Stirn. „Dass wir nicht früher da drauf gekommen sind! Viktor Krumm - na klar! Wir schicken ihm das Buch, bitten ihn, es für uns zu übersetzen und dann wissen wir hoffentlich, hoffentlich mehr“

„Ganz genau!“, sagte Harry mit leuchtenden Augen.

Schnell sprangen sie auf, holten das Buch und gingen dann in die Eulerei. Sie würden nicht aufgeben. Malfoy würde schon noch sehen...

Das war nun fünf Tage her. Inzwischen war es wieder Donnerstag und Ron und Hermine machten sich -wie jede Woche- auf den Weg zum Zimmer 106. Natürlich getrennt.

Diesmal traf Hermine der Schlag. Zuerst dachte sie, sie hätte sich in der Tür geirrt und wäre in einem Fitnessstudio der Muggle gelandet, denn vor ihr standen sechs, nun ja, einfach ausgedrückt: Männer. Nicht einfach ausgedrückt waren es mehr als Männer, woran der braungebrannte Körper, das hübsche Gesicht und

die seeehhhr großen Muskeln nicht unschuldig waren.

Entgeistert starrte Hermine sie an; besann sich jedoch schnell eines besseren. Sie, Hermine Granger, hatte es doch wohl nicht nötig, irgendwelche Männer zu beglotzen.

Vorsichtig trat Hermine ein und stellte sich neben Luna. „Weißt du warum die da sind?“, fragte sie.

„Keine Ahnung“, sagte Luna und betrachtete geistesabwesend die Männer, während Neville verzweifelt versuchte, ihre Aufmerksamkeit wieder zu erlangen. „Vielleicht sind sie von der Mordkommission des Ministeriums. Weißt du“, fuhr sie fort und schaute nun Hermine an. „ich hab gehört, da sind zurzeit ein paar Typen unterwegs. Zuerst machen sie den Frauen schöne Augen, die gehen dann mit ihnen- doch dann; dann saugen sie ihnen die Zauberkräfte aus, welche Ministeriumsmitarbeiter aus der geheimen Abteilung bekommen, damit sie besser werden“

„Nun; *das* glaube ich eher nicht“, meinte Hermine und wandte sich nun Cho zu, die gerade auf der Bühne hervortrat, um zu einer besseren Erklärung zu gelangen.

„Guten Abend! Lasst uns als erstes unsere Gäste begrüßen, die sich freundlicherweise dazu bereit erklärt haben, uns heute ein paar Tanzschritte zu zeigen. Einen kleinen Applaus!“, und Cho und der Rest des Klubs fingen an zu klatschen.

„Aber sie sind natürlich nicht nur zum Spaß da. Den kleinen Tanz, den sie uns heute beibringen werden, werdet ihr nämlich an unserem Ball vorführen. Ja, ihr habt richtig gehört! An Halloween werden wir einen kleinen Ball veranstalten. Aber mehr dazu später. Jetzt wünsche ich euch erst einmal viel Spaß beim Tanzen!“

Verdattert drehte Hermine sich um und folgte den Anderen, die sich auf den Weg in die andere Zimmerecke machte, wo die Tanzlehrer standen.

An Halloween würde hier ein Ball stattfinden? Aber mit wem sollte sie hingehen? Ron kam nicht in Frage, Zacharias jedoch ebenso wenig. Der war einfach nur nervig. O nein; da kam er auch schon.

„Hi Hermine“, sagte er, wobei er wohl versuchte möglichst cool zu wirken. Das gelang ihm jedoch lange nicht so gut wie den sechs Strand-Typen, wie sie Hermine insgeheim nannte.

Er stellte sich neben sie und bevor Hermine auch nur irgendwelche Ausweichversuche unternehmen konnte, fingen sie auch schon an.

„So, alle herkommen bitte - gut. Als erstes werden wir ein paar Aufwärmübungen machen“, begann der erste Tanzlehrer und zog seinen linken Arm über den Kopf.

Ron war noch nie besonders gut in Dehnübungen gewesen und die ersten paar schaffte er auch noch, doch dann ging es mehr und mehr in die komplizierte Richtung.

„OK; nachdem wir etwas für unsere Arme getan haben, kommen wir nun zu den Beinen.

Als erstes setzt ihr euch bitte in den Schneidersitz -gut- und jetzt nehmt ihr euer rechtes Bein und klemmt es hinter euer rechtes Ohr“, sagte der Strand-Typ, der wohl der Chef war, und machte es vor und bei ihm sah es wie die leichteste Übung der Welt aus, was es natürlich nicht war.

Die einzige, die es schaffte, hatte davor dafür Probleme mit den Armen gehabt und war Luna.

Alle anderen sahen wie auf den Rücken gefallene Marienkäfer aus.

Neville sah aus wie ein auf den Rücken gefallener Marienkäfer, der vergessen hatte wer er war. Mit hochrotem Kopf, beide Beine mit jeweils einer Hand festhaltend, wippte er auf dem Rücken hin und her und gab klägliche Laute von sich.

Ähnlich wie Ron; nur dass der auf der Seite lag, sich das eine Bein über dem Gesicht befand, das andere in einer abgewinkelten Position, seine Arme die zwei Beine umschlangen, er sich nicht bewegen konnte und somit einen auf die Seite gefallenen Marienkäfer vertrat, der vergessen hatte wer er war und zudem auch noch eingefroren war, da er sich in der Antarktis befand.

Es sah lustig aus und jeder normale Mensch hätte es auch lustig gefunden. Nicht jedoch die Strand-Typen

„Hey, was machst du da?“, rief einer wütend. „Steh sofort auf!“

„Ib kang nickt“, würgte Ron hervor. „Ib bing festgebagsen“

Genervt wandte sich der Tanzlehrer ab. Bei diesem Jungen war es anscheinend aussichtslos. Stattdessen

suchte er sich ein anderes Opfer. Und das war Hermine, die sich gar nicht erst die Mühe gemacht hatte, ihre Beine zu überdehnen.

„Und du, warum machst du nicht mit?“, fragte er nun sichtlich wütend. „Brauchst du ne extra Einladung, oder was?“

Diese Nichts-im-Kopf-Haber (Hermine hatte sie umbenannt) konnten ziemlich unangenehm werden. „Nach außen hin toll, aber innen nichts drinnen“, murmelte Hermine und stand trotzig auf. Sie entschied immer noch selbst, was sie tat und was sie nicht tat.

„Also, was ist jetzt?“, rief der Tanzlehrer und kam mit zwei weiteren im Gefolge langsam auf sie zu.

Er hatte nicht gerade gute Laune und da er schon immer ein eher aggressiver Mensch gewesen war, verspürte er auch jetzt die größte Lust, das Problem nicht mit Worten zu lösen. Er wusste; Gewalt war keine Lösung, doch ein Mittel zum Zweck und bei einer Horde von so blöden Kindern war es schließlich kein Wunder, wenn er die Geduld verlor.

„Also, was ist jetzt?“, schrie er und wurde zusehend lauter. „Soll ich dir helfen?“

Doch Hermine machte keine Anstalten irgendetwas an ihrer Position zu verändern und stand still, wie alle anderen da. Keiner bewegte sich. Keiner außer- Ron.

Dafür, dass er still gelegen war, als alle anderen sich bewegt hatten, bewegte er sich nun, da alle anderen still standen.

In Sekundenschnelle hatte er sich aus seiner unglücklichen Körperlage gelöst und war vor Hermine gesprungen.

„Das lässt du schön bleiben!“, rief er und klang dabei mutiger, als er wirklich war.

Bevor er sich aus seinen Verrenkungen befreit hatte, hatte er den Nichts-im-Kopf-Haber nicht gesehen und bemerkte erst jetzt, wie gefährlich so jemand aussehen konnte, wenn er wütend war.

Und das verstärkte sich noch, als er mit spöttischem Blick bemerkte: „Ach, und du, kleines Eichhörnchen, kannst mich aufhalten?“

„Ich-Ich bin kein Eichhörnchen!“, sagte Ron verdutzt.

„Nicht? Was dann; ein Wiesel?“, er hatte einen empfindlicheren Nerv getroffen, als er vermutet hatte, wie alle wussten; auch Hermine.

„Was fällt dir eigentlich ein, ihn so zu nennen?“, rief sie.

„Ach, sei leise, Mädchen. Das ist ein Sache zwischen einem Mann und einem Milchbubi“

„Allerdings“, stimmt Ron zu. „Halt dich da raus Hermine. Das ist eine Sache zwischen einem Mann, wie mir und einem Milchbubi, wie ihm“

Das war zu viel. Zornig schrie der Nichts-im-Kopf-Haber auf und stürmte mit den fünf anderen hinter sich auf Ron zu. Er war jedoch nicht der einzige, der sich bewegte. Auch Neville und Luna lösten sich endlich aus ihrer Erstarrung und zückten die Zauberstäbe.

„Stopp!“, schrieten sie, was auch die anderen endlich dazu veranlasste, etwas zu tun.

Einer nach dem Anderen erhob seinen Zauberstab in die Luft und sprang vor Ron und Hermine. Die Tanzlehrer wurden langsamer, als sie die Mauer aus Zauberumhängen und -stäben vor sie aufragen sahen. Schließlich blieben sie stehen.

„OK; das reicht“, rief Parvati. „Ihr könnt gehen. Als wir euch herbestellt haben, sind wir von sechs netten, hilfsbereiten Tanzlehrern ausgegangen und nicht von sechs Typen, die ein höchstes Maß an Gewaltbereitschaft zeigen und in derartiger Weise aggressiv sind.“

Den sechs Nichts-im-Kopf-Haber blieb keine andere Wahl als zu verschwinden. Sie selber waren noch nie besonders gut im Zaubern gewesen. Alles, was sie konnten, war Tanzen und Schlagen und sie lagen richtig mit der Vermutung, dass das gegen zwölf zum Zaubern bereiten guten Schülern etwas nützen könnte.

„Ja geht doch ihr Angsthassen; ihr Stinktiere!“, rief Ron ihnen hinterher, doch das hörten sie zum Glück nicht mehr.

„Wie es aussieht, müssen wir doch einen traditionellen Tanz veranstalten“, seufzte Parvati.

„Warum tu ich mir das eigentlich an?“

Doch sie freute sich, welch starken Zusammenhalt die Gruppe bewiesen hatte. Sogar Cho und Lavender hatte mitgeholfen, auch wenn Parvati vermutete, dass das eher aus Angst um Ron als um Hermine geschehen war.

Schließlich rief sie die Mitglieder zusammen, um noch einmal von ganz von vorne anzufangen.

Kapitel 15

Hi!

Hier ist das neue chap -diesmal zum Glück pünktlich.^^

Danke für die vielen Kommentare und an Antschi333 fürs Beta-Lesen.

Dobby-winky-kreacher ist ab nächstem Kapitel wieder dabei.

Ach ja, Kommiss sind natürlich erwünscht. (sehr sogar^^)

Viel Spaß und LG,

Ginny

Kapitel 15

Es war immer noch Donnerstag, es war immer noch 20:30 Uhr und Ron und Hermine standen immer noch in Zimmer 106.

Gerade waren die Nichts-im-Kopf-Haber disappert und die Zeit des traditionellen Tanzes war angebrochen.

„Nun, wie ihr gerade festgestellt habt, wird das aus einem modernen Tanz wahrscheinlich nichts“, sagte Parvati, an der es nun wohl lag, sich einen Ersatz für die fehlgeschlagene Tanzstunde zu überlegen.

„Wir werden also ganz traditionell tanzen, was natürlich nicht schlimm ist. Ich sage am besten auch noch gleich etwas zu den organisatorischen Dingen.“

Der Ball findet an Halloween um 20:00 Uhr statt. Wir erwarten, dass ihr *alle* kommt und so viele Leute wie möglich mitbringt. Es wird Essen und Trinken umsonst geben und wir werden versuchen das Beste aus diesem Raum hier heraus zu holen.

Und jetzt, würde ich sagen, tanzen wir! Und diesmal teile *ich* die Gruppen ein“, fügte sie mit einem undefinierbaren Blick zu Lavender hinzu.

Ron und Hermine erschrakten. Warum teilte Parvati die Gruppen ein? Würden sie etwa zusammenkommen?

Nichts auf der Welt hätten sie sich im Moment weniger gewünscht. Diesmal jedoch nicht wegen unterdrückter Wut oder Hass etwa, sondern wegen reiner Verlegenheit.

Ron hatte sich soeben vor den Tanzlehrern für Hermine eingesetzt und diese hatte das noch nicht vergessen.

Doch Parvati hatte natürlich nichts besseres zu tun, als sie zusammen zu stellen und somit war es kein Wunder, dass sie sich die ersten paar Minuten anschwiegen.

Endlich, nach einiger Zeit, überwand Hermine sich zu einem „Danke“, und fügte nach einigem Zögern hinzu: „Du weißt schon, für vorhin“

„Kein Problem“, sagte Ron. Das Eis war gebrochen.

Die alten Verhaltensweisen waren wieder eingekehrt, auch wenn diesmal irgendetwas anders war. Ron wusste es nicht; Hermine auch nicht, doch irgendetwas hatte sich verändert. Sie waren höflicher und vorsichtiger als sonst und beide hatten jedoch noch nicht vergessen, was der jeweils andere ihnen angeblich angetan hatte.

Vielleicht müssten sie sich einmal aussprechen, doch im Moment wollten sie nichts anderes tun, als die gemeinsame Tanzstunde zu genießen.

Doch mit dem Begriff 'genießen' war vorsichtig umzugehen. Ron war nämlich die ganze Zeit mit seinen

Füßen beschäftigt und Hermine damit, alle zehn Sekunden 'Aua' zu sagen, was den Grund hatte, dass Ron das mit seinen Füßen doch nicht so gut unter Kontrolle hatte.

„Ich schaffe das einfach nicht“, jammerte er. „Ich bin kein Tänzer, werde nie einer sein und das ist auch Grund, warum ich den Film 'Dirty Dancing' nicht mag“

„Ach komm“, meinte Hermine. „Das schaffst du. Und Übung macht den Meister“

„Bei mir hilft das nichts... Moment mal... warum führst *du* eigentlich?“

„Weil du mir dann statt allen zehn Sekunden alle zweieinhalb Sekunden auf die Füße treten würdest!“

„Der *Mann*“ - die Betonung lag auf 'Mann' - „führt immer und wahrscheinlich ist *das* der Grund, warum ich dir auf die Füße steige“

„OK; dann probier es, du *Mann*“ Zum Glück hörte Ron den ironischen Unterton nicht und versuchte stattdessen sein Glück. Doch Hermine behielt Recht.

„Also, wie war das mit den Schritten?“, fragte Ron, während Hermine verzweifelt versuchte, ihre Füße aus der Reichweite Rons zu bringen.

„Fünf Schritte zur Seite, drei nach hinten? Oder zwei nach vorne, einen nach links, vierzehn nach rechts und fünfzehn im Kreis? Nee... warn das nicht einer nach rechts und vier nach hinten oder...“

„Ron, stopp; stopp!“, unterbrach ihn Hermine. „Wir tanzen einen Walzer. Er wird bei etwa dreißig Takten pro Minute getanzt und der Grundschrift beginnt, indem der Herr einen Schritt nach vorne; die Dame einen Schritt nach hinten macht. Dann Vor - Seit - Schließen. Rück - Seit- Schließen. Verstanden?“

„Nein. Äh... Vielleicht solltest du wieder führen?“, lies Ron kleinlaut vernehmen.

„In Ordnung“, sagte Hermine schmunzelnd.

Nach außen hin gaben sich die Beiden gelassen und versuchten, sich so wie immer zu verhalten. Es gelang ihnen jedoch nicht völlig, was der andere nur deshalb nicht bemerkte, weil er so sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt war.

Beide hatten denselben.

An Halloween war der Ball; beide hatten noch niemanden, der mit ihnen hinging und beide dachten, der jeweils andere würde einen perfekten Partner abgeben.

Sollten sie fragen? Wie sollten sie fragen? Und warum überhaupt sollten sie fragen? Konnte das nicht der andere tun? Wenn der überhaupt daran dachte.

Doch die Überlegungen waren umsonst. Keiner fragte. Beide hatten zu sehr Angst davor enttäuscht zu werden.

Ron schob zwar die Ausrede vor, Hermine habe schließlich um ihn gewettet und sie müsse sich erst bei ihm entschuldigen und Hermine die, Ron habe sie nur benutzt, doch das änderte nichts an der Tatsache, dass sie, nachdem der Verkopplungsklub beendet worden war, sich hätten ohrfeigen können.

Wenig später saßen die Beiden, jeder für sich, in ihren Schlafräumen und dachten verdrießlich an kommenden Samstag, Warum nur - warum? - hatten sie es nicht über sich gebracht zu fragen? Was hatte sie davon abgehalten? Und warum ärgerten sie sich überhaupt so darüber? Hatten sie sich nicht geschworen, den jeweils anderen für immer zu hassen?

Und obwohl sie sich beide im Moment nichts Schöneres vorstellen konnten, als nächsten Samstag an Halloween im Bett zu bleiben, beschlossen sie dennoch zu dem Ball zu gehen.

Ein Ball ist perfekt geeignet um neue, schöne Bekanntschaften zu schließen, dachte Hermine. Ron würde zwar keine neue Bekanntschaft sein, vielleicht jedoch eine auf eine völlig neue Art.

Denn sie spürte - ebenfalls wie Ron - nächsten Samstag würde sich etwas verändern. Etwas Entscheidendes. Ob zum Guten oder Negativen, wusste sie nicht, doch sie würde sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, es herauszufinden.

O ja, dachte Ron. Ich werde es dir schon noch zeigen, du Feigling in mir! Und Hermine auch...

Harry und Ginny waren zur gleichen Zeit auf dem Weg zurück zum Gryffindor-Gemeinschaftsraum. Sie waren im Raum der Wünsche gewesen, wo sie Veritaserum, den Wahrheits-Zaubertrank brauten. Er würde pünktlich zu Halloween fertig sein.

Sie hatten alle Möglichkeiten durchgesprochen, um Malfoys Doppelleben zu beweisen; besser gesagt, sie hatten die einzige Möglichkeit, die ihnen eingefallen war, durchgesprochen und die war, Malfoy zu zwingen die Wahrheit zu sagen.

Harry hatte zwar ein paar Gewissensbisse, schließlich gebrauchten sie einen unfairen und für Schüler unerlaubten Zauberspruch - Harry war sich nicht einmal sicher, ob selbst Erwachsene ihn ohne Bestätigung des Ministeriums brauen und benutzen durften - doch ihnen viel keine bessere Lösung ein. Und die Sache war es ihnen einfach wert.

Gerade passierten sie den Gang, wo Dumbledores Büro lag, in dem seit Ende letzten Schuljahres keiner mehr gewesen war. Harry wusste zwar nicht warum, vermutete jedoch Professor McGonagall sah sich dessen nicht würdig und wollte Dumbledores Andenken nicht verändern. Es würde anders werden, wenn Hogwarts einen neuen Schulleiter bekommen würde.

Gedankenverloren betrachtet Harry die Steinfigur, die die Treppe zu Dumbledores Räumen hinauf verschloss, und dachte daran, wie er im zweiten Schuljahr das erste Mal eben diese passiert hatte und den Phönix Fawkes kennen gelernt hat- Moment mal - da war gar keine Steinfigur durch die man gehen konnte.

„Ginny!“, keuchte Harry. „Sieh doch, die Figur zu Dumbledores Büro- sie ist weg!“

Ginny sah es, doch anstatt mit offenem Mund auf die nun zu sehende Wendeltreppe zu starren, suchten ihre Augen hastig den Gang ab.

„Harry, dort hinten!“, rief sie. Er erhaschte gerade noch einen Blick auf einen Fetzen Umhang, der auf der anderen Seite des Korridors um die Ecke wischte.

„Hinterher!“, schrie er und Ginny folgte ihm.

„Du gerade aus!“, befahl Harry Ginny, als sich ihm zur linken einer seiner Geheimgänge befand.

„Harry, wo-“, wollte Ginny noch wissen, doch Harry schnitt ihr das Wort ab. „Tu, was ich sage, versuch diesen jemand einzuholen“

Und schon war er verschwunden. Da hatte doch tatsächlich jemand versucht, in Dumbledores Büro einzubrechen. Und er hatte es auch noch geschafft! Doch was wollte er? Hat er irgendetwas gesucht? Harry wusste es nicht, doch er hatte das ungute Gefühl, es hatte etwas mit Turper zu tun.

Außer Atem kam er auf der anderen Seite des Ganges heraus. Die Gestalt, die Harry aufgrund des schwarzen Tuches, das sie in mehreren Lagen umschlang nicht ausmachen konnte, befand sich nur noch wenige Meter vor ihm.

Panisch warf die Gestalt einen Blick hinter sich, um festzustellen wie nah ihm seine Verfolger schon waren, denn auch Ginny war eine schnelle Läuferin. Leider trug er eine Maske, doch Harry sah, dass er ein dickes Buch unter dem Arm hielt. Und ein Schwert in der Hand!

Harry war sofort klar, was es für eines war.

Jede Kleidung hat seine Vor- und Nachteile. So auch der dicke schwarze Umhangs-Kittel. Natürlich- man wurde nicht so leicht erkannt, doch man schwitzte auch viel leichter und- man stolperte. Und genau das passierte der Gestalt, als sie sich zum zweiten Mal umschaute.

Sie blieb mit einem Fuß an dem Saum ihres Umhangs hängen, taumelte und viel der Länge nach hin. Für Harry war es nun ein leichtes sich mit einem wutentbrannten Schrei auf sie zu stürzen, seinen Zauberstab zu ziehen und ihr diesen an die Kehle zu halten.

„Ginny, komm her!“, rief er und zu der Gestalt gewandt: „Wer bist du?“, doch der Jemand blieb stumm.

Leider bemerkte Harry nicht, wie sich seine Hand langsam der Umhangtasche näherte, wo sich sein Zauberstab befand. Das Schwert und das Buch hatte er immer noch umklammert.

„Pelleramus!“, schrie der Jemand, genau in dem Moment als Ginny herbeigestürzt kam. Harry wurde von ihm weggeschleudert und blieb zehn Meter weiter liegen.

Es wäre für die Gestalt die perfekte Gelegenheit gewesen, zu verschwinden, doch Ginny war nicht zum zuschauen gekommen. Mit einer Kraft, wie man sie nur hat, wenn man verzweifelt ist, warf sie sich auf ihn.

Inzwischen - es waren nur ein paar Sekunden vergangen - hatte sich Harry wieder erhoben und rief: „Expelliarmus!“

Eigentlich hatte er beabsichtigt, der Gestalt nur den Zauberstab zu entwenden und musste sich ducken als ihm neben dem Stab auch noch das Buch entgehen flog. Das Schwert kam einige Meter vor ihm zum Halt.

Es sah so aus, als ob Ginny seine Hilfe benötigen würde, doch bevor Harry etwas unternehmen konnte, hatte der Jemand Ginny ihren Zauberstab auch schon entwendet und rief: „Impedimenta!“ Ginny erstarrte, er hatte den Lähmzauber gegen sie angewandt.

Jetzt wandte die Gestalt ihr maskiertes Gesicht Harry zu, doch der war schneller. Zornig schleuderte er ihr den Kitzelfluch entgegen. Aber der Jemand duckte sich rechtzeitig und warf sich auf das Schwert. Es schien ihm äußerst wichtig zu sein.

Harry bemerkte das und gemessen der Tatsache, was das für ein Schwert war, wollte auch er es natürlich wiedererlangen.

„Expell-“ setzte er an, doch wieder war die Gestalt schneller. Sie schrie den Abwehrzauber und wollte auch noch das Buch ergreifen. Diesmal jedoch war Harry der Erste.

„Accio Buch“ rief er und es flog ihm in die Hand.

Mit hoherhobenem Zauberstab kam er auf den Jemand zu. Dieser hätte nun eigentlich keine andere Wahl gehabt, als sich zu ergeben, denn Ginny war aus ihrer Erstarrung erwacht und bedrohte ihn nun ebenfalls mit ihrem Zauberstab.

Doch er ergab sich nicht. „Bis bald!“, rief er und sandte auf einmal eine heftige Druckwelle von sich aus. Harry und Ginny wurden nach hinten geworfen und dachten ein paar Sekunden, sie würden keine Luft mehr bekommen.

Als sie endlich wieder atmen konnten, war die Gestalt verschwunden.

„Verdammt“, fluchte Harry und stand auf, um noch einmal die Verfolgung aufzunehmen, doch Ginny hielt ihn zurück.

„Harry, den erwischst du nicht mehr.“ Und hob das Buch, das Harry neben sich liegen gelassen hatte, auf. „Kümmern wir uns lieber um das hier“, sagte sie und schlug die Seite auf, in der ein Kaugummipapier lag.

„Sie dir das an“ sagte sie verblüfft und las dann laut die Überschrift vor:

„Der Schatz von Hogwarts“

Kapitel 16

Hallo!

Hier ist das neue chap! Sorry, dass es diesmal etwas länger gedauert hat, aber es war ja so gutes Wetter.^^ (Zumindest bis Vorgestern)

Danke an **dobby-winky-kreacher**, der das Kapitel gebatet hat. (Antschi333 ist wohl im Moment nicht da; es gibt ja manch glückliche Personen, die jetzt schon Ferien haben...)

Viel Spaß! (Und fleißig kommentieren^^)

LG, Ginny

Kapitel 16

„Der Schatz von Hogwarts?“, fragte Harry. „Was hat das zu bedeuten?“

„Das wird wohl hier stehen“, sagte Ginny und beide beugten sich über das Buch und fingen Kopf an Kopf an zu lesen.

Das Papier war schon etwas vergilbt und die Buchstaben waren schwer zu erkennen.

„Der Schatz von Hogwarts

Nur jedes Jahr einmal, steht einem der Weg zum größten Geheimnis Hogwarts' offen.

Der Schatzkammer.

Angelegt von den Gründern, überliefert durch Gerüchte und Sagen, von den Meisten nicht beachtet und als reines Lügenmärchen betrachtet, existiert sie. Fern von Klassenräumen und Schlafsälen und nur mit Anleitung zu öffnen gelingt es dennoch den Wenigsten und wenn, dann an Halloween ab der achten Stunde, denn zu diesem Zeitpunkt wurde die Schule eröffnet.

Doch nicht ohne Grund ist es so schwierig seinen Augen die Kammer zu offenbaren. In ihr befinden sich Gegenstände mit weitaus größerem Wert als ihn Gold- und Silberketten besitzen könnten.

So findet man Dokumente von den frühen Anfängen, uralte, starke, inzwischen vergessene Zaubersprüche und manche sagen sogar, die Gründer selbst hätten ihre Sachen dort vergraben.

Hufflepuff einen Kelch, Ravenclaw einen Kamm, Gryffindor ein Schwert, und Slytherin eine Schreibfeder.

Doch viele halten es für ein Gerücht und in allen Überlieferungen und Erzählungen wird es nur wage angedeutet.

Nimm auch du dich, welcher du das hier gerade liest, in Acht und verfall nicht der Habgier. Die Schätze sind nur greifbar für die, die sie nicht aus eigenem Nutzen haben wollen oder gar aus nichtigen Gründen. Einzig bei bestimmten Absichten wird einem gewährt etwas zu entfernen und glaube mir, die Kammer erkennt dies und bestraft diejenigen, die sich nicht daran halten.

Drum behalte auch dieses Geheimnis gut für dich und sei gewappnet - betrete die Kammer lieber nicht“

Es folgte eine Anleitung zur Öffnung der Kammer, doch Harry und Ginny kamen nicht mehr dazu, diese zu lesen, denn schon hatten sich die Schallwellen Professor McGonagalls Stimme den Weg zu ihren Ohren gebahnt. Schnell schlossen sie das Buch.

„Potter, Miss Weasley - was“, leise murmelnd fügte sie hinzu: „Noch nie in meinem ganzen Leben...“ Sie wirkte ausgesprochen durcheinander.

Als sie bei ihnen angelangt war, fuhr sie mit scharfer Stimme fort: „Ich muss wissen, ob sie irgendetwas Ungewöhnliches bemerkt haben. Haben sie jemanden gesehen?“

Sie rechnete wohl kaum mit einer positiven Antwort. Umso überraschter war sie, als Harry und Ginny nickten. „Ja, haben wir“, meinte Harry. „Eine verummte Gestalt“

„Und hatte sie etwas in Hand?“, fragte Professor McGonagall weiter. „Ein Schwert - zum Beispiel?“

„In der Tat, das hatte sie“, erwiderte Ginny.

„Nun gut. Erzählt mir die ganze Geschichte. Wie habt ihr sie gesehen, wann habt ihr sie gesehen und was habt ihr getan, als ihr sie gesehen habt?“

Harry erzählte. Die Wahrheit. Ausschließlich. Bis er zu der Stelle kam, als er gesehen hatte, was die Gestalt in der Hand gehalten hatte. Das Schwert und ein Buch. Er war sich nicht sicher, ob er es erwähnen sollte. Wenn er es tat, würde Professor McGonagall es bestimmt beschlagnahmen und dann könnten sie nichts unternehmen, um diesen jemand zu stoppen. Denn Harry war sich sicher, er würde versuchen in die Kammer vorzudringen. Warum sonst war an dieser Stelle im Buch ein Kaugummipapier gelegen? Harry konnte sich nicht daran erinnern Dumbledore jemals Kaugummis essen gesehen zu haben.

Unsicher schaute er Ginny an. Diese schüttelte kaum merklich den Kopf und formte mit ihren Lippen das Wort 'Nein'. Weil Professor McGonagall ihn schon fragend anschaute, fuhr Harry schnell fort, wobei er diesmal jedoch nicht mehr ganz die Wahrheit erzählte.

Als er geendet hatte, runzelte Professor McGonagall die Stirn. „Und du sagtest, ihr konntet ihn nicht erkennen?“

„Nein, Professor“, stimmte Harry zu.

„Nun gut. Dann geht sofort in euren Gemeinschaftsraum zurück und bleibt dort. Ich werde mich mit den anderen Lehrern beraten und dann sehen wir weiter. Und ich bitte euch - dass in Dumbledores Büro eingebrochen wurde, muss nicht die ganze Schule erfahren“

Harry und Ginny nickten und taten, was Professor McGonagall ihnen aufgetragen hatte. Doch kaum waren sie außer Hörweite, begannen sie eine hitzige Diskussion.

„Wer war das?“, begann Ginny sogleich. „Du glaubst doch wohl nicht Mal-“

„Natürlich glaub ich das. Es war Malfoy! Als Turper. Er will den Schatz für Voldemort holen. Wer soll es denn sonst gewesen sein?“

„Ich weiß es nicht“, meinte Ginny. „Aber schau - der Zauberer war viel zu mächtig als dass er Malfoy sein könnte. Erinnerst du dich an die Druckwelle? Er hat weder Zauberspruch noch Zauberstab gebraucht. Das war schwarze Magie, starke schwarze Magie“

„Ginny“, erwiderte Harry. „Glaubst du wirklich Malfoy hat in der Zeit, die er Voldemort bis jetzt gedient hat, nichts gelernt? Du hast es ja selber gesagt. Es war schwarze Magie und sind Voldemorts Anhänger nicht dafür bekannt, diese Art von Zauberei zu gebrauchen?“

„Es hätte ja auch ein anderer Totesser sein können. Vielleicht hat ihm Malfoy geholfen in Hogwarts einzudringen?“

„Unwahrscheinlich. Warum, wenn schon jemand da ist, der es machen kann? Aber lass uns aufhören zu streiten. Überlegen wir lieber, wie wir Malfoy den Zaubertrank einflößen können. Dann wissen wir nämlich, ob er es war, oder nicht“

„Wir müssen ihn irgendwie weg von den anderen bringen. Niemand darf uns stören“, überlegte Ginny.

„Und es sollte möglichst vor acht Uhr sein“, setzte Harry hinzu. „Ist der Zaubertrank bis dahin fertig?“

„Könnte knapp werden“, meinte Ginny. „Er muss die vollen 24 Stunden garen, doch bis spätestens sieben Uhr müssten wir es schaffen“

„Das ist wirklich knapp“, sagte Harry und fügte hinzu: „Wir könnten Malfoy entführen“

„Nur wenn uns nichts anderes übrig bleibt. Es wäre besser, wenn er freiwillig zu uns gehen würde“

„Das wird lustig. ?Hey Mal... äh, Turper - komm doch mal schnell mit uns“, meinte Harry ironisch, doch Ginny blieb ernst.

„Gar keine so schlechte Idee. Nur schreiben wir ihm einen Zettel“

„Wie?“

„Wir schreiben ihm einen Zettel, in dem steht das er um so und so weil Uhr in irgendeinen Raum kommen soll“

„Und du glaubst wenn wir schreiben: 'Komm doch bitte um 7:00 in das Verwandlungszimmer' wird er kommen?“

„Allerdings“ Ginny schien überzeugt. „Wir werden es nämlich so richtig schön geheimnisvoll und gruselig schreiben. Ganz so, wie es ein Totesser machen würde. Denn dann wird Malfoy neugierig werden und, was noch viel wichtiger ist, er wird Angst haben. Angst, dass der Zettel von einem Totesser in Auftrag von Voldemort verfasst wurde. Und wenn er nicht kommt, tut er womöglich etwas Falsches. Vielleicht hat Voldemort wichtige Neuigkeiten für ihn? Er wird neugierig sein und er wird kein Risiko eingehen. Ich glaube nicht, dass es besonders schön ist, von Voldemort gefoltet zu werden.“

Und dann überraschen wir ihn, fesseln ihn und fragen ihn aus.“

„Mensch Ginny. Du bist ja fast so schlau wie Hermine“, sagte Harry bewundernd und Ginny lächelte verlegen.

„Willst du Ron und Hermine einweihen?“, fragte sie; eigentlich nur, um ein anderes Thema anzufangen.

„Ich glaube nicht“, erwiderte Harry. „Sie halten mich so wie so schon für verrückt, seitdem ich diese Turper-Sache einmal angesprochen habe“

„Wie verstehen sich die Beiden eigentlich zurzeit? Ich hab das Gefühl, sie haben sich wieder eingekriegt“

„Stimmt, sie streiten nicht mehr. Aber sie reden auch nicht besonders viel. Es ist nicht so, dass sie sich anschweigen, weil sie sauer aufeinander sind, aber... Ach, ich weiß auch nicht. Ich hab so ein schlechtes Gewissen, weil ich mich in letzter Zeit eher für Turper interessiert habe als für sie“

„Keine Sorge“, meinte Ginny beruhigend. „Ich glaube, die sind in letzter Zeit sowieso eher mit sich selbst beschäftigt. Auch Hermine macht einen nachdenklichen Eindruck“

„Hmm... Vielleicht ändert sich das ja endlich bei dem Ball an Halloween... Moment, wenn das an Halloween ist, können wir sie ja gar nicht einweihen“

„Stimmt. Hermine hat mir davon erzählt“

„Na ja, dann steht jetzt wohl fest, dass wir nur zu Zweit sein werden, denn ich würde sagen, dieser Ball ist für beide äußerst wichtig“

An Halloween waren vier Menschen unterwegs mit Absichten wie sie unterschiedlicher nicht sein konnten.

Es war sieben Uhr und Hermine überprüfte in ihrem Schlafsaal noch einmal ihr Aussehen. Nicht dass sie sich für irgendjemanden hübsch machte, doch ein bisschen Schminke konnte nicht schaden. Die Haare fasste sie lieber nicht mehr an, sonst würde sie womöglich noch etwas zerstören. Ginny hatte ihr bei der Bändigung ihrer Mähne geholfen.

Gerade war sie gegangen. Sie war sehr hibbelig gewesen, doch das hatte Hermine wegen ihrer eigenen Nervosität nicht bemerkt.

Ginny wartete inzwischen mit Harry in einer kleinen Kammer auf Turper, um ihn auszufragen. Der Zauberspruch war fertig, der geheime Zettel war geschrieben worden, ihre Zauberstäbe hielten sie bereit- was sollte also schief gehen? Eine ganze Menge, so dachte Harry. Doch einen anderen Plan hatten sie nicht.

Auch Ron war, wie seine Freunde, sehr aufgereggt. Er würde mit Cho zum Ball gehen. Sie hatte ihn gefragt und geschworen, dass sie das mit der Wette gar nicht gewollt hatte.

Und da ihn kein anderer gefragt hatte, und auch er es nicht für nötig empfunden hatte, etwas zu unternehmen, hatte er sich mit ihr als Partnerin abgefunden.

Schließlich wollte er unbedingt zu dem Ball gehen.

Doch nicht Cho war der Grund, weshalb er aufgereggt war. Es war etwas anderes, doch immer wenn die Gefahr bestand, dass er daran denken könnte, verfrachtete er den Gedanken in seinen Hinterkopf.

Nur etwas schwebte die ganze Zeit vor seinem geistigen Auge und so sehr er sich auch bemühte, es zu verbannen, es gelang ihm nicht.

Es war Hermine. Wie würde sie aussehen? So hübsch, wie im vierten Jahr? Doch nein - weg, weg damit!

Hermine schaute ein letztes Mal in den Spiegel. Es war zwar noch sehr früh, doch es konnte nicht schaden, etwas früher da zu sein. Mit Michael hatte sie sich um halb Acht verabredet. Und so machte sie sich auf den Weg.

Ron befand es noch nicht für nötig, aufzubrechen. Er wollte den Zeitpunkt so lange wie möglich hinauszuzögern. Und so begann er erst jetzt bedächtig seinen Festumhang anzuziehen. Cho konnte warten.

Nervös schaute Harry auf seine Uhr. Schon fünf Minuten nach sieben! Und Turper war immer noch nicht gekommen. Er wusste ja, dass dieser Plan nicht funktionieren konnte, doch genau in dem Moment, als er das dachte, öffnete sich die Tür.

Kapitel 17

Halloooooo!

Hier ist das neue Kapitel! Hat doch wieder zwei Wochen gadauert, bis ich fertig war, aber jetzt hab ich wieder mehr Zeit. (Die Schulaufgaben sind rum!!!^^)

Vielen Dank für die Kommentare und an **Antschi333** für die Korrekturen!

Dobby-winky-kreacher konnte leider nicht verbessern, weil ich zu doof war, ihr (!) das Kapitel zu schicken. (Habs vergessen anzuhängen...)

Viel Spaß!

LG, Ginny

Kapitel 17

Nervös schaute Harry auf seine Uhr. Schon fünf Minuten nach sieben! Und Turper war immer noch nicht gekommen. Er wusste ja, dass dieser Plan nicht funktionieren konnte, doch genau in dem Moment, als er das dachte, öffnete sich die Tür.

Turper hatte gar keine Chance sich zu wehren. Harry rief einen Lähmzauber aus und Ginny ließ kurz darauf Seile aus ihrem Zauberstab schnellen, die ihn an einen Stuhl fesselten und sie flößten ihm das Veritaserum ein.

Als Turper aus seiner Erstarrung erwachte, hatten Ginny und Harry ihn voll unter Kontrolle.

„So, Malfoy...“, begann Harry. „So heißt du doch, nicht?“

„N-Nein“, ließ Turper mit einem unnatürlich glasigen Blick verlauten.

„Moment mal. Hast du mich verstanden? Ich habe gesagt, dass du Malfoy heißt. Und das stimmt doch wohl?“

„Nein“, sagte Turper nun mit festerer Stimme. „Ich heiße nicht Malfoy. Ich heiße Jeff Turper“

Entsetzt und überrascht zugleich riss Harry den Mund auf.

„Was hast du gesagt?“

„Ich sagte, ich heiße Jeff Turper“

„Das kann nicht sein! Ginny, irgendetwas stimmt mit dem Trank nicht!“

„So ein Quatsch“, entgegnete diese. „Mit dem Trank ist alles in Ordnung. Geh mal zur Seite. Vielleicht muss man die Frage präziser stellen“

Ginny versuchte ihr Glück. Die Arme in die Seiten gestemmt stellte sie sich vor Turper auf und sprach mit einem Tonfall, der ihrer Mutter nicht unähnlich war:

„Jetzt hör mal gut zu, Freundchen. *Wie heißt du?*“

„Ich heiße Jeff Turper“

„Nein, heißt du nicht!“, schrie Harry wütend. Er konnte sich doch nicht so sehr getäuscht haben. „Ginny, gib die Flasche her“, forderte er und schüttete den Rest des Zaubertrankes in Turpers Mund. „Wie heißt du?“, fragte er erneut, doch er bekam nichts anderes wie die anderen Male davor zu hören.

„Jeff Turper“

„*Wie heißt du?*“, wiederholte Harry.

„Jeff Turper“

„**ICH HAB DICH GEFRAGT WIE DU HEIßT! SAG GEFÄLLIGST DIE WAHRHEIT!**“

In diesem Augenblick schaltete sich Ginny ein. „Harry, das bringt doch nichts. Wir haben uns getäuscht. Jeff Turper ist Jeff Turper. Schluss, Aus, Ende!“

„Jeff Turper ist nicht Jeff Turper. Er ist Malfoy! Ich weiß es! Er lügt doch nur!“, entgegnete Harry immer noch wütend.

„Er lügt nicht. Das weißt du genauso gut wie ich. Ein paar Tropfen dieses der Zaubertrankes genügen um einen dazu zu zwingen die Wahrheit zu sagen und du hast ihm einen viertel Liter reingekippt!“

„Aber es hat so schön zusammengepasst“

„Das weiß ich. Aber hatten wir Beweise? Nicht einen. Wir haben uns das alles zusammengereimt. Turper besitzt ein paar Eigenschaften, die Malfoy auch hatte; schön und gut. Doch was sagt das wirklich aus? Dass es mehr als nur einen blöden Typen gibt und nicht, dass sie ein und dieselbe Person sind“

„Und wer hat dann Dumbledores Büro aufgebrochen?“ Harry schien noch lange nicht überzeugt.

„Ich weiß nicht wer in Dumbledores Büro eingebrochen ist“, sagte Ginny. „Und wir brauchen es auch nicht zu wissen. Es geht uns nichts an!“

„Wer hat das Schwert geklaut und wer will in einer Dreiviertel Stunde den Schatz von Hogwarts klauen?“, fuhr Harry fort ohne auf Ginny zu achten.

„Jetzt hör mir mal gut zu“, sagte diese mit einer vor Zorn bebenden Stimme. „Woher soll ich bitteschön wissen wofür man Godric Gryffindors Schwert braucht? Vielleicht ist der jemand ein Sammler. Und dass da irgendwer irgendeinen Schatz von Hogwarts klauen wird, halte ich sowieso für ausgeschlossen. Das ist ein reines Lügenmärchen“

Doch als sie auf Harrys Reaktion wartete, wirkte der auf einmal äußerst abwesend.

„Harry?“, fragte Ginny vorsichtig.

„Pssst“, machte dieser ohne von seinen Gedanken abzulassen. Ginny wusste zwar nicht, wofür man Godric Gryffindors Schwert gebrauchen konnte, doch er wusste es. Gab es nicht jemanden, der nach Dingen wie diesem trachtete? Jemandem, der ein unglaubliches Geheimnis hütete und den alle fürchteten?

Seine Theorie hatte eine ungeahnte Wendung angenommen; man konnte auch sagen, es war eine völlig neue entstanden und diesmal war Harry sich sicher, dass sie stimmte.

Es war kurz nach halb Acht und betrat Hermine mit Michael an der Seite den Raum, wo der Ball stattfinden sollte. Zwar waren die beiden schon seit einigen Minuten da, doch dass hatte Hermine nicht viel genutzt. Erst eben hatte Lavender die Tür aufgeschlossen.

Hermine machte ein ziemlich miesepetriges Gesicht, woran ihr Tanzpartner nicht unschuldig war. Vielleicht hätte sie doch nicht gerade mit ihm herkommen sollen. Michael war einfach nervig.

Doch nachdem sie das Zimmer betreten und einen ersten Blick auf die heutige Ausstattung erhascht hatte, vergaß sie alles um sich herum. Einschließlich ihrer schlechten Laune.

Wie in Trance zog sie ihre Schuhe aus, sodass sie den warmen Sand, der sich auf dem Boden befand, mit den Zehen spüren konnte.

Doch nicht der Sandstrand war der Grund, der ihr die Sprache verschlagen hatte. Der Grund war das Meer, das sich vor ihr erstreckte und alle Farben der untergehenden Sonne widerspiegelte.

Sie war noch zur Hälfte zu sehen. Hell blitze Hermine das leuchtete Gelb entgegen, das in sattes Orange überging und von dunklem Rot gefolgt wurde. Danach kam Lila und außen war der Himmel noch von tiefem Blau. Es war wie im Bilderbuch.

Der Strand, der vor dem Meer lag, war aus so feinen und weichem Sand, dass man das Gefühl hatte, er wäre hundertmal gesiebt worden.

Da hatten es Lavender, Parvati und Cho doch tatsächlich geschafft halb Griechenland herzuholen und Hermine konnte nicht umhin, sie für diese Leistung zu bewundern.

Nachdem sie sich an der Schönheit des Meeres vorübergehend satt gesehen hatte, inspizierte sie die anderen Dinge.

Auf dem Strand standen, immer mit einigen Metern abstand, mehrere kleine Tische mit verschnörkelten Stühlen und Tischbeinen.

Daneben befand ich ein Buffet, mit allen möglichen Speisen. Von roter Beete bis hin zu Pommes; von Spanferkel bis zu Eiscreme gab es hier alles.

Ein Stückchen weiter links erblickte Hermine eine Tanzfläche. Zumindest vermutete sie, dass es eine war, denn auf einem kleinen Podium stand ein Orchester und am Rand waren unzählige kleine Laternen aufgehängt.

Stauend und mit leicht offenem Mund schaute Hermine umher.

„Ist das nicht wunderschön?“, flüsterte sie andächtig und Michael stimmte zu: „Allerdings; richtig schön romantisch. Perfekt um...“

„Perfekt um etwas zu essen“, unterbrach ihn Hermine „Komm, wir setzten uns“

Und sie luden sich massenhaft von dem guten Essen auf, suchten einen Tisch und ließen sich nieder.

Michael versuchte Blickkontakt aufzubauen, was ihm nicht so gut gelang, wie er sich vorstellte, denn Hermine schaute überall hin - nur nicht zu ihm.

„Hast du nicht langsam genug gesehen?“, fragte er schließlich nach einigen misslungenen Versuchen.

„Doch, ja... natürlich“, murmelte Hermine und wurde augenblicklich rot. Michael dachte wohl, sie würde nicht genug von der schönen Umgebung bekommen. Doch sie hatte nach etwas ganz anderem Ausschau gehalten. Nach jemandem, der immer noch nicht da war.

Hermine fragte sich, wo Ron nur blieb. Vielleicht würde er gar nicht kommen? Sonst waren fast alle da. Nur Zacharias fehlte.

Um kein Misstrauen zu erwecken, hörte Hermine auf zu suchen und blickte nun verzweifelt auf ihr Essen um Michaels Blicken zu entgehen.

Aber es wurde noch schlimmer. Nachdem sie fertig gegessen hatten und Michael sie 20 Minuten lang ununterbrochen angestarrt hatte, kam er auf die törichte Idee zu tanzen.

Eigentlich tanzte Hermine ja gerne; mit einigen, wenigen Leuten jedoch eben nicht.

Doch sie hatte keine Chance. Michael war so überwältigt von dieser Idee und sie wollte heute ausnahmsweise einmal nicht auffallen, dass sie sich widerwillig auf die Tanzfläche ziehen lies.

Sie war schon ziemlich voll und Hermine konnte Luna und Neville erkennen, die eng umschlungen zu dem langsamen Lied, das gerade gespielt wurde, tanzten.

Hoffentlich hat Michael nicht die gleiche Vorstellung von Tanzen wie die Beiden, dachte sie und kaum hatte sie das gedacht, musste sie feststellen, dass Michael sie sehr wohl hatte.

Doch diesmal wehrte sich Hermine rechtzeitig. Sie legte so demonstrativ ihre eine Hand in Michaels und ihre andere auf seinen Arm, dass er die Abweisung nicht missverstehen konnte.

Michael jedoch gab nicht auf. Konnte er schon nichts mit Tanzen ausrichten, dann wenigsten mit Worten, so dachte er wohl.

Zuerst versuchte Hermine noch ein wenig nett zu sein und ihm zuzuhören. Doch es gelang ihr nicht. Schon lange bevor sie auf Durchzug geschaltet hatte, hatte sie genug gehabt. Und jetzt war es so weit - ihr Geduldsfaden war gerissen. Unter dem Ball hier hatte sie sich eindeutig etwas anderes vorgestellt.

Ron war nicht da und so beschloss sie zu fliehen.

„Michael“, flötete sie zuckersüß. „Könntest du mir schnell etwas zum Trinken bringen? Das Tanzen macht mich so unwahrscheinlich durstig“

Michael gehorchte sofort und kaum hatte er sich umgedreht, begann Hermine in die entgegen gesetzte Richtung davonzulaufen.

Entgeistert schauten ihr die Paare, denen sie mühevoll versuchte auszuweichen und es dann meistens doch nicht schaffte, nach.

Gerade bemühte sie sich einen Bogen um Neville und Luna zu schlagen, die sie absolut nicht stören wollte, als sie mit jemand anderem zusammenstieß.

Hermine wollte schon ein 'Entschuldigung' murmeln und weiter laufen, doch als sie erkannte, wer dieser jemand war, den sie gerade fast umgerannt hätte, blieb sie stocksteif stehen.

Ein kleines Lächeln fand seinen Weg zu ihrem Gesicht. „Hi“, hauchte sie.

„Hi“, sagte Ron. „Wollen wir tanzen?“

Kommis sind erwünscht. =D

Kapitel 18

Hi!

Das neue chap ist da! Und diesmal musstest ihr gar nicht so lange warten.^^

Ja, die Geschichte neigt sich dem Ende zu (Keine Sorge, ein paar Kapitel kommen schon noch), aber das heißt wir steuern so langsam auf den Höhepunkt zu und *das* heißt, ich konnte auf ein weites Cliff leider nicht verzichten. ^^

Trotzdem wünsch ich euch ganz viel Spaß!

Danke noch an **dobby-winky-kreacher** für ihre Hilfe und für die vielen Kommentare! =D

Ganz viel Spaß wünsch ich euch auch beim Lesen des neuen Harry Potter Bandes! (Zumindest denen, die sich in Englisch versuchen)

Ich jedenfalls kanns kaum erwarten. Nur noch... *schnell nachschau*...5 Stunden, 39 Minuten und 47 Sekunden!!!^^

PS: Ich bin heut irgendwie gut drauf. =D

PPS:Tschuldigung fürs Volllabern.

PPPS: Und, ach ja, Kommentar sind erwünscht. ;)

Kapitel 18

„Hi“, sagte Ron. „Wollen wir tanzen?“

„Ich - ja... ähm... klar... ich meine - warum nicht?“, stotterte Hermine. O Mann, war sie etwa nicht mehr fähig dazu einen klaren, zusammenhängenden Satz von sich zu geben; oder ein einfaches, schlichtes 'ja'?

Doch Ron hatte sie verstanden. Langsam griff er nach ihrer rechten Hand und legte seine andere um ihre Taille.

Und dann tanzen sie. Und gar nicht mal so schlecht. Obwohl ihr Ron inzwischen mindesten zehn Mal auf die Füße hätte treten müssen, hatte er es bis jetzt kein einziges Mal getan.

Rons Wunsch, Hermine möge genauso schön wie im vierten Jahr aussehen, war nicht erfüllt worden. Sie war, Rons Meinung nach, noch viel, viel schöner.

Ihre Haare fielen in glänzenden, gleichmäßigen Locken sanft auf ihre Schultern und sie trug ein weinrotes Abendkleid, das an der Taille eng geschnitten war und einen weiten Rock hatte.

Er betrachtete sie so eine ganze Weile und hätte noch eine weitere ganze Weile so fortfahren können, doch Hermine riss ihn aus seinen Gedanken. Im Gegensatz zu Ron hatte ihr die Stille, die zwischen ihnen geherrscht hatte, wehr wohl etwas ausgemacht.

„Hast du geübt?“, fragte sie also und ärgerte sich im nächsten Moment selbst über sich. Was war denn das für eine Frage?

Zu ihrer Überraschung schaute Ron verlegen zur Seite und murmelte: „Ja, mit Neville“

Nur mit Mühe konnte sich Hermine das Lachen verkneifen. Ron hatte bei Neville Nachhilfe im Tanzen genommen? War ihm dieser Ball etwa so wichtig?

Um die Kontrolle über sich nicht zu verlieren, fuhr sie schnell fort:

„Ich bin mit Michael hier, weißt du?“ O Nein, das war wohl die zweite, nicht ganz passende Äußerung. Und wie es in solchen Momenten kommen musste, so kam es auch. Michael erschien mit einem Glas Kürbissaft in der Hand und blickte sich suchend nach ihr um.

Als er sie schließlich erblickte, lief er winkend auf sie zu.

Hermine konnte es nicht fassen. Michael, dieser verdammte Michael kam hierher zu ihr und war gerade dabei einen der schönsten Augenblicke ihres Lebens zu zerstören?

Und dann tat sie etwas, was eine Hermine wohl nur in einer Notlage tat.

Sie griff nach Rons Armen, legte sie um ihre Hüften, schlang ihre eigenen um seinen Hals und schmiegte sich eng an ihn.

Als sich Ron zuerst ein wenig sträubte, flüsterte sie ihm ins Ohr: „Spiel einfach mit, ja? Ich wäre dir ewig dafür dankbar“

Ron wusste keinen Grund, warum er nicht mitmachen sollte. Und so setzte er ein triumphierendes Lächeln auf und genoss die verdutzen Blicke einiger Mitschüler.

Um alles perfekt zu machen, änderte sich, wie als Zeichen von oben, just in diesem Moment die Musik und anstatt des eher rockigen Pop-Songs zuvor wurde nun eine sanfte Ballade gespielt.

Als Michael näher kam und schließlich sah mit wem und vor allem *wie* Hermine mit diesem 'wem' tanzte, blieb er wie angewurzelt stehen.

„Hermine, was tust du da?“, rief er mit brüchiger Stimme. „Ich dachte... du bist schließlich mit mir hierher gekommen!“

Hermine tat, als hätte sie ihn eben erst bemerkt und schaute auf, als ob er sie gerade aus einem ihrer schönsten Träume gerissen hätte.

„Ich weiß“, sagte sie, hörte auf zu tanzen, griff nach Rons Hand und stellte sich vor ihn. „Aber wie du siehst...“

„Ja, ich sehe“

„Genau! Du siehst! Nun, wir würden gerne weiter tanzen; du entschuldigst?“

„O ja, natürlich“, murmelte Michael, schaute ihr noch eine Weile zu, wie sie mit Ron tanzte und stellte sich vor, dass er an seiner Stelle sei. Schließlich ging er niedergeschlagen davon.

„Ich glaube er ist weg“, flüsterte Hermine Ron zu.

„Ja, ich glaube auch“

„Dann könnten wir ja wieder...“

„O ja, natürlich... Tut mir Leid...“

Und sie lösten sich voneinander und fuhren mit dem Tanzen ganz traditionell fort.

„Nicht, dass es mir etwas ausmachen würde...“

„Nein, nein, mir auch nicht. Versteh das bitte nicht falsch“

„Auf gar keinen Fall, aber...“

„Ich weiß, was du meinst“

So ging es noch eine ganze Weile weiter und mit jeder Sekunde wurden sie verlegener.

Hermine, die der Meinung war, sie müsse Ron eine Erklärung abgeben, sagte schließlich um dem ein Ende zu setzten:

„Danke übrigens. Als ich mich mit Michael für den Ball verabredet hatte, wusste ich gar nicht wie nervig er ist. Da bist *du* ganz... anders... Bist du alleine gekommen?“

„Ja, bin ich. Ich dachte mir, rein in die Höhle des Löwen!“

Glücklich lächelte Hermine. Ron war anscheinend nur wegen ihr hergekommen. Vielleicht hatte er auch nur ihretwegen Tanznachhilfe genommen?

Doch ihre Vision wurde jäh zerstört, als eine völlig aufgelöste Cho vor ihnen auftauchte und mit schriller Stimme rief: „Ron! Ich dachte wir sind miteinander verabredet! Warum bist du nicht gekommen und tanzt jetzt mit einer anderen? O mein Gott, das ist ja Hermine!“

„Ich - ja“ Ron wusste gar nicht, wo er hinschauen sollte. „Tut mir Leid Cho“, doch sie hörte gar nicht zu.

„So ist das also“, murmelte sie. „Na warte, Lavender...“, und auch sie lief davon.

Ron drehte sich wieder um und sah direkt in Hermines Augen, die ihre Arme vor der Brust verschränkt hatte.

„Sie ist weg. Tanzen wir weiter?“, fragte er vorsichtig.

„Du hast gesagt du bist alleine gekommen!“

„Ja, ich wollt halt... ach komm; das ist doch nicht so schlimm“

„Bemüh dich nicht“, sagte Hermine mit eisiger Stimme. „Ich versteh schon...“

„Nein, du verstehst gar nichts! Stopp, wo gehst du denn hin?“

„Ich brauche frische Luft!“, rief sie wütend und rauschte davon.

Doch diesmal gab Ron nicht auf. *Diesmal* wollte er es genau wissen. Was hatte er denn Schlimmes getan? Außerdem waren sie schon an der frischen Luft.

Währenddessen saß Harry in einer Nische in den Kerkern und wartete, dass es acht Uhr wurde. Ihm schräg gegenüber befand sich die angebliche Schatzkammer mit den Eigentümern der Hogwarts-Gründer.

Im Stillen ging er noch einmal seine neue, zugegeben, etwas abstrakte Theorie durch, doch inzwischen war er sich sicher. War es nicht möglich, dass der Fremde Horkruxe suchte und nicht irgendeinen Schatz?

Die Anzeichen dafür waren eindeutig. Es wurde in Dumbledores Büro eingebrochen und außer dem Schwert von Godric Gryffindor, einem *Gründer*, wurde noch ein Buch mit der Anleitung zum Öffnen einer Kammer geklaut, wo sich Eigentümer der *Gründer* befanden.

Er wusste, Voldemort besaß sieben Horkruxe und einer seiner großen Wünsche war gewesen, einen Gegenstand von jedem Gründer zu einem solchen zu machen.

Er hatte das Medaillon von Slytherin und den Kelch von Hufflepuff und dank Dumbledore wusste Harry, dass er noch etwas von Ravenclaw oder Gryffindor haben musste.

Da von den Gegenständen, die in dem Buch standen, drei Stück als Horkruxe ausschieden, nämlich der Kelch, der schon einer war und sich schon lange nicht mehr in der Schatzkammer befand; die Feder von Slytherin - Voldemort hatte von Slytherin schließlich schon einen Horkrux - und das Schwert, denn das hatte Dumbledore eigens geprüft, musste es der Kamm von Ravenclaw sein.

Nun stellte sich die Frage, ob der Unbekannte ein Gegner oder Anhänger Voldemorts war. Wollte er den Kamm zu Voldemort bringen, damit dieser ihn an einem sicheren Ort verstecken konnte?

Um das herauszufinden, versteckte Harry sich hier. Er hatte vor, den Unbekannten die Kammer öffnen zu lassen, da er selbst durch diese komplizierten Zauberformeln nicht durchblickte, ihn dann aufzuhalten und zur Rede zu stellen und anschließend, je nachdem was dabei herauskam, den Kamm mitzunehmen oder ihn in der Kammer zu lassen.

Harry hoffte bloß, Ginny würde hier nicht auftauchen. Sie hatte sich ziemlich aufgeregt, als er ihr gesagt hatte, sie solle weggehen und er würde das alleine machen.

„Wir haben das gemeinsam angefangen, also sollten wir es auch gemeinsam beenden!“, hatte sie gesagt und Harry hatte geantwortet:

„Das nicht! Das ist zu gefährlich! Du weißt doch nicht einmal um was es hier geht!“

„Dann erklär es mir!“

Aber Harry hatte keine Zeit gehabt irgendetwas zu erklären. Schließlich war er Ginny durch einen seiner Geheimwege entkommen.

Doch wenn man Ginny hieß, lies man sich nicht so einfach abspeisen.

„Ich bin nicht dumm, weißt du?“, murmelte sie und schaute auf den Zettel in ihrer Hand. Sie hatte sich das Kapitel über die Schatzkammer heimlich kopiert, als Harry nicht hergesehen hatte.

Er hätte ihr niemals das Buch überlassen, doch wie gesagt - Ginny war nicht dumm.

Sie war gerade auf dem Weg zu den Kerkern und etwas spät dran. Schon in fünf Minuten würde die Kammer geöffnet werden können.

„Eines schwöre ich“, murmelte sie ärgerlich. „Ab jetzt werde ich die Ordentlichkeit in Person sein. Ab jetzt werde ich so wie Hermine. Hermine hätte ein so wichtiges Blatt bestimmt nicht zwischen einem Haufen von gebrauchten Unterhosen gefunden...“

Doch schließlich hatte sie ihr Ziel erreicht und stellte ihr Selbstgespräch ein.

Harry horchte auf. Er hatte Schritte gehört! Vorsichtig späte er um die Ecke und was er da sah veranlasste ihn dazu seinen Kopf gegen die Steinwand zu stoßen.

Was machte Ginny denn hier? Woher wusste sie überhaupt, wo sie hinmusste?

Suchend blickte sie umher und als sie einen Kopf mit kohlrabenschwarzen Haaren um die Ecke schauen sah, kam sie grinsend auf ihn zu.

Harry legte einen Finger auf seine Lippen und bedeutete ihr mit einem Handzeichen vorsichtig näher zu kommen.

Ginny hatte schon die Hälfte ihres Weges zurückgelegt, als sie plötzlich Schritte hörten. Und diesmal waren es garantiert die der richtigen Person.

In Sekundenschnelle änderte Harry seine Handzeichen und deutete nun panisch ein Stopp an, sodass es aussah, als ob er Ginny aufforderte ihm in die Hände zu klatschen.

Doch sie hatte verstanden und stellte Harry stumm die Frage, wo sie hingehen sollte. Der wies ihr mit einem Finger die Richtung und deutete auf einen Felsvorsprung zwei Meter hinter ihr.

Kaum war Ginny verschwunden, bog der Unbekannte um die Ecke.

Harry klappte der Mund auf. Das war er? Das war der große, mächtige Zauberer? Ein Schüler? Harry hatte einen mächtigen Todesser wie Malfoy oder Bellatrix Lestrange erwartet, jedoch nicht Zacharias Smith.

Kapitel 19

Chrm, chrm.

Ja, wer hätte das vermutet, aber das neue Kapitel ist tatsächlich fertig geworden.^^

Es tut mir wirklich leid, dass ihr so lange warten musstet, aber ich habe in den Kommentaren ja schon erwähnt, dass ich vier Wochen am Stück nicht zu Hause war und naja...

Ich hoffe natürlich, dass ihr trotz alledem noch weiterlest und fleißig Kommentare schreibt (Dagegen hab ich wirklich nichts einzuwenden) und zur Entschädigung ist das Kapitel auch etwas länger als sonst. =D Vielen Dank noch an Antschi333, die das Kapitel, wie auch sonst so oft gebetet hat! ;)

Viel Spaß!

Liebe Grüße, Ginny

Kapitel 19

Zacharias schaute sich vorsichtig um. War auch wirklich niemand in der Nähe? Konnte er es wagen die Schatzkammer zu öffnen?

Er wusste, dass er es eigentlich nicht konnte. Harry war hier; da war er sich ganz sicher. Zu dumm auch, dass er das Buch verloren hatte.

Doch was sollte er machen? Schon in einer Stunde schloss sich die Kammer und es würde erst wieder in einem Jahr möglich sein sie zu öffnen.

Leise machte er die letzten Schritte. Jetzt oder nie.

Ginny war sehr bemüht kein Geräusch von sich zu geben. Was wollte Harry nun unternehmen? Im Moment, wie es schien, noch gar nichts. Das einzige, was er tat, war still in seiner Ecke zu sitzen und zu beobachten.

Ungeduldig wartete sie. Sie konnte den Drang etwas zu unternehmen fast nicht mehr unterdrücken. Irgendetwas mussten sie doch tun.

Doch nun geschah etwas, was ihre Aufmerksamkeit fürs erste auf sich zog.

Ein merkwürdiges Licht ging von der Wand aus, vor der Zacharias stand. Er trat ein paar Schritte zurück und nun hatte Ginny freie Sicht auf das eigentümliche Schauspiel.

Das Licht verstärkte sich. War es zuvor nur ein Glimmen gewesen so wurde es nun zu einem kräftigen, ja, fast blendenden, gold-orangen Leuchten.

Ginny kniff die Augen zusammen, um auch weiterhin mitzukriegen, was vor sich ging und ihr Gehirn fühlte sich auf einmal an wie Wackelpudding. Der Grund dafür war wahrscheinlich die Musik, die jetzt von der Wand ausging. Nein, Musik konnte man es wohl nicht nennen. Im Grunde war es nur ein einziger, heller Ton, nahe der Schallgrenze.

Das Leuchten wurde heller, die Musik schriller und auf einmal war da ein Loch in der Wand, das größer und größer wurde.

Was Ginny dahinter erblickte war unglaublich. Sie wollte hin zu diesem Berg an Gold und Silber. Hin zu den Perlen und Diamanten. Hin zu dem zauberhaften Leuchten und dem süßen Duft an Reichtum.

Doch sie konnte es nicht. Die Musik hatte sie gefesselt und ihr blieb nichts anderes übrig als hier sitzen zu bleiben und vor Gier fast zu zerlaufen.

Doch plötzlich war alles vorüber. Die Musik hörte auf und in der Schatzkammer sah Ginny statt des

unvergleichbar wertvollen, glänzenden Schatzes auf einmal nur noch einen großen Haufen Gold.

Wie aus Trance erwachten Harry und Ginny; ebenso wie Zacharias.

Nun war der Augenblick gekommen. Harry musste handeln.

Er gab Ginny ein Zeichen und gemeinsam traten sie aus ihrem Versteck. Noch konnte Zacharias sie nicht sehen, da er ihnen den Rücken zugewandt hatte, doch spätestens als Harry mit hoherhobenem Zauberstab sagte:

„Hey Zacharias! Du auch hier?“, da bemerkte er sie.

Langsam drehte er sich um. Hatte er es nicht gewusst? „Harry!“, meinte er. „Was machst du hier?“

„Das spielt keine Rolle“, erwiderte Harry. „Die Frage ist, was machst *du* hier?“

„Ich bitte dich, Harry, kann das nicht bis nachher warten? Die Kammer bleibt nicht unendlich lange offen!“

„Ich weiß; deswegen solltest du dich auch beeilen und endlich anfangen zu erzählen“

„Bitte Harry, das ist wichtig, das ist kein Spiel. Vertrau mir“, und er schaute ihm in die Augen; ganz so, wie es Zacharias nie vermocht hätte zu tun. „Später wirst du verstehen“

„Ich will aber jetzt verstehen!“, sagte Harry energisch. „Warum bist du hier? Warum bist du auf der Jagd nach Horkruxen?“

Verblüfft riss Zacharias den Mund auf. „Woher weißt du-“

„Woher ich davon weiß?“, unterbrach ihn Harry. „Ich habe, oder besser hatte meine Quellen. Aber anscheinend weißt du auch davon. Von den Geheimnissen Lord Voldemorts.“

Und nun erzähl, wir haben noch mehr als eine dreiviertel Stunde Zeit“

„Also gut“, gab sich Zacharias geschlagen. „Vielleicht hast du wirklich das Recht alles zu erfahren, was ich weiß. Schließlich bist du der Auserwählte, nicht? Doch zuallererst solltest du wissen, dass ich nicht der bin, der ich zu sein scheine. So können wir einigen Missverständnissen aus dem Weg gehen“

„Ach, du bist nicht der, der du zu sein scheinst?“, sagte Ginny und meldete sich damit zum ersten Mal zu Wort. „Wer bist du denn dann? Doch nicht etwa Lord Voldemort persönlich? Oder eins von diesen Horkruxen, die es euch beiden so angetan zu haben scheinen.“

Zacharias lachte. „Du bist eine Weasley, oder?“

„Ginny Weasley“, war ihre knappe Antwort. „Also, wer bist du? Und wehe du belügst uns. Ich habe nämlich den dumpfen Verdacht, dass dein Name kein anderer als Zacharias Smith ist und du gerade im Begriff bist uns eine schön heldenhaft klingende Geschichte aufzutischen“

„Keine Sorge, ich sage die Wahrheit. Nun gut. Mit Hilfe des Vielsafttrankes habe ich mich in diesen Jungen verwandelt“

„Wo ist er?“, erkundigte sich Harry rasch.

„Zu Hause. Seine Eltern wollten ihn nicht mehr nach Hogwarts lassen. Jedenfalls hab ich mir von ihm ein paar Haare beschafft, mit Professor McGonagall geklärt, dass ich doch nach Hogwarts zurückkehre und lebe nun seit Anfang des Schuljahres hier.“

In Wirklichkeit bin ich ein bekehrter Todesser, Zerstörer eines Horkruxes und der Bruder von Sirius Black, deinem Paten“

„Was-“, setzte Harry an, doch Zacharias, oder aber jemand ganz anderes, wenn man so wollte, fuhr fort.

„Ganz richtig. Mein Name lautet Regulus Artus Black“

Überrascht sahen sie aus; Harry und Ginny, wobei Harry auf einmal eine ganze Menge klar wurde, Ginny jedoch nicht. Regulus Black, sollte der nicht schon längst tot sein? Und was zum Teufel waren Horkruxe? Doch sie hatte die leise Ahnung, dass wenn sie Harry danach fragen würde, er ihr bestimmt keine Antwort geben würde.

Für Harry jedoch bedeutete Regulus Name eine überraschende Erleuchtung. Regulus Artus Black. R.A.B.

Das waren die Initialen, die auf dem hinterlassenen Zettel des falschen Horcruxes standen.

„Der Horcrux, den du zerstört hast, war ein Medaillon, richtig?“, sagte Harry also. „Er war in einer Höhle“
„Du weißt anscheinend ziemlich viel“, entgegnete Regulus. „Aber es stimmt. Der Horcrux war ein Medaillon und er befand sich in einer Höhle“

„Warum sollten wir dir überhaupt glauben, dass du tatsächlich Regulus Black bist?“, fragte Harry mit einem plötzlichen Anflug von Misstrauen. „Wo bleibt der Beweis?“

„Den Beweis wirst du in fünf Minuten haben“, antwortete Regulus. „Dann verliert der Vielsafttrank nämlich seine Wirkung. Außerdem - wenn von dem Medaillon weißt, wirst bestimmt auch meine Nachricht an den dunklen Lord gelesen haben.“

'An den dunklen Lord

*Ich weiß, ich werde tot sein, lange bevor du das liest,
aber ich will, dass du weißt, dass ich es war,
der dein Geheimnis entdeckt hat.*

*Ich habe den echten Horcrux gestohlen und ich will
Ihn zerstören, sobald ich kann.*

*Ich sehe dem Tod entgegen in der Hoffnung,
dass du, wenn du deinen Meister findest,
erneut sterblich sein wirst.*

R.A.B.'

Ich erinnere mich daran, als ob es gestern gewesen wäre. Ist das nicht Beweis genug?“

„Mag schon sein“, sagte Harry widerwillig. „Dennoch werden wir die fünf Minuten wohl noch warten müssen, bis ich vollkommen überzeugt bin. Und solange wir warten, kannst du fortfahren mit deiner Geschichte. Du bist doch so dagegen wenn wir Zeit vergeuden“

Harry dachte, wenn das tatsächlich Regulus Black war, so musste er viel erlebt haben, worunter sich womöglich auch einige wichtige Hinweise zur Suche nach den Horkruxen befanden.

Doch in erster Linie war er einfach nur neugierig. Wie hatte er es geschafft das Geheimnis um die Horkruxe herauszufinden und vor Voldemort zu fliehen?

Regulus seufzte. Doch der Seufzer war nicht auf Harry bezogen oder auf seine Äußerung, sondern, wie es schien auf schon längst vergangene Sachen und Erinnerungen.

Und schließlich begann er.

„Ich war jung, unerfahren und von den dunklen Künsten regelrecht begeistert. Zugegebenermaßen bin ich das auch jetzt manchmal noch. Doch ich weiß, wo die Grenzen sind und ich will niemandem unverdientes Leid antun. Früher habe ich anders gedacht und so entschloss ich mich Todesser zu werden.“

Ich stellte mir das Leben als solcher einfach himmlisch vor und am meisten sehnte ich mich nach dem vollen Vertrauen Lord Voldemorts. Doch natürlich war alles ganz anders.

Der dunkle Lord vertraute niemandem als sich selbst und vielleicht noch seiner Schlange. Er war grausam und behandelte seine Anhänger in keiner Weise anders als seine Feinde.

Mit der Zeit begann ich ihn zu hassen und nahm mir vor alles nur Mögliche zu unternehmen um ihm den Gar auszumachen.

Zum Glück befand ich mich damals nicht im engsten Kreis seiner Todesser und begegnete ihm so gut wie nie, sonst wäre ich wohl schon längst nicht mehr hier.

Vielleicht weißt du, dass er ein großartiger Legilimentiker ist.

Nun ja, ich brauchte ziemlich lange um das mit den Horkruxen herauszufinden, doch schließlich schaffte ich es.

Als ich mich aufmachte um das Medaillon zu zerstören, wusste ich viel über sie, doch noch lange nicht genug.

Damals hatte ich noch keine Ahnung davon, dass seine Schlange Nagini, wie ich es inzwischen vermute, ein Horkrux ist, ebenso wenig wie ich wusste, dass der Kamm von Ravenclaw einer ist. Wegen ihm bin ich übrigens hier.

Nun ja, ich schaffte es, mich vor Voldemort zu verstecken; die letzten Monate und Jahre bevor du mir das Problem vorläufig aus dem Weg schafftest.

Ich hatte viel Zeit nachzudenken und bin zu einigen interessanten Schlüssen gekommen, die wir vielleicht einmal zu gegebener Zeit unter vier Augen besprechen können.

Aber weiter. Der dunkle Lord ist wieder auferstanden und ich musste wieder auf der Hut sein. Ich habe dir und Dumbledore sofort geglaubt; anders als das Ministerium.

Ich wäre ja auch dumm gewesen, es nicht zu tun, wobei ich wohl in keiner großen Gefahr war. Voldemort hatte mich bestimmt längst vergessen. Und selbst wenn nicht - er hatte wichtigeres zu tun.

Doch trotz all meiner Nachforschungen hatte ich es bis dahin erst einmal geschafft einen Horcrux zu zerstören. Letztes Jahr habe ich einen erneuten Versuch unternommen und bin zu dem Haus gefahren, wo Voldemorts Mutter gelebt hat.

Aber das, was ich suchte, war nicht da. Ich musste mich wohl getäuscht haben.

Jedenfalls fand ich die Zeit sei schon überreif endlich etwas zu unternehmen. Etwas, worin man einen Fortschritt erkennen konnte, wie die erneute Zerstörung eines Horkruxes.

So entschloss ich mich nach Hogwarts zu gehen. Ich war sicher, dass hier irgendetwas Wichtiges zu finden war.

War dies nicht der Platz gewesen, wo sich Voldemort zum ersten Mal in seinem Leben zumindest ein wenig glücklich gefühlt hatte?

Außerdem hatte ich schon lange die Vermutung, dass das Schwert ein Horcrux war, worin ich mich jedoch getäuscht habe.

Es wäre also durchaus besser gewesen das Buch zu behalten als das Schwert und nicht anders herum“ Er lachte. „Ihr kamt mir damals ziemlich Ungelegen, wisst ihr? Ich war fast sicher, dass ihr heute kommen würdet.

Aber was sollte ich denn machen? Warten, bis die Kammer das nächste Mal geöffnet wird? Das konnte ich nicht.

Außerdem war es vielleicht gar nicht so schlecht, dass wir uns endlich einmal getroffen haben, oder Harry Potter?“

„Nein, vielleicht war es das nicht“, sagte Harry nachdenklich. „Vielleicht... vielleicht kannst du mir helfen bei meiner Suche? Du hast es schon gesagt. Ich bin der Auserwählte. Ich muss es beenden“

„Mir ist durchaus klar, dass du das musst“, sagte Regulus. „Auch wenn ich das nicht wahrhaben will. Ich habe von der Prophezeiung gehört.

Weißt du, in der Zeit in der ich hier war, habe ich dich durchaus ins Herz geschlossen. Auch wenn du mich nicht gerade als Freund behandelt hast. Du magst Zacharias nicht besonders, oder?“

„Wie sind nicht gerade die besten Freunde“, entgegnete Harry zögerlich.

„Ist ja auch nicht weiter schlimm“, meinte Regulus. „Aber ich begleite dich gerne. Sehr gerne sogar. Also, was ist jetzt? Holen wir den Kamm?“

„Gleich“, sagte Harry. „Nachdem du dich verwandelt hast“

Sie brauchten nicht lange zu warten.

Auf einmal war es so weit. Zacharias begann zu wachsen, seine Haare färbten sich dunkel und seine Schultern wurden breiter.

Schließlich stand ihnen ein ausgewachsener Mann gegenüber und grinste sie an.

„Hallo“, sagte er und es war unverkennbar wen sie vor sich hatten.

Auch wenn es nicht Sirius war, so sah er ihm durchaus ähnlich mit seinen Haaren und seinem leicht

verwegenem Aussehen.

Doch er war bleicher und seine Augen in irgendeiner Weise kühler.
Das war nicht Sirius. Das war Regulus Artus Black.

Wütend und außer Atem lief Ron vor sich hin. Was dachte sich Hermine eigentlich dabei so weit davon zu laufen? Ein Wunder, dass sie noch keine der Zimmerwände erreicht hatten. Doch Ron bezweifelte, dass es überhaupt eine gab. Dieser Strand schien sich schier ins Unendliche auszustrecken.

Die Tanzfläche konnte er schon gar nicht mehr sehen; nur leise Musik war hin und wieder zu hören, wenn der Wind günstig wehte.

„Hermine!“, rief Ron. „Bleib doch stehen!“

Fast hatte er sie eingeholt.

„Ich hätte nicht gedacht, dass ich eine so gute Kondition habe“, murmelte er und da hatte er es geschafft.

Außer Atem packte er Hermines Arm und zwang sie stehen zu bleiben.

„Was ist denn nun schon wieder los?“, fragte er und konnte nicht verhindern, dass sich ein säuerlicher Ausdruck auf seinem Gesicht breitmachte.

„Als ob du das nicht wüsstest!“, fauchte Hermine zurück und wollte weiterlaufen, doch Ron verstärkte seinen Griff.

„Nein, ich weiß es nicht“, sagte er mit aller Geduld, die er aufbringen konnte.

„Ach, dir fällt nicht auf, dass du mich die ganze Zeit benutzt? Du hast keine Ahnung davon? Nein?“

„Hermine, was-“, fing Ron an, doch sie lies ihn nicht zu Wort kommen.

„Komm mir bloß nicht so!“, keifte sie und es war ein Glück, dass sie so weit von den anderen entfernt waren.

„Es ist doch ganz klar, was passiert ist. Du wolltest zu dem Ball gehen, doch natürlich nicht *alleine*. Also hast du dir jemanden ausgesucht. Und zwar mich.

Ganz spontan scheinbar hast du mich gefragt, doch in Wirklichkeit war das Ganze voll einkalkuliert. Ich war nur ein Mittel zum Zweck!

Und ich, dumm wie ich war, habe 'ja' gesagt. Doch was wäre gewesen, wenn ich abgelehnt hätte? Dann wärst du ja ganz alleine dagestanden und das durfte natürlich nicht sein.

Also hast du vorgesorgt und Cho als Ausweichperson bestellt. Hätte ich abgelehnt, hättest du immer noch eine Partnerin gehabt und Ende gut, alles gut“

Verblüfft sah Ron, dass Hermine Tränen in den Augen hatte. „Also, was sagst du dazu?“

„Ich...“, startete er einen kläglichen Versuch. „Ich weiß nicht. Hermine, es tut mir wirklich Leid, aber ich hatte nie die Absicht... ich... o verdammt! *Ich liebe dich!*“

Und plötzlich fand sich Hermine in Rons Armen wieder, die Nasenspitzen nur Millimeter voneinander entfernt und dann berührten sich ihre Lippen...

Hermine wusste nicht mehr wo oben und unten war; geschweige denn von links und rechts. Das einzige, was sie wusste, war, dass es einfach wunderschön war in Rons Armen zu liegen und sich von ihm küssen zu lassen.

Hätte sie noch einen Gedanken formen können, hätte der wohl wie folgt ausgesehen:

Hilfe, was machst du da!? Lässt dich von Ron Weasley küssen? Dem, dem du bis in alle Ewigkeit Rache schwören wolltest?

Doch zum Glück konnte sie es nicht. Sie hörte allein ihr Herz und das sagte:

Ha, na endlich hast du es kapiert, Hermine-Schätzchen. Wurde auch langsam Zeit!

Und sie gab sich dem Kuss hin, denn sie spürte, dies war das einzig richtige.

Nun ja, selbst ein Gehirn irrt sich manchmal.

Als sich Ron und Hermine voneinander lösten, strahlten sie übers ganze Gesicht. Doch es dauerte nicht

lange und Rons glückliche Miene nahm einen besorgten Ausdruck an.

Was war nur in ihn gefahren? Jetzt würde Hermine bestimmt noch wütender sein.

Doch seine Sorgen waren unbegründet. Hermine lächelte. Lächelte, wie sie es auch schon vor einer Minute getan hatte.

„Danke, Ron“, flüsterte sie.

Kapitel 20

Hallo!

Es ist soweit. Dies ist das letzte Kapitel. Es hat mir total viel Spaß gemacht diese Story zu schreiben, woran eure Kommentar nicht unschuldig waren. Vielen, vielen Dank dafür!!! =D

Bedanken möchte ich mich auch bei meinen zwei Beta-leserinnen Antschi333 und doobby-winky-kreacher, die mich durch die ganze Geschichte hindurch begleitet haben und super-zuverlässig waren.

Danke auch an die Jojo (oder aber Zauberstäbchen), die die Kapitel immer so schön gelesen hat und einfach ne tolle Freundinn ist. Ebenso wie die Luisa. (Ich weiß zwar nicht, wie weit du inzwischen gekommen bist, aber trotzdem Danke! =D)

*Also dann,
ein letztes Mal wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen,
auf Wiederschreiben,
eure Ginny ;)*

Kapitel 20

Wie sich herausstellte, war der Kamm kein Horkrux.

„Woher weißt du das?“, fragte Harry. Er befand sich mit Ginny (sie hatte sich nicht abwimmeln lassen) und Regulus im Raum der Wünsche.

„Ach“, antwortete dieser. „Es gibt da einen kleinen nützlichen Zauber“

„Klein?“

„Nun ja, genau genommen ist er natürlich nicht ganz so klein, jedoch durchaus machbar“

„Hm“, machte Harry nachdenklich. „Ich denke, ich werde dann bald aufbrechen“

„Im kleinen Sinne oder im Großen?“

„Im Großen, denke ich doch. Das Ministerium wurde von Voldemort schon übernommen. Da kann ich doch nicht hier herumsitzen und nichts tun! Vielleicht hole ich das siebte Schuljahr irgendwann einmal nach, doch jetzt gibt es wichtigere Dinge zu tun“

„Ich weiß“, sagte Regulus. „Und ich begleite dich. Du hast mich ja schon gefragt, ob ich mitgehen will“

„Ja, und ich habe mein Angebot nicht geändert“, antwortete Harry.

„Was ist mit deinen Freunden? Ron und Hermine? Die gehen doch auch mit, oder?“

„Ja, die gehen auch mit. Außer sie haben es sich anders überlegt, was ich nicht hoffe“

„Und sie?“, mit einem Kopfruck deutete er auf Ginny. „Was ist mit ihr?“

„Oh, gut, dass du das ansprichst“, sagte Ginny. „Über diesen Punkt wollte ich mit Harry schon die ganze Zeit sprechen. Wenn du gestattest“, fügte sie in leicht spöttischen Ton hinzu.

„Bitte“, sagte Regulus.

„Oh, nicht du! Harry, Harry soll es gestatten!“

„Bitte“, sagte also auch Harry und konnte ein leichtes Unbehagen in seiner Stimme nicht verhindern.

„Schön. Um die bisher geschehenen Ereignisse mal kurz zusammenzufassen; ihr beide wart bis jetzt getrennt auf der Suche nach gewissen Horkruxen. Nun weiß ich natürlich nicht, was das für Dinger sind, doch wenn ihr alle gefunden und zerstört habt, dann ist Voldemort tot oder zumindest sterblich.

Jetzt kann anscheinend nur Harry diese Aufgabe... nun ja... perfekt erfüllen - er ist der Auserwählte - aber

da er alleine wohl doch so einige Probleme haben würde, dürfen Hermine, Ron und nun auch du, ihn begleiten.

So, und nun kommen wir zu dem Grund, weswegen ich euch etwas erzähle, was ihr so wie so schon längst wisst.

Ich will mit!

Ich habe bewiesen, dass ich Abenteuer ohne Ohnmachtsanfälle und Atemnot durchstehen kann und ich bin kein kleines Mädchen mehr!“

„Ach Ginny“, seufzte Harry. „Ich hab dir doch erklärt, dass du nicht mitkannst“

„Aber seitdem du das getan hast, ist schon wieder eine ganze Weile vergangen“, erwiderte Ginny trotzig. „Außerdem weiß ich ziemlich viel über dieses ganze Horkrux-Zeug. Ihr hättet euch nicht so lauthals darüber unterhalten sollen“

„Wo sie recht hat, hat sie recht“, meinte Regulus. „Sie weiß viel. Zu viel“

„Na, und wenn schon?“, sagte Harry aufgebracht. „Du bist noch nicht mal 17!“

„Tolles Argument“, fauchte Ginny. „*Du bist noch nicht mal 17*! Ich war schon in der Kammer des Schreckens, ich habe mit dir im Ministerium gekämpft! Wem macht es da noch was aus, wenn ich noch nicht 17 bin?

Ich habe letztes Jahr bei dem Kampf gegen die Todesser mitgeholfen, ich-“

„Ginny“, unterbrach sie Harry. „Zuallererst muss ich mit Ron und Hermine sprechen. Danach sehen wir weiter. Und jetzt muss ich leider gehen“

„Was...“, setzte Ginny an, doch Harry fügte schnell hinzu:

„Mit Ron und Hermine reden“

Er nickte Regulus zu und war dann auch schon verschwunden.

Was bildete sich Ginny eigentlich ein? Mitgehen? Das kam nicht in Frage. Er hatte sich längst entschieden, wenn auch nicht so, wie er im Moment noch dachte.

Ron und Hermine saßen im Gemeinschaftsraum und warteten auf Harry.

„Wie wollen wir es ihm sagen?“, fragte Ron leise.

„Na ganz einfach“, flüsterte Hermine zurück. „Wir machen den Mund auf und artikulieren“

„Was?“, fragte Ron. „Schmeiß doch nicht dauernd mit solchen Fachausdrücken um dich. Du weißt sowieso nicht, was sie genau bedeuten“

Das hätte er besser nicht sagen sollen.

„Artikulieren“, begann Hermine „...ist das Verb zu Artikulation und bedeutet einfach ausgedrückt Laute deutlich auszusprechen oder aber die Gefühle und Gedanken, die einen beschäftigen in Worte zu fassen, auszudrücken oder einfach zu formulieren. Noch Fragen?“

„Nein“, sagte Ron schnell. Er hatte zwar kein Wort verstanden, doch das brauchte Hermine ja nicht zu wissen.

Stattdessen meinte er: „Sieh doch, Harry kommt!“ Und leise fügte er hinzu: „Jetzt hast du endlich die Möglichkeit dich zu artikulieren“

Es stimmte; Harry kam tatsächlich. Gerade hatte er sie entdeckt und steuerte nun auf sie zu. „Hi“, sagte er und ließ sich in einen der bequemen Sessel sinken.

„Ihr seht ja so glücklich aus“

„Ach, echt?“, sagte Ron verduzt.

„Ja, echt“, antwortete Harry.

„Und genau deswegen möchten wir auch mit dir reden“, meldete sich Hermine zu Wort.

„Reden! Das ist ein gutes Stichwort. Das will ich nämlich auch mit euch“, sagte Harry.

„Reden?“, gab nun auch Ron seinen Senf dazu. „Seit wann gebraucht ihr solch einfachen Wörter wie ?reden'? Warum sagt ihr nicht einfach ?artikulieren'?“

„Ron, was...“, fing Harry an, doch Hermine meinte schnell: „Keine Sorge. Er versucht nur gerade seinen IQ etwas zu erhöhen, indem er Fremdwörter benutzt“

„Ach so“, sagte Harry ein wenig verduzt.

„Du wolltest mit uns *reden*?“, erinnerte ihn Hermine rasch, bevor Ron wieder etwas von seinen neuen Fremdwörterkenntnissen vom Besten geben konnte.

„Ja genau!“, sagte Harry und erinnerte sich wieder, dass er dies tatsächlich wollte und nicht nur als Ausrede benutzt hatte um Ginny abzuwimmeln.

„Nun, es ist so“, begann er. „Ihr solltet wissen, dass wir morgen aufbrechen“

„Aufbrechen wohin?“, fragte Ron.

„Aufbrechen um Horkruxe zu jagen“, antwortete Harry. „Ich kann natürlich verstehen, wenn ihr nicht mitwollt“, fügte er hinzu, als er Ron und Hermine überraschte, doch zum Teil auch erschrockene Gesichter sah. „Es geht uns wirklich gut hier und... ich kann euch verstehen. Ich wäre nicht böse“

„Ach, Harry“, sagte Hermine unwirsch. „Natürlich kommen wir mit! Wir sind Freunde! Beste Freunde! Wir halten zusammen, was auch immer passiert! Oder Ron?“

„Natürlich!“, sagte dieser. „Oder glaubst du wir lassen dich alleine losziehen? Dann hast du ja gar keinen, der auf dich aufpasst“

Harry strahlte. „Na wunderbar! Dann wär´ das also abgemacht. Da ist nur noch eine kleine Sache, die ich euch vielleicht noch erzählen sollte“

Hermine und Ron staunten nicht schlecht, als er ihnen von seinen Erlebnissen mit Ginny, der Schatzkammer und Regulus berichtete.

„Warum hast du uns nichts erzählt?“, fragte Hermine aufgebracht, als er geendet hatte.

„Weil ihr mir nicht geglaubt hättet“, verteidigte sich Harry.

„Ganz unrecht hat er ja nicht...“, murmelte Ron. „Außerdem waren wir ziemlich mit uns selbst beschäftigt“

„Wir sind gerade bei einem ganz anderen Thema, Ron“, meinte Hermine energisch. „Es geht darum, dass Harry sich nicht einfach so in Gefahren stürzen soll ohne uns-“

„Hermine“, sagte Ron beschwichtigend. „Du wolltest dich noch artikulieren, falls du dich Erinnerst. Wobei ich das natürlich auch nicht gut heiße, Harry“, fügte er schnell hinzu, als ihn Hermine böse anfunktete. „Ganz und gar nicht“

„Aber...“, startete Harry einen schwachen Versuch; gab jedoch schnell auf. Was konnte er dafür, dass sie ihm am Anfang nicht geglaubt hatten?

Zum Glück schien Hermine mit dem Thema endlich abgeschlossen zu haben.

„Nun ja“, sagte sie. „Wir wollten dir auch noch etwas erzählen, nicht wahr Ron?“

„Ja, es ist wahr Hermine“, stimmte dieser zu.

„Also... es ist so... wir möchten nicht, dass du dich in irgendeiner Weise ausgeschlossen fühlst, Harry, das weißt du, ja?“

„Natürlich“, antwortete Harry und konnte nur mit Mühe ein Schmunzeln unterdrücken. Er wusste worauf Hermine hinauswollte, doch ein bisschen wollte er sie noch zappeln lassen. Den Augenblick, wo Hermine nach den richtigen Worten rang, musste man genießen.

„Ähm...also...“, fuhr sie fort und wurde vor Verlegenheit rot.

„Ach komm, Hermine“, frotzelte Ron. „Es kann doch nicht so schwer sein sich zu artikulieren, oder?“

„Ach, halt die Klappe!“, fauchte Hermine. „Harry... was wir dir sagen wollen... ja eigentlich sind es ja *wir*. *Wir* und nicht *ich*. Warum bleiben die doofen Aufgaben immer an mir hängen?“

Nun tat sie Harry allmählich wirklich leid.

„Ron!“, sagte er deshalb streng. „Es ist wirklich nicht nett seine Freundin so zu behandeln!“

„Freundin?“, fragte Ron.

„Rein platonisch gesehen oder nicht?“, erkundigte sich Hermine.

„Bitte?“, fragte Harry.

„Platonisch ist gleich rein freundschaftlich oder auch geistlich“, erklärte Hermine.

„Oh“, machte Harry. „Rein unplatonisch dann natürlich. Oder seit ihr etwa nicht zusammen?“

„Doch, doch“, sagte Ron schnell. „So kann man es doch nennen, oder Hermine?“

„Ja, so kann man das nennen“, stimmte Hermine zu. „Ron und ich sind zusammen“, wie schön sich das anhörte. Ron und ich sind zusammen. Ron und ich sind zusammen. Ron und ich...

„Dann hat dieser Verkopplungsklub also tatsächlich etwas gebracht“, stellte Harry fest und unterbrach somit Hermines Gedankengänge, wenn auch nicht so, wie sie es vielleicht gerne gehabt hätte.

„Verkopplungsklub?“, fragten Ron und Hermine entsetzt.

„Du hast uns nie etwas erzählt von einem Verkopplungsklub“, fuhr Ron aufgebracht fort. „Ich dachte das ist irgend so eine Gruppe, die sich hin und wieder mal im Raum 106 trifft um peinliche Erfahrungen zu sammeln!“

„Nun, falsch gedacht“, meinte Harry.

„Aber dafür haben wir etwas anderes herausgefunden“, sagte Ron trotzig. „Und zwar, dass Lavender die ganze Zeit versucht hat uns reinzulegen und auseinander zu bringen. Doch wir sind nicht so blöd, dass wir darauf reinfallen. Ich zumindest nicht!“

„Nein“, sagte Harry ironisch. „Deswegen habt ihr euch auch nie gestritten und tagelang kein Wort miteinander gewechselt“

„Ja und?“, sagte Ron. „Im Grunde waren wir nie böse aufeinander“

„Ganz genau“, stimmte ihm Hermine zu, stand auf und meinte: „Du entschuldigst uns, Harry? Wir haben noch etwas Wichtiges zu erledigen“

Auch Ron erhob sich und hakte sich bei ihr unter.

„Kaum sind die Beiden ein paar Tage zusammen, da haben sie auch schon Geheimnisse vor dir...“, murmelte Harry, als ihm plötzlich etwas einfiel.

„Hey Ron!“, rief er. „Ich wollte dich noch wegen Ginny was fragen!“

„Was denn?“, Ron war bereits einige Meter entfernt.

„Naja, sie will da irgendwo mit hingehen“, sagte Harry laut und Ron, der es anscheinend sehr eilig hatte mit Hermine diese wichtige Angelegenheit zu erledigen, antwortete:

„Du kannst sie mitnehmen, wohin auch immer du willst! Wir reden nachher darüber!“

Na, wenn das so ist... dachte Harry und setzte sich wieder hin.

Dann konnte er nun wohl in aller Ruhe Ron und Hermine beobachten.

Da Lavender in einen sehr anregenden Streit mit Cho verwickelt war (Es ging wohl um Ron), bemerkte sie erst nach einigen Sekunden Ron und Hermine, die Arm in Arm neben ihr standen.

„Was wollt ihr?“, fauchte sie schließlich.

„Wir wollen“, begann Ron und Hermine fuhr fort: „...dass du uns ganz genau zuschaust bei dem was wir jetzt machen“

„Und warum sollte ich das tun?“, fragte Lavender giftig.

„Ganz einfach“, antwortete Ron. „Weil du viel zu neugierig bist, es nicht zu tun. Aber es ist natürlich deine Entscheidung. Du kannst auch zusehen, wenn du willst“, fügte er mit einem freundlichen Lächeln an Cho gewandt hinzu.

„Gehen wir?“, fragte Hermine. Und sie gingen; geradewegs in die Mitte des Gemeinschaftsraumes.

Lavender konnte natürlich kein Auge von ihnen wenden. Und so starrte sie die Beiden an; genauso wie Neville und Luna, die nebeneinander auf einem Sofa saßen, wie Ginny, die Ron, Hermine und Harry sowieso schon die ganze Zeit beobachtet hatte, wie Cho und Parvati, wie sämtliche Portraits und wie Harry, der gar nicht mehr aufhören konnte zu grinsen.

All diese Leute schauten Ron und Hermine an, als sie da standen, so dicht gegenüber, dass sie die Wimpern des anderen hätten zählen können.

Und dann küssten sie sich. So innig und leidenschaftlich, wie sie es wohl erst wieder bei ihrer Hochzeit tun würden.

THE END